



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

**Auswirkungen internationaler
Märkte auf die bayerische
Land- und Ernährungswirtschaft**

Rindfleisch

2

2012



Schriftenreihe

ISSN 1611-4159

Impressum

Herausgeber: Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL)
Vöttinger Straße 38, 85354 Freising-Weißenstephan
Internet: www.LfL.bayern.de

Redaktion: Institut für Ernährung und Markt
Menzinger Straße 54, 80638 München
E-Mail: ErnaehrungundMarkt@LfL.bayern.de
Telefon: 089 17800-333

1. Auflage: Februar 2012

Schutzgebühr: 10,00 Euro

© LfL



Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Land- und Ernährungswirtschaft

Rindfleisch

Arne Schuffenhauer

Matthias Maier

Ralf Bundschuh

Dieses Forschungsvorhaben wurde durch das Bayerische Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (StMLF) gefördert.

Schriftenreihe der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung.....	11
1 Einleitung	15
2 Produktion von Rindfleisch.....	16
2.1 Weltproduktion.....	16
2.2 EU-Produktion.....	21
2.3 Produktion in Bayern.....	23
3 Verbrauch von Rindfleisch	29
3.1 Weltverbrauch	29
3.2 EU-Verbrauch	30
3.3 Verbrauch in Bayern	32
4 Preise für Rindfleisch.....	33
4.1 Preise auf dem Weltmarkt	33
4.2 Preise in Bayern.....	37
5 Internationaler Handel von Rindfleisch	38
5.1 Welthandel.....	38
5.1.1 Welthandel und Handel der EU, der USA und Brasiliens	38
5.1.2 Teilmärkte für frische, gekühlte und gefrorene Teilstücke.....	41
5.2 EU-Handel.....	44
5.2.1 Markt für frisches und gekühltes Rindfleisch mit Knochen	51
5.2.2 Entwicklungen am internationalen Rindfleischmarkt und in der EU	53
5.3 Bayern im internationalen Handel.....	56
5.3.1 Teilmärkte für den Handel von Rindfleisch.....	59
5.3.2 Die wichtigsten Absatzmärkte nach Ländern und Teilmärkten.....	63
5.3.3 Anteile bayerischen Rindfleisches auf wichtigen Absatzmärkten	67

6	Bewertung der Auswirkungen internationaler Märkte.....	70
7	Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen.....	73
	Literaturverzeichnis.....	76

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Weltweite Produktion und Verbrauch von Rindfleisch.....	18
Abb. 2: Entwicklung der weltweiten Fleischproduktion	19
Abb. 3: Anteile von Schwein, Rind und Geflügel an der Fleischproduktion 2009	20
Abb. 4: Hauptproduktionsländer von Rindfleisch.....	21
Abb. 5: Umfang der Rindfleischproduktion in der EU-27 in 2009	23
Abb. 6: Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch von Rindfleisch in Bayern.....	24
Abb. 7: Entwicklung der Schlachtzahlen ausgewählter Handelsklassen in Bayern.....	25
Abb. 8: Marktwert von R3 Jungbullen pro Tier in Bayern	276
Abb. 9: Produktionsanteile der wichtigsten Fleischarten in Deutschland und Bayern	28
Abb. 10: Hauptverbraucher von Rindfleisch weltweit	29
Abb. 11: Verbrauch von Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch in Deutschland.....	32
Abb. 12: Entwicklung des FAO-Rindfleischpreisindex	33
Abb. 13: Weltmarktpreise für australisches und argentinisches Rindfleisch	34
Abb. 14: Rindfleischpreise USA im Vergleich zum Mais und Sojaschrotpreis USA.....	35
Abb. 15: Rindfleischpreise in Bayern für R3 Jungbullen und R3 Kühe	37
Abb. 16: Gesamthandelsmenge Rindfleisch und Anteil an Weltproduktion.....	38
Abb. 17: Vergleich international gehandelter Fleischsorten	39
Abb. 18: Handelsanteile der verschiedenen Fleischsorten 2009	40
Abb. 19: Qualitätseinstufungen für am Weltmarkt gehandeltes Rindfleisch	42
Abb. 20: Exportländer von Rindfleischteilstücken 2009.....	43
Abb. 21: Importländer von Rindfleischteilstücken 2009.....	44
Abb. 22: EU-Binnen- und Außenhandel mit frischem und gekühltem Rindfleisch.....	45
Abb. 23: Exportwert für gefrorenes Rindfleisch 2009	46
Abb. 24: Niveauangleichung im Wert zwischen EU und Südamerika.....	48
Abb. 25: Handelsbilanzen wichtiger Im- und Exportländer für Teilstücke mit Knochen frisch und gekühlt	531
Abb. 26: Die größten Nettoimportregionen von Rindfleisch	54
Abb. 27: Weltkarte mit Handelsbilanz für Rindfleisch	56
Abb. 28: Wertmäßige bayerische Fleischexporte 2009	57
Abb. 29: Rindfleischproduktion und Anteile der Exporte in Bayern	57
Abb. 30: Anteil der Rindfleischexporte an den Gesamtagrarausfuhren in Bayern	58
Abb. 31 Bayerische Handelsbilanz für Rindfleisch	59
Abb. 32: Zusammensetzung der bayerischen Rindfleischexporte nach Qualitäten	60

Abb. 33: Zusammensetzung der bayerischen Rindfleischimporte nach Qualitäten	61
Abb. 34: Ex- und Importwerte für bayerisches Rindfleisch unterschiedl. Qualitäten.....	62
Abb. 35: Anteil der Rindfleischimporte Bayerns nach Herkunftsländern.....	63
Abb. 36: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch nach Zielländern	63
Abb. 37: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch mit Knochen, frisch und gekühlt sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge	64
Abb. 38: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch ohne Knochen, gefroren sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge	65
Abb. 39: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch ohne Knochen, frisch und gekühlt sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge	66
Abb. 40: Anteile an Rindfleisch mit Knochen auf dem italienischen Markt	67
Abb. 41: Anteile an gefrorenem Rindfleisch ohne Knochen auf dem niederländischen Markt	68
Abb. 42: Anteile an frischem und gekühltem Rindfleisch ohne Knochen auf dem französischen Markt	69
Abb. 43 Bayernkarte mit Hauptdestinationen des exportierten Rindfleisches.....	69

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Rindfleischproduktion in der EU	22
Tab. 2: Veränderung des Schlachtgewichts in europäischen Ländern	26
Tab. 3: Erzeugung von Rindfleisch in Deutschland 2009	27
Tab. 4: Entwicklung des Rindfleischverbrauchs in der EU und ausgewählten Ländern	31
Tab. 5: Durchschnittliche Rindfleischpreise in ausgewählten EU-Ländern	36
Tab. 6: Ausfuhrwerte verschiedener Fleischqualitäten wichtiger Produktionsländer	46
Tab. 7: Zollbelastung für Rindfleischeinfuhren aus einem Drittland in die EU-27	47
Tab. 8: Rindfleischimporte in ausgewählten EU-Ländern	49
Tab. 9: Rindfleischexporte in ausgewählten EU-Ländern	50

Abkürzungsverzeichnis

AMI	Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH, Bonn
BayLfStaD	Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung
BMELV	Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz
BSE	Bovine Spongiforme Enzephalopathie
EU	Europäische Union
EUR	EURO
EUROP	EU-Handelsklassenschema für Schlachtrinder und -schweine
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nation (Welternährungsorganisation)
GAP	Gemeinsame Agrarpolitik
GMO	Gemeinsame Marktorganisation
IEM	Institut für Ernährung und Markt
inkl.	inklusive
LfL	Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft
Mio.	Million
Mrd.	Milliarde
OECD	Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit
rd.	rund
SG	Schlachtgewicht
SVG	Selbstversorgungsgrad
US-\$/USD	US-Dollar
USDA	United States Department of Agriculture
VVG	Viehvermarktungsgenossenschaft
WTO	World Trade Organization
ZMP	Zentrale Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH

Zusammenfassung

Der Weltmarkt für Rindfleisch ist im Rahmen der WTO-Agrarverhandlungen nur zurückhaltend liberalisiert worden und unterliegt weiterhin einem hohen Außenschutz, strengen Rückverfolgbarkeitsvorgaben und zeitweise angewandten Ein- und Ausfuhrbeschränkungen.¹ In der EU sind die Ausgaben für den Rindfleischsektor aus der ersten Säule der GAP seit Einführung der Agenda 2000 zurückgegangen. Die EU-Kommission senkte die Höhe der Exporterstattungen², schaffte die Bullenprämie ab, reduzierte die Importzölle und richtete Importkontingente ein³. Die EU-Einfuhrabgaben für südamerikanisches gefrorenes Rindfleisch liegen mit einem kombinierten Zollsatz von 12,8 % (Wertzoll, *ad valorem*) und 2,21 EUR/kg (Gewichtszoll) aber noch relativ hoch. Insgesamt hat sich die EU seit der Reduzierung der heimischen Unterstützungszahlungen von einem Nettoexporteur zu einem Nettoimporteur von Rindfleisch entwickelt (2000-2009). In den Jahren 2010 und 2011 war die EU jedoch wieder Nettoexporteur.

In der Welterzeugung von Rindfleisch stellen die USA, Brasilien, die EU, Argentinien, China und Indien einen Produktionsanteil von zusammengerechnet ca. 75 %. Die USA sind mit Abstand der größte Erzeuger von Rindfleisch (11,8 Mio. t Schlachtgewicht (SG) in 2009), während Brasilien mit 9,3 Mio. t SG schon seit 2004 die EU (7,9 Mio. t SG) als zweitgrößten Produzenten abgelöst hat. China ist mit 5,5 Mio. t SG ebenso zu den großen Erzeugerländern zu zählen, hat die Produktion aber in den letzten Jahren leicht zurückgefahren. Die weltweit größten Erzeugerländer sind gleichzeitig auch die größten Verbraucher von Rindfleisch und haben daher – mit Ausnahme von Brasilien und Indien – eine ausgeglichene bis negative Erzeugungs- und Handelsbilanz. Brasilien sticht unter diesen großen Erzeugerländern als einer der weltweit größten Nettoexporteure von Rindfleisch heraus (Handelsbilanzüberschuss von 902.000 t SG). Weitere Länder mit großen Handelsbilanzüberschüssen an Rindfleisch sind Australien (976.000 t SG), Argentinien (+378.000 t SG), Uruguay und Neuseeland.

Im internationalen Fleischhandel erreicht Rindfleisch mit einer Gesamtexportmenge von 7,1 Mio. t SG bei weitem nicht die Handelsvolumina von Geflügel- oder Schweinefleisch (9 Mio. t bzw. 12,1 Mio. t SG in 2009). Allerdings erzielt Rindfleisch weitaus höhere Exporterlöse im Vergleich zu den anderen gehandelten Fleischsorten, da es zu höheren Preisen pro kg SG gehandelt wird. Ein bedeutender Anteil von 29,8 % (2,1 Mio. t SG in 2009) der weltweit gehandelten Rindfleischmengen wird auf dem EU-Binnenmarkt umgesetzt, dabei handelt es sich größtenteils um frische und gekühlte Ware. Die EU ist daher ein bedeutender Marktplatz für Rindfleisch, aber weniger bedeutender Exporteur im Drittlandhandel. Russland und Japan zählen weltweit bei Rindfleisch zu den fünf größten Importmärkten.

Angebot und Nachfrage für Rindfleisch unterscheiden sich regional je nach Kühlungsform, Art der Teilstücke und dem Zerlegungsgrad. Jede Rubrik lässt sich tendenziell eigenen Märkten zuordnen. Die wichtigsten weltweit gehandelten Kühlungs- und Verarbeitungsformen sind gefrorenes Rindfleisch ohne Knochen, gekühltes Rindfleisch ohne und mit Knochen sowie frische und gekühlte Schlachtkörper. Gefrorene Schlachtkörper sind im Handel fast unbedeutend.

¹ Russland verhängte etwa für Rindfleisch in 2004 Exportbeschränkungen aus Gründen veterinärmedizinischer Bescheinigungen, Argentinien reduzierte die Exportmenge aufgrund einer dürrebedingten Angebotsknappheit, die die nationale Versorgung gefährdete.

² Von 595 Mio. EUR in 1999 auf 32 Mio. EUR in 2009 (Quelle: BMELV)

³ Für Rindfleisch wurde eine sog. Hiltonquote für hochwertige gekühlte Teilstücke über 62.250 t in 2010 eingerichtet, für gefrorene Ware bzw. Verarbeitungsfleisch jeweils Kontingente über 53.000 t bzw. 63.000 t.

Gefrorene Ware ist auf dem Weltmarkt am stärksten im Umlauf. Der Markt für gefrorene Rindfleischteilstücke ohne Knochen wird hauptsächlich von Brasilien, Australien und Argentinien beliefert. Abnehmer sind u. a. EU-Länder, die USA, der Nahe Osten und Südostasien. Die EU handelt auf dem Binnenmarkt größtenteils gekühlte und frische Ware mit und ohne Knochen. Russland als weltweit größter Importeur fragt verstärkt gefrorene Ware ohne Knochen nach. Die EU ist zugleich starker Anbieter und Nachfrager für frische und gekühlte Teilstücke (mit und ohne Knochen), der Bedarf hierfür wird aber weitestgehend auf dem EU-Binnenmarkt gedeckt. Weitere bedeutende Teilstücke werden als gefrorene Ware mit Knochen und als frische/ gekühlte Karkassen gehandelt.

Die EU und ihre größten Erzeugerländer Deutschland und Frankreich hatten bis 2009 ein Handelsdefizit für Rindfleisch im Drittlandhandel, bei dem viel gefrorene Ware gehandelt wird. Bayern verfügt bei Rindfleisch über einen sehr hohen Selbstversorgungsgrad (201 % in 2009) und ist auf dem EU-Binnenmarkt ein Nettoexporteur. Im Drittlandhandel wird zwar wenig bayerische Ware umgesetzt, durch Exporte nach Russland ist Bayern aber auch auf dem Drittlandmarkt Nettoexporteur.

Die Rindermast ist in Bayern durch die hauptsächliche Verwendung der Kälber von Milchkühen stark an die Milchproduktion gebunden und erzielt über den Einsatz der Zweinutzungsrasse Fleckvieh sehr gute Schlachtkörper. Die Mutterkuhhaltung spielt eher eine untergeordnete Rolle in Bayern. 2009 wurden hauptsächlich Bullen (351.112 Schlachtungen) und Kühe (340.937 Schlachtungen) geschlachtet. Färsen wurden in geringerem Umfang (107.919) geschlachtet. Die Zahl der geschlachteten Kühe hat über die letzten 10 Jahre um rund 22 % abgenommen, die Zahl der geschlachteten Jungbullen sogar um 30 %. Bayerische Kälber und Fresser werden wegen der guten Fleischleistung auch in größerem Maße von Betrieben aus anderen Bundesländern gekauft.

Der Rindfleischpreis hat gemessen am *FAO bovine meat index* seit 2004 einen kontinuierlichen Anstieg erlebt und liegt nun auf dem höchsten Niveau seit dem Preishoch vor dem BSE-Krisenjahr 2000/01. Allerdings unterliegen die Marktpreise, die in 2004, 2008 und 2010 weltweit einen Höhenflug erlebten, deutlichen Schwankungen. Diese Ausschläge hängen einerseits mit den Weideaufwuchsbedingungen in Südamerika und Australien zusammen, aber auch mit den saisonal oder politisch bestimmten Nachfrageentwicklungen in den Abnehmerländern sowie der Preisentwicklung bei Futtermitteln (Soja, Mais), die in der intensiven Rindfleischproduktion einen Kostenanteil von ca. 30 % ausmachen können. Da Rindfleisch an keiner Leitbörse notiert ist, sind die Preissprünge allerdings nicht so dramatisch wie beispielsweise beim Weizen; in 2008 hatte der Höchst- und der Niedrigstpreis in den USA aber immerhin einen Differenzwert von 100 USD/ t innerhalb eines Monats.

In Bayern sind Preisvolatilitäten ebenso vorhanden, diese folgen aber nicht dem *US beef price*, sondern sind eher an der Marktsituation in der EU bzw. in wichtigen Lieferländern ausgerichtet. Die Nachfrage steigt in kühlen Wochen und Monaten, da Rindfleisch im Gegensatz zu Australien, den USA oder Südamerika nicht als Grillware, sondern eher als Braten oder Kurzgebratenes verwendet wird. Die EU-Preise reagieren auf Knappheitsverhältnisse in Südamerika, da von dort ein Großteil der gefrorenen Importware bezogen wird. Der Preisanstieg in der EU von 2008 erfolgte z. B. im Zusammenhang mit einem Importstopp von brasilianischem Rindfleisch aufgrund von nichterfüllten Rückverfolgbarkeitsauflagen. Der EU-Rindfleischpreis wird sich im Falle einer weiteren Öffnung des EU-Binnenmarktes in den nächsten 5-10 Jahren weiter an den brasilianischen Preis angleichen und die europäische Rindermast unter stärkeren Wettbewerbsdruck setzen. Der Preisvorteil der brasilianischen Ware beruht insbesondere auf

geringeren Pachtkosten für Land, günstigeren Futterkosten und nicht anfallenden Stallkosten bei der Weidemast. Wegen der starken Preisanstiege der letzten Jahre im Agrarsektor in Brasilien ist der Wettbewerbsvorteil jedoch merklich kleiner geworden. Da Preisschwankungen auf dem Rindfleischmarkt zunehmend von Bedeutung sind, es aber keine Möglichkeiten der direkten Preisabsicherung über Terminbörsen gibt, ist es interessant, zumindest die Erzeugungskosten auf kalkulierbarem Niveau zu halten bzw. abzusichern. Ein Teil der Futtermittelpreise könnte über den Weizen- oder Rapspreis an der Warenterminbörse abgesichert werden. Futtermittelwerke oder der Landhandel wären in der Lage, Prämienkontrakte für Rinderhalter einzuführen.

Bayern ist stark auf Exporte von frischen und gekühlten Teilstücken mit Knochen spezialisiert und durch das fleischbetonte Fleckvieh bei der Belieferung von Metzgermärkten im Vorteil, beispielsweise gegenüber Norddeutschland, wo die fleischarme Rasse Schwarzbunte vorherrscht. Italien ist nach wie vor der Hauptabnehmer für bayerisches Rindfleisch, vor den Niederlanden, Frankreich und Österreich. In einer Betrachtung der Teilmärkte wird deutlich, dass unterschiedliche Teilstücke und Kühlungsformen an verschiedene Importländer verkauft werden. Frische/gekühlte Teilstücke mit Knochen werden von Italien am stärksten nachgefragt, gefrorene Teilstücke von den Niederlanden und frische/gekühlte Teilstücke ohne Knochen von Frankreich. Der Markt für Teilstücke ohne Knochen legte dabei EU-weit stark zu und wird in Zukunft zusätzliche Exporterlöse im innereuropäischen Handel einbringen. Auf den drei Hauptexportmärkten sind die Ausfuhrmengen seit 2008 eingebrochen. Nur Österreich hat kontinuierlich mehr bayerische Exportware nachgefragt. Bayern verfügt in Italien mit ca. 25 % über den höchsten Marktanteil aller Importeure, in den Niederlanden liegt dieser bei ca. 20 %. In Frankreich ist der bayerische Marktanteil von geringerer Bedeutung. Diese Anteile blieben in den letzten Jahren relativ stabil, auch wenn die Marktmengen insgesamt schwankten.

In Zukunft ist es durchaus möglich, dass Bayern hochwertiges Rindfleisch nach Nahost liefert, falls es in Südamerika dürrebedingt zu Engpässen und höheren Preisen kommen sollte bzw. der Peso oder Real gegenüber dem Euro weiter aufgewertet wird. Schon derzeit schöpfen Brasilien, die USA und Argentinien die EU-Importkontingente für sog. *Hilton beef* nicht immer aus, da ihnen nicht genügend Exportware zur Verfügung steht. 2010/11 stieg der deutsche Rindfleischpreis dementsprechend auf ein Rekordhoch von über 4 EUR/ kg SG. Regional sind Länder mit hoher Zahlungsbereitschaft wie seit 2010 die Türkei und in der Vergangenheit Italien und Spanien oder Griechenland als Absatzmarkt interessant. Russland als einer der größten Nettoimporteure wurde seit der BSE-Krise schrittweise immer mehr von Südamerika speziell mit gefrorener Ware beliefert. Frisches und gekühltes Rindfleisch wird weiterhin auch aus der EU und Bayern geliefert, allerdings eher auf niedrigerem Preisniveau. In 2010 und 2011 hat erstmals der Anteil von EU-Rindfleisch auf dem russischen Markt wieder zugenommen.

Vermutlich wegen der Überversorgung an Rindfleisch in Bayern zahlen die Schlachthöfe zum Teil niedrigere Preise als in Baden-Württemberg. Dadurch werden bayerische Rinder nach Baden-Württemberg zur Schlachtung transportiert, was zu sinkenden Schlachtzahlen in Bayern führt. Wenngleich bayerische Landwirte von der Situation in Baden-Württemberg profitieren können, laufen hiesige Schlachthöfe Gefahr, ihre Schlachtkapazitäten nicht ausreichend auslasten zu können und im Exportgeschäft nicht mehr wettbewerbsfähig zu sein. Die Zerlegewerke des LEH (z. B. Edeka) übernehmen zunehmend den profitablen Zerlegungs- und Verarbeitungsprozess der Ware und stellen damit auf diesem Bereich eine Konkurrenz für Schlachthöfe dar, die ebenfalls in der Zerlegung tätig sind. Durch die zunehmende Konkurrenzsituation zwischen Schlachtunternehmen ist es schwierig, Daten über generelle Lieferbeziehungen und Absatzzahlen zu erhalten, was die Bewertung der Marktlage erschwert.

Auf dem Rindfleischmarkt sind extreme Nachfrageschübe, wie z. B. die Ausschreibung von über 10.000 t Rindfleisch durch die Türkei in 2010, möglich. Selbst starke Erzeugerländer wie Bayern sind nicht in der Lage, eine derartige Nachfrage sofort decken können, insbesondere wenn es sich um Halal-Ware handelt. Die verzögerte Anpassung der Produktion an Preis- und Nachfrageentwicklungen macht eine kurzfristige Reaktion der Schlachthöfe und der Rindermäster auf Marktsignale schwierig. Auf der Nachfrageseite lässt sich zumindest abschätzen, dass Lebendtransporte von Schlachtrindern in muslimische Länder tendenziell wohl eher abnehmen werden und durch Lieferungen von Halal-Rindfleisch ersetzt werden. Dadurch werden Länder wie Saudi Arabien, der Libanon oder Syrien schrittweise mehr Halal-Rindfleisch nachfragen. Australien als größter Halal-Fleisch-Exporteur wäre hier größter Wettbewerber. Ein Teil der muslimischen Abnehmer akzeptiert eine Betäubung mit Bolzenschuss, ein Teil nur mit Elektrobetäubung. Da in Bayern zwei Schlachthöfe eine Elektrobetäubung betreiben, sind die Marktchancen für bayerisches Rindfleisch auf muslimischen Märkten größer als in anderen Bundesländern.

Eine Intensivierung und Steigerung der Rindfleischerzeugung über die Mutterkuhhaltung ist in Bayern in begrenzten Umfang möglich. Angesichts der guten Voraussetzungen des Fleckviehs für die Fleischerzeugung ist das Potential für eine Verbesserung der Mastleistungen in der Mutterkuhhaltung vorhanden. Hierfür muss aber die Betriebsgröße von Mutterkuhbetrieben erhöht und deren Leistungsreserven mobilisiert werden. Kurzfristig wäre es ebenso möglich, die Fleischleistung in Milchviehbetrieben durch hochwertigere Schlachtkörper zu verbessern, etwa durch das bessere Ausmästen von Färsen und Altkühen. Dahingehend gibt es sicherlich noch erhöhten Bedarf, Landwirte über Marktchancen in der Fleischerzeugung aufzuklären. Insgesamt hat die Kombination von Milch- und Fleischerzeugung langfristig zwar den Vorteil, gegenüber Preisschwankungen nicht einseitig erlösabhängig zu sein, andererseits können diese Betriebe auch nur überleben, wenn sie in beiden Bereichen Betriebsgrößen erreichen bzw. Preise erzielen und zu Kosten produzieren, die wettbewerbsfähig sind. Ein bedeutendes Marktpotential könnte sicher über die spezialisierte Bullenmast durch Verbesserung der Mastleistungen und eine Ausweitung der Mastkapazitäten erschlossen werden. Das geeignete Kälbermaterial wäre vorhanden und könnte statt in anderen Bundesländern genauso in Bayern gemästet und damit die Wertschöpfung in Bayern verbessert werden.

1 Einleitung

Durch die verschiedenen Reformstufen der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU, u. a. auch im Hinblick auf die Umsetzung der WTO-Verhandlungen, haben sich die Rahmenbedingungen für den europäischen Rindfleischmarkt grundlegend geändert. Das Absenken des internen Stützniveaus, die Entkoppelung der Direktzahlungen sowie der schrittweise Abbau des Außenschutzes führten zu neuen Herausforderungen, die die Marktpartner bewältigen müssen. Die europäische Rindfleischproduktion ist damit unmittelbar den Regeln des Weltmarktes mit all seinen preis- und marktbeeinflussenden Faktoren ausgesetzt. Daraus ergibt sich eine zunehmende Volatilität der Märkte. Eine weitere Liberalisierung im Rahmen der WTO-Verhandlungen ist seit längerem geplant, aber noch nicht umgesetzt. Überlegungen der EU, ein Abkommen mit den Mercosur-Staaten in die Wege zu leiten, sind in den letzten Monaten wieder aufgeflammt. Folglich sind weitere Veränderungen am Rindfleischmarkt möglich.

Die Öffnung der Märkte bietet aber auch die Chance, vorhandene oder künftige Absatzpotentiale zu nutzen. Es stellt sich die Frage, wie sich der Rindfleischmarkt im Spannungsfeld einer möglichen weiteren Angebotssteigerung, insbesondere in den klassischen Exportländern, und der Nachfrageentwicklung bzw. der Importnachfrage potentieller Abnehmerländer entwickelt und welche Rolle Bayern dabei spielen kann und wird. Die Rindfleischerzeugung hat in Deutschland und hier insbesondere in Bayern seit langem einen hohen Stellenwert. Bayerisches Rindfleisch war bisher auf vielen Märkten etabliert. Doch auch hier finden nach und nach Verschiebungen statt. Fraglich ist daher auch, welche Voraussetzungen geschaffen werden müssen, um für bayerisches Rindfleisch langfristig Absatzchancen auf den nationalen und internationalen Märkten zu sichern.

Die vorliegende Arbeit konzentriert sich deshalb auf die Analyse der derzeitigen Situation und die Auswirkungen der internationalen Marktentwicklungen für Rindfleisch auf den bayerischen Rindfleischmarkt. Aus den Ergebnissen der Analyse werden schließlich entsprechende Handlungsempfehlungen abgeleitet.

2 Produktion von Rindfleisch

2.1 Weltproduktion

Die Produktion von Rindfleisch ist weltweit noch stark an Weideflächen gebunden. Flächenunabhängige Mastverfahren wie z. B. Feedlots oder ganzjährige Aufstallungen nehmen allerdings an Standorten zu, die ihre Rindfleischproduktion intensivieren und steigern. Das Kraftfutter-Mastverfahren wird vornehmlich in den USA, Kanada und der EU praktiziert. Dabei ist eine Mastdauer von maximal 24 Monaten unter Verwendung von bis zu 90 % zugekauftem Futter (Soja, Mais, Silage, agrarindustrielle Nebenprodukte) die Regel, d. h. die Futterflächen befinden sich nicht unbedingt direkt vor Ort. Ca. 33 % der weltweiten Ackerflächen werden dadurch gebunden und stellen 28 % der weltweiten Rindfleischproduktion. Andere wichtige Produzentenländer auf der nördlichen Halbkugel wie Russland, Mexiko, Indien und Pakistan arbeiten überwiegend mit extensiven und intensiven Weidemastverfahren, die an lokale Flächen gebunden sind. Dies gilt ebenso für die großen Produzentenländer der südlichen Halbkugel wie Brasilien, Argentinien, Südafrika und Australien, in denen es jedoch auch in zunehmendem Maße Kraftfutter-Mastverfahren gibt. Über Weideland werden ca. 24 % der weltweiten Rinderproduktion erzeugt. Weiterhin dominierend ist ein kombiniertes Verfahren mit Weidengang und Verwertung von Kraftfutter, welches 48 % der globalen Produktion stellt.⁴ Dieses ist weltweit in den Ackerbauregionen anzutreffen. Da die Rinderproduktion auf Ackerbaustandorten (Mitteleuropa, Nordamerika) zurückgeht, ist eine Ausdehnung der weltweiten Produktion nur über eine Ausdehnung der Weideflächen möglich. Die weltweit bestehenden Weideflächen sind in den wichtigen Rindermastländern unterschiedlich stark genutzt. In vielen Ländern gibt es aber kaum eine Möglichkeit der Produktionsausweitung über Flächenzunahme⁵. Hier kann diese nur über besseres Weidemanagement, bessere Genetik und höhere tägliche Zunahmen erfolgen. In tropisch-subtropischen Ökosystemen wie in Südamerika wird häufig die Abholzung von Wäldern und Savannen sowie die Erschließung von Naturschutzgebieten zugunsten neuer Weidegebiete praktiziert.

Das Produktionsverfahren entscheidet über die Mastdauer bzw. über den Vermarktungszeitpunkt. Bei Jungbullern bzw. Ochsen erfolgt die Vermarktung in der EU und den USA zwischen 18-24 Monaten, bei südamerikanischer und australischer Weidehaltung mit drei Jahren. Für den Welthandel ist die lange Mastdauer in der Rinderproduktion eine wichtige Kenngröße, da dadurch Marktsignale stark verzögert zu einer Marktreaktion führen. Kurzfristig ist die Verfügbarkeit bzw. Knappheit von Futtermitteln ein wichtiger Marktparameter, der direkt auf das Angebot von Rindfleisch auf dem Markt Einfluss nimmt. In trockenen Jahren können z. B. sowohl die Produktivität der Weideflächen als auch die Erträge der Getreide- und Ölsaatenflächen für die Kraftfuttermast abnehmen und so zu vorgezogenen Schlachtungen und in den Folgejahren zu einer Abnahme der produzierten und gehandelten Mengen führen.

Hauptstörgrößen, die immer wieder massiv Einfluss auf Handelsmengen nehmen, sind Tierseuchen wie die Blauzungenkrankheit⁶ oder die Maul- und Klauenseuche, sowie politische Be-

⁴ FAO State of Food and Agriculture 2009

⁵ Dies ist sowohl eine rechtliche Frage (Landrechte) als auch eine umweltpolitische Frage (Nachhaltige Nutzung von Grasland)

⁶ Seit Oktober 2008 ist dieser in subtropisch-tropischen Zonen auftretende Virus erstmals in Deutschland nachgewiesen worden und kann von heimischen Stechmücken übertragen werden. In 2010 war u.a. Spanien von der Krankheit betroffen.

schränkungen, die meist mit tiergesundheitlichen bzw. hygienischen Einfuhrbeschränkungen oder mit Ausfuhrbeschränkungen zur Gewährleistung der Eigenversorgung begründet werden⁷.

Die zehn größten Produktionsländer hatten einen Anteil von 60 % am Weltrindfleischangebot in 2010. Ein Großteil des Angebotes kommt auf der nördlichen Halbkugel in den Wintermonaten vor Weihnachten und im Frühjahr vor Ostern auf den Markt; auf der südlichen Halbkugel werden Kälber klimatisch bedingt nach den feuchten Monaten geboren, d. h. im europäischen Winter und Frühjahr. Einen ausgeprägten Rinderzyklus analog zum Schweinzyklus gibt es aufgrund der langen Mast nicht. Daher entscheiden weniger die Marktanreize als viel mehr die Wetterbedingungen über die Jahresweltproduktion.

Rindfleisch kommt frisch, gekühlt oder tiefgefroren auf den Markt. Bei den Partien wird zwischen Teilstücken mit und ohne Knochen bzw. ganzen oder halben Schlachtkörpern unterschieden. Hochwertige Teilstücke werden hauptsächlich aus dem hinteren Viertel (Pistole) gewonnen, dessen Teilstücke⁸ Hochrippe mit Roastbeef und Filet, Blume mit Tafelspitz sowie Schale mit Nuss besonders wertvoll sind. Allerdings entscheiden kulturelle Präferenzen über die Nachfrage nach bestimmten Teilstücken und Partien. Während in den USA die Nachfrage nach Hackfleisch (Mastkühe oder Färsen für die Verwertung als Hamburger) und Steaks (Teilstücke von Jungbullen/Ochsen ohne Knochen) überwiegt, werden in Deutschland häufig Teilstücke von Jungbullen, wie die Schale zum Schmoren und Braten, verwendet, sowie Kalbfleisch für Schnitzel. Die Hackfleischproduktion aus Kuhfleisch nimmt ebenfalls zu. In Frankreich wird u. a. marmoriertes Fleisch von ausgemästeten Kühen stark nachgefragt.

Lebende Tiere werden oft auf Märkten abgesetzt, die z. B. spezielle Schlachtkriterien wie Halal fordern, sofern diese nicht im Ursprungsland gewährleistet werden können. Gefrorene Ware wird hauptsächlich auf Märkten mit geringerer Kaufkraft verkauft (z. B. Russland). Rinderhälften und Knochenware sind traditionell für Metzgermärkte geeignet, während die knochenlose Ware direkt an den Groß- und Einzelhandel geliefert werden kann. Teilstücke ohne Knochen gewinnen auch in Europa mehr an Bedeutung, da der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) über Landesgrenzen hinweg von wenigen Unternehmen dominiert wird und daher der Handel mit handelsfertiger Ware aus zentralen Fleischwerken oder Lagern zunimmt. Qualitätsfaktoren für Rindfleisch sind insbesondere die Beurteilung der Fleischigkeit und des Fettgewebes gemäß EUROP-Klassifizierung. „Innere“ Qualitätsfaktoren und sensorische Eigenschaften, wie Marmorierung, Struktur oder Zartheit werden hiervon nicht erfasst, können aber von der Rasse bzw. vom Alter und Geschlecht des Rindes (Jungbulle, Kuh) abgeleitet werden. Gute Schlachtkörper haben eine bessere Ausprägung der hinteren Keule bzw. anderer bemuskelter Partien (hier spielt auch die Rasse eine Rolle). Bei knochenlosen Teilstücken hat dagegen die Ausprägung des Schlachtkörpers weniger Bedeutung. Hier spielt eine Differenzierung über Fettfarbe und Marmorierung eher eine Rolle.

Die Verarbeitungs- oder Kühlungsform sowie die Art des Schlachtkörperteilstückes bestimmen den Wert des Fleisches. Frische oder gekühlte Ware erzielt beispielsweise höhere Preise als gefrorene Ware. Da neben den Preisunterschieden auch die Nachfrage und das Angebot der jeweiligen Ware in unterschiedlichen Ländern verschieden sind, kann dementsprechend nicht

⁷ Beispiele sind der Ausfuhrstopp von Rindfleisch aus Argentinien in 2010 aufgrund einer Versorgungslücke, das Bestehen einer Importquote für Rindfleisch in Russland oder die Aufhebung von Exportlizenzen für Rindfleisch durch die russische Aufsichtsbehörde *Rossselkhozadzor*.

⁸ Die Schnittführung ist innerhalb der EU unterschiedlich und kann die Bewertung des Fleisches nach EUROP-System, je nachdem wie viel Fettgewebe entfernt wird, beeinflussen. In Frankreich wird beispielsweise mehr Fettgewebe entfernt, daher hat das Fleisch in der Bewertung des Fettgewebes meist niedrigere Werte.

von einem globalen Rindfleischmarkt gesprochen werden, sondern je nach Marktentfernung, Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur sowie regionaler Verbraucherpräferenz von verschiedenen Teilmärkten, die unterschiedliche Ware liefern, anbieten oder nachfragen.

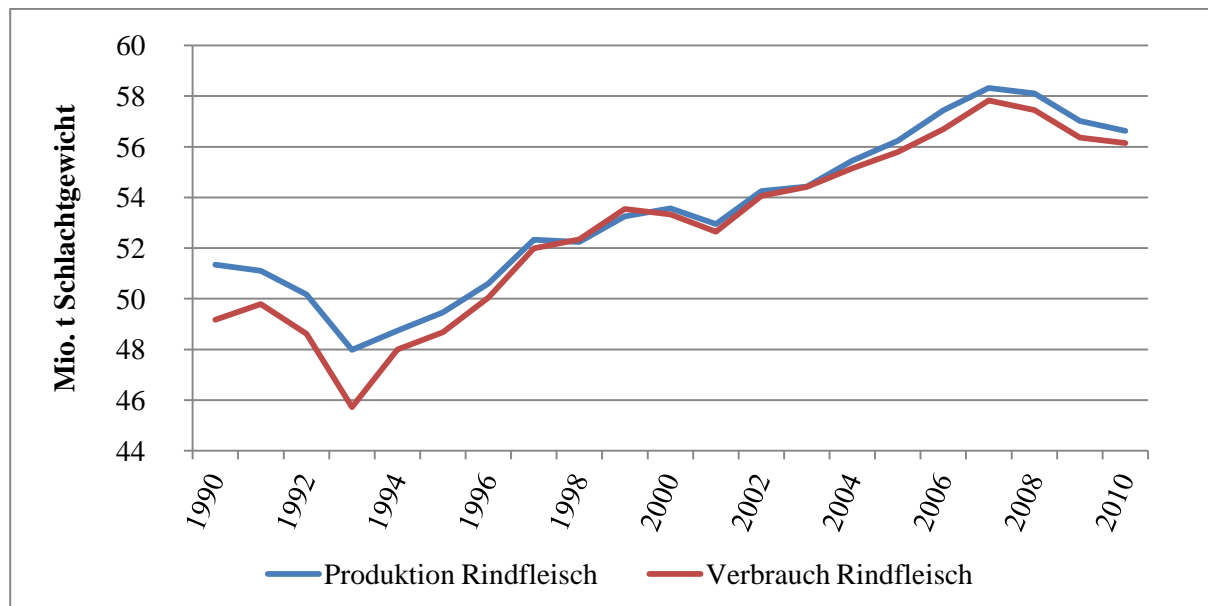


Abb. 1: Weltweite Produktion und Verbrauch von Rindfleisch

Quelle: USDA, eigene Berechnung LfL

Weltweit ist die Produktion in den letzten 20 Jahren von 51,3 Mio. t auf 56,6 Mio. t gestiegen und hat damit um 10% zugenommen. Aus Abb. 1 wird deutlich, dass es in den Jahren 1993-95 und 2001-2003 einen Produktionseinbruch von bis zu 2 Mio. t bzw. 1 Mio. t gegenüber den Vorjahren gab, wobei letzterer der BSE-Krise in Europa geschuldet ist. Eine weitere Produktionsdelle gab es zwischen 2008-2010, wo bis zu 1,5 Mio. t weniger produziert wurden. Dies ist einerseits auf die Reduzierung der Rinderbestände zugunsten der Ausweitung des Marktfruchtbaus in Südamerika in Folge gestiegener Marktfruchtpreise zurückzuführen. Andererseits haben die Auswirkungen der Dürrephase 2008/2009 zu einer Abstockung der Bestände beispielsweise in Argentinien und anderen südamerikanischen Ländern geführt. Auch eine zunehmende Nachfrage anderer Fleischsorten kann als Grund angeführt werden – vor allem von Geflügelfleisch, das günstiger im Einkauf ist, schnellere Produktionszyklen hat und von den Verbrauchern zunehmend als preisgünstiges *convenience food* präferiert wird. Die Substitution von Rindfleisch durch Geflügel- und Schweinefleisch ist bereits seit Beginn der 1990er Jahre als weltweiter Trend zu beobachten. Beim Vergleich der Produktionsverteilung der drei Hauptfleischarten in verschiedenen Regionen (siehe Abb. 3) zeigt sich, dass Brasilien den größeren Schwerpunkt in der Rindfleisch- und Geflügelerzeugung hat. In den USA dominiert die Geflügelfleischherstellung. In der EU überwiegt die Schweinefleischproduktion. Weltweit ist nach wie vor Schweinefleisch die bedeutendste tierische Proteinquelle.

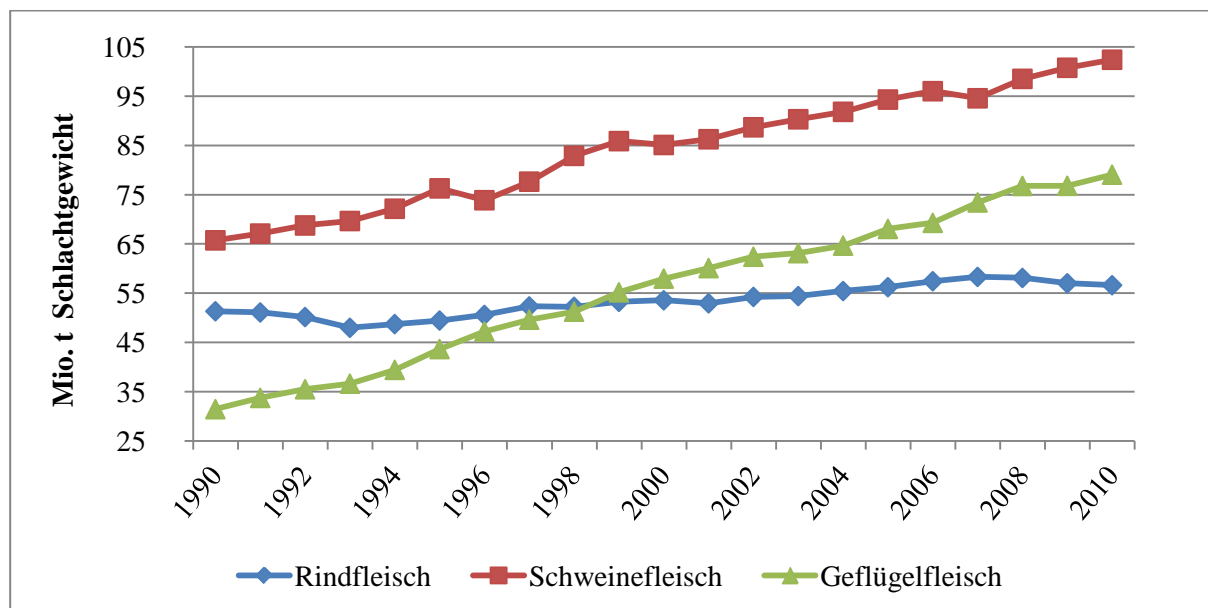


Abb. 2: Entwicklung der weltweiten Fleischproduktion

Quelle: USDA

Da es auch beim Fleischverzehr in den Industrieländern eine Sättigungsgrenze im Pro-Kopf-Verbrauch gibt, verdrängt jedes produzierte und konsumierte Kilogramm einer anderen Fleischart den Konsum von Rindfleisch. Letzteres gilt allerdings als höherwertig, daher ist davon auszugehen, dass bei entsprechendem Wirtschafts- und Einkommenswachstum auch die Nachfrage danach – wenn auch moderater – steigen sollte.

Aufgrund der geringeren Verderblichkeit kann Rindfleisch länger gelagert werden. Bis zum Jahr 2000 gab es noch größere Lagerbewegungen, die u. a. auf die Interventionsbestände der EU zurückzuführen sind. Diese hatten allerdings in den letzten Jahren keine Bedeutung mehr.

Die Produktionszuwächse für Rindfleisch sind zum Teil durch die Zunahme der weltweiten Rinderbestände um +2,4 % (2000-2008) zu erklären. Diese fand besonders in Ostafrika und Südamerika, sowie – ausgehend von einem niedrigen Niveau – in Südostasien und Zentralasien statt. Gleichzeitig gab es allerdings einen weltweiten Rückgang der permanenten Weideflächen (-1,5 %), was möglicherweise für eine Zunahme der Kraftfutter-Mast in den Regionen mit starker Rinderhaltung spricht.⁹

Die Hauptproduzenten in 2010 waren die USA, Brasilien, die EU-27 und China. Danach folgt mit größerem Abstand Argentinien, Indien und Australien sowie kleinere Produzenten wie Mexiko, Pakistan, Russland und Kanada. Die größten Zuwächse hatte in den letzten zehn Jahren Indien (+49,8 %), gefolgt von Brasilien und Pakistan (beide +35,1 %) sowie China (+8,5 %). Die größten Einbrüche verzeichneten im gleichen Zeitraum Russland (-37,5 %), die EU-27 (-6,9 %), Mexiko (-6,5 %) und die USA (-3,6 %).

⁹ Quelle: FAOSTAT

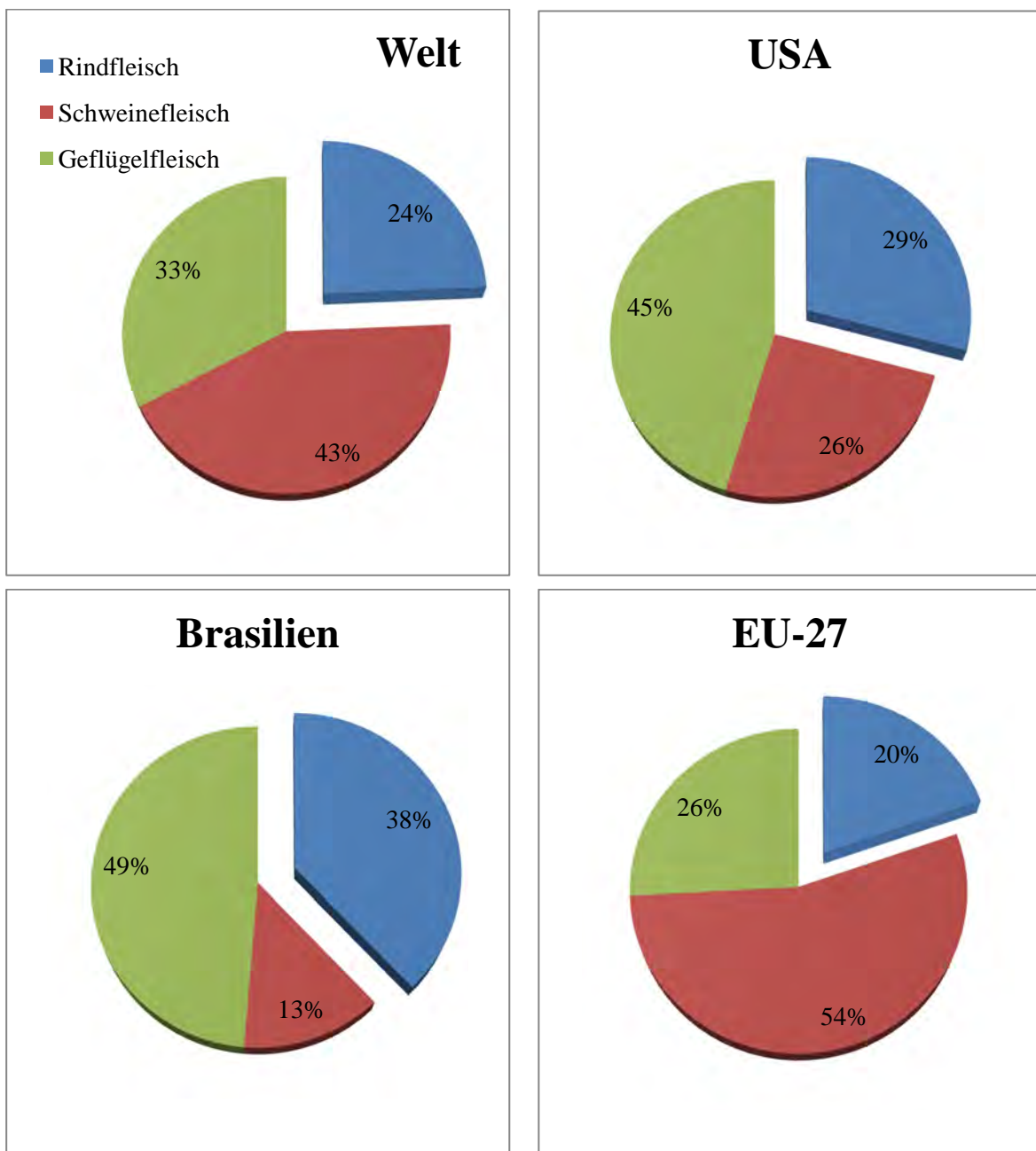


Abb. 3: Anteile von Schwein, Rind und Geflügel an der Fleischproduktion 2009

Quelle: USDA

In welchem Umfang die jährlichen Produktionszuwächse in großen Produzentenländern über den Handel auf den Weltmarkt gelangen, wird später am Beispiel von Bayern beleuchtet. Brasilien ist in den letzten Jahren zum größten Rindfleischerzeuger nach den USA aufgestiegen. Da die USA mehr Rindfleisch am Weltmarkt kaufen als sie verkaufen, bedeutet dies, dass Brasilien Weltmarktführer ist und am stärksten von künftigen Nachfrageentwicklungen profitieren kann.

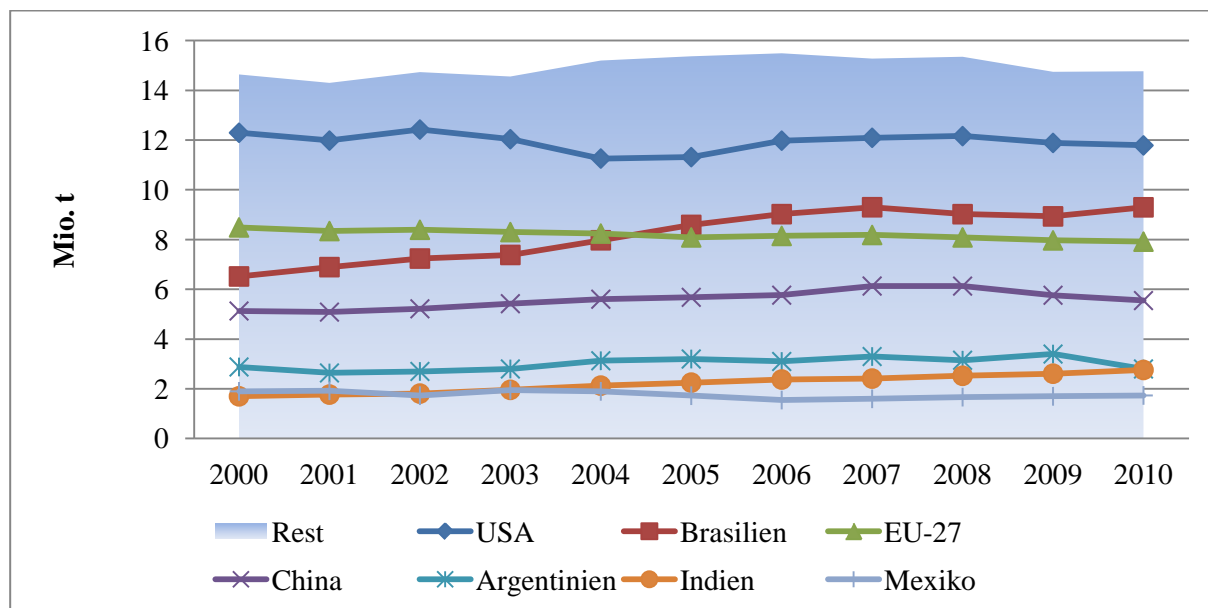


Abb. 4: Hauptproduktionsländer von Rindfleisch

Quelle: USDA

2.2 EU-Produktion

In der EU-27 war die Produktion von Rindfleisch seit dem Jahr 2000 in der Tendenz rückläufig. Allein in der EU-15 ging die Produktion von 2000-2009 um 8 % zurück (siehe Tab. 1), während die Weltproduktion zeitgleich um 6 % zunahm¹⁰. Wegen des lückenhaften Datenmaterials der Erweiterungsstaaten wird auf einen Vergleich der EU-27 verzichtet. Die abnehmende Tendenz ist jedoch auch für die EU-27 ableitbar. Diese Entwicklung hat zu einem Teil dazu beigetragen, dass die EU zeitweise ein Nettoimporteur von Rindfleisch geworden ist. Dabei hatten besonders die Niederlande, Dänemark und Frankreich starke Rückgänge im zweistelligen prozentualen Bereich zu verzeichnen. Während Deutschland eine Abnahme von knapp 10 % aufweist, beträgt diese in Bayern gut 18 %. Allerdings weist Bayern auch den höchsten Selbstversorgungsgrad in Deutschland auf und ist einem starken Strukturwandel unterzogen. Trotzdem hat Bayern noch einen Produktionsanteil von 4 % an der EU-Produktion und liegt damit in der Größenordnung von Polen oder den Niederlanden. Dahingegen haben Großbritannien und Polen ihre Produktion im zweistelligen Bereich ausgeweitet. In Großbritannien war die Aufhebung des Vernichtungsgebots und des Exportverbots für Fleisch von mehr als 30 Monate alten Rindern im Jahr 2006 mitunter für die Anhebung der Produktionsmengen verantwortlich.

¹⁰ In allen Tabellen wird die kumulierte Veränderung ausgewiesen. Diese errechnet sich aus der Summe aller Veränderungen zwischen den einzelnen Jahren des ausgewiesenen Zeitraums.

Tab. 1: Rindfleischproduktion in der EU

Land/ Jahr	SG in Mio. t (Anteil an EU-15)				kumulierte Veränderung 2000-2009
	2000	2004	2008	2009	
Belgien	275 3,58%	281 3,82%	267 3,64%	255 3,53%	-6,65%
Dänemark	154 2,00%	150 2,04%	128 1,75%	126 1,74%	-18,98%
Deutschland	1303 16,94%	1263 17,16%	1209 16,48%	1177 16,29%	-9,31%
– davon Bayern	379 4,93%	359 4,88%	311 4,24%	311 4,30%	-18,50%
Irland	576 7,49%	562 7,64%	537 7,32%	514 7,11%	-8,95%
Spanien	631 8,20%	713 9,69%	651 8,88%	589 8,15%	-4,51%
Frankreich	1.527 19,85%	1.579 21,45%	1.518 20,70%	1.466 20,29%	-10,51%
Italien	1.154 15,00%	1.151 15,64%	1.059 14,44%	1.055 14,60%	-8,69%
Niederlande	470 6,11%	381 5,18%	361 4,92%	401 5,55%	-12,08%
Österreich	203 2,64%	206 2,80%	221 3,01%	223 3,09%	9,77%
Polen	k.A. k.A.	306 4,16%	385 5,25%	385 5,33%	19,89%
Rumänien	162 2,11%	234 3,18%	190 2,59%	24 0,33%	-66,86%
Vereinigtes Königreich	706 9,18%	730 9,92%	861 11,74%	849 11,75%	19,83%
EU-15	7.691	7.361	7.334	7.227	-8,13%
Weltproduktion	53.564	55.447	58.105	57.017	6,36%
Anteil EU-15 an der Weltproduktion	14,36%	13,28%	12,62%	12,68%	

Quelle: EUROSTAT, eigene Zusammenstellung LfL

Abb. 5 veranschaulicht nochmals die oben dargestellte Situation der Rindfleischproduktion in der EU. Die Abstufung der größten zu den kleinsten Produzentenländer (in t SG) erfolgt von dunkelgrün bis hellgelb. Hier ist deutlich zu erkennen, dass Deutschland, Frankreich, Italien und Großbritannien die Kernländer für die Rinderproduktion in der EU sind und unter den neuen Mitgliedstaaten nur Polen eine bedeutende Rindfleischerzeugung aufweisen kann.

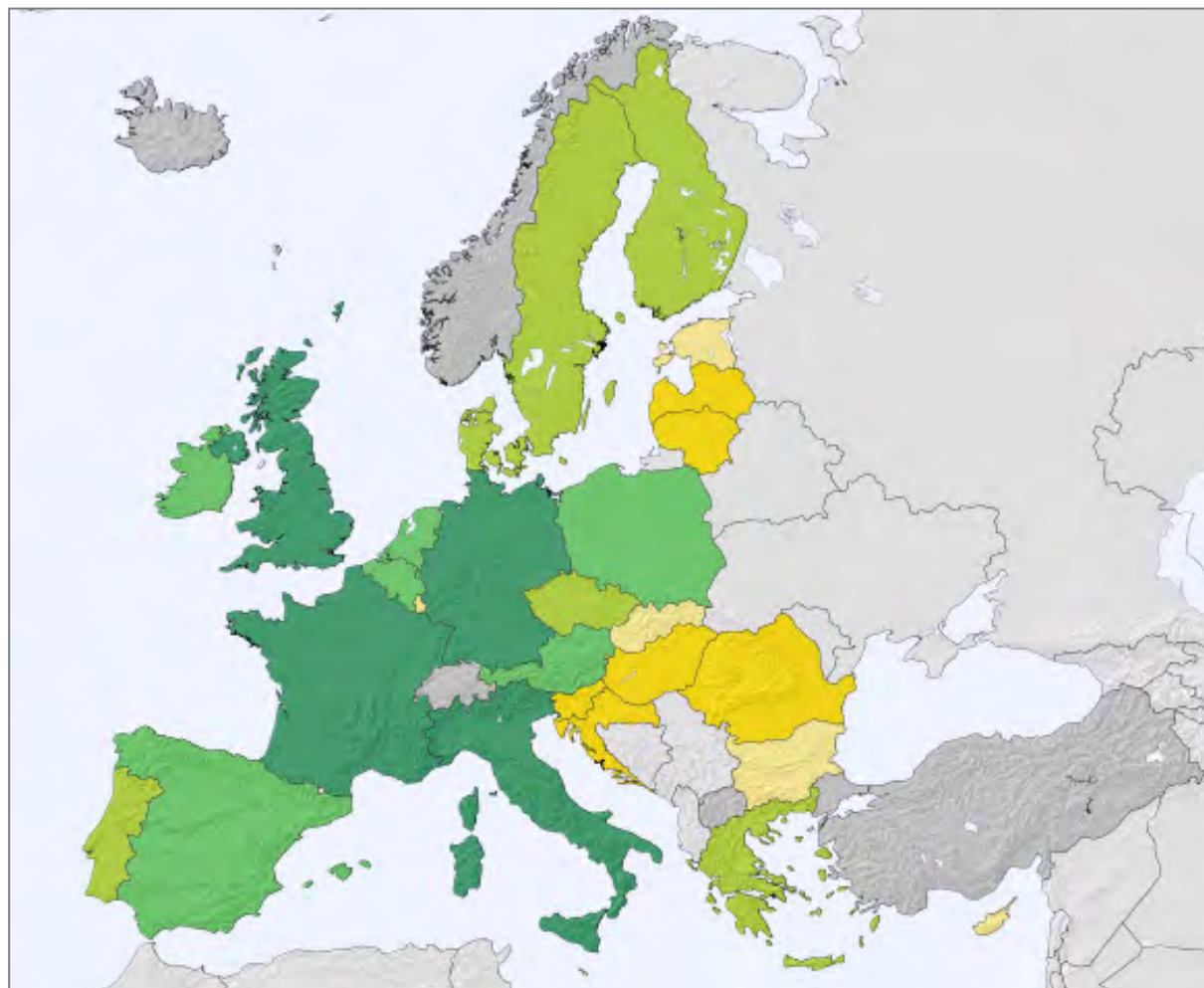


Abb. 5: Umfang der Rindfleischproduktion in der EU-27 in 2009¹¹

Quelle: EUROSTAT

2.3 Produktion in Bayern

Die Produktion von Rindfleisch ist mit einer Bruttoeigenerzeugung von 313.038 t bzw. 1 Mrd. EUR Umsatz (Durchschnittswerte für geschlachtete Bullen und Kühe in 2009) der zweitwichtigste Produktionszweig der Landwirtschaft in Bayern. In der gesamten Rinderhaltung werden ca. 12 % der landwirtschaftlichen Erlöse in Bayern durch Rindermast Erlöst. Mehr als jeder zweite landwirtschaftliche Betrieb in Bayern hält Rinder. Ein Drittel der Rinderbe-

¹¹ Dunkelgrün: 598.431-1466.669 t SG – grün: 150.474-598.431 t SG – hellgrün: 48.800 t SG-150.474 – dunkelgelb: 15.793-48.800 t SG – hellgelb: 1.541-15.793 t SG

stände wurde 2007 in der Milchproduktion gebunden, der Rest wurde für die Nachzucht, zur Mast und nur ein kleiner Anteil in der Mutterkuhhaltung verwendet. Allerdings ist bei rückläufigen Rinderbestandszahlen (2000: 4 Mio. Tiere, 2009: 3,4 Mio. Tiere = -15 %) auch die Produktion von Rindfleisch rückläufig (-18,5 % von 2000-2009), wobei diese Rückgänge auf sehr hohem Niveau erfolgen, da Bayern einen Selbstversorgungsgrad von 200 % in 2009 hatte. Dieser hohe Selbstversorgungsgrad zeigt bereits den Stellenwert und das Potential der Rindfleischherzeugung für den Außenhandel in Bayern.

Strukturell werden mit der Abnahme der Milchviehbestände weniger Kälber für die Mast geboren sowie weniger Altkühe in die Schlachtung gegeben. Die Mutterkuhhaltung hat in Bayern mit ca. 5000 Betrieben, die Bullen mästen und im Durchschnitt 6-7 Tiere auf ihrem Betrieb halten (insgesamt ca. 32.000 Bullen in Mutterkuhhaltung in 2009) eine relativ geringe Bedeutung. Es besteht daher nur ein kleines Potential zur Ausweitung der Rindermast über die Mutterkuhhaltung. Allerdings könnte durch die gestiegenen Milchpreise in 2010 und die Erhöhung der Milchquote der Abbau der Milchkuhbestände gestoppt werden. Die gestiegenen Rindfleischpreise schaffen zudem einen Anreiz, in der Mast zu bleiben oder diese auszudehnen.

Abb. 6 dokumentiert den Verlauf der Abnahme der Rinderbestände und der Bruttoeigenerzeugung im Gegensatz zum eher gleichbleibenden Verbrauch.

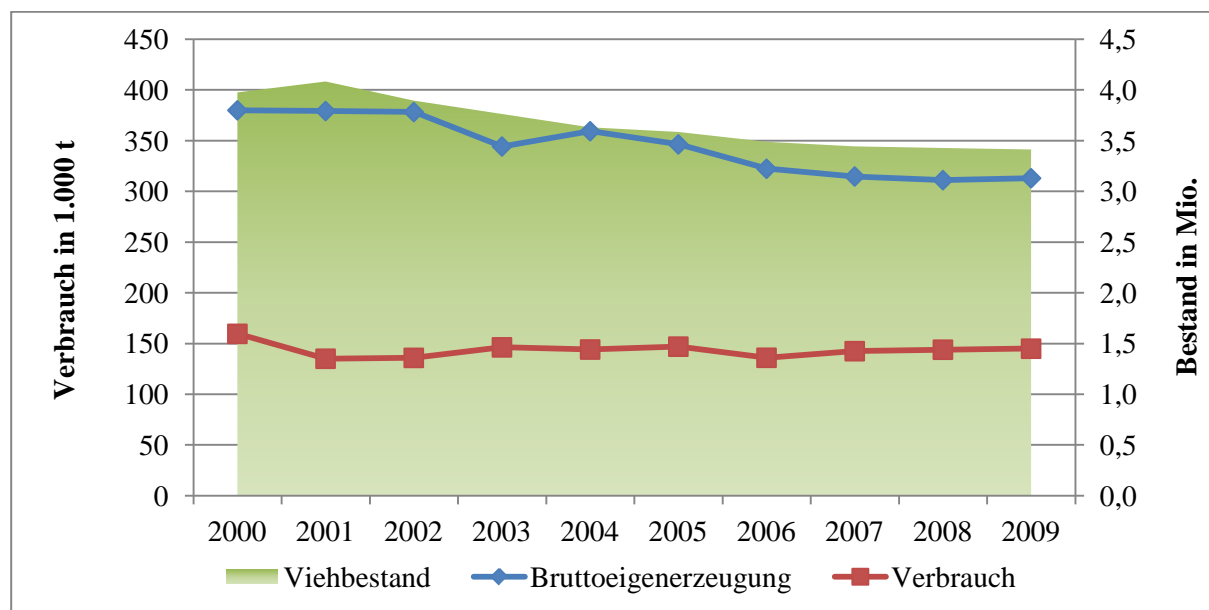


Abb. 6: Bruttoeigenerzeugung und Verbrauch von Rindfleisch in Bayern

Quelle: BayLfStAD

Die Bestandsrückgänge führten in den letzten Jahren auch zu abnehmenden Schlachtzahlen, so dass die Umsätze der Schlachtbetriebe zurückgingen. Abbildung 7 zeigt den Verlauf der Schlachtzahlen für die größenordnungsmäßig wichtigsten Kategorien und Handelsklassen in Bayern.

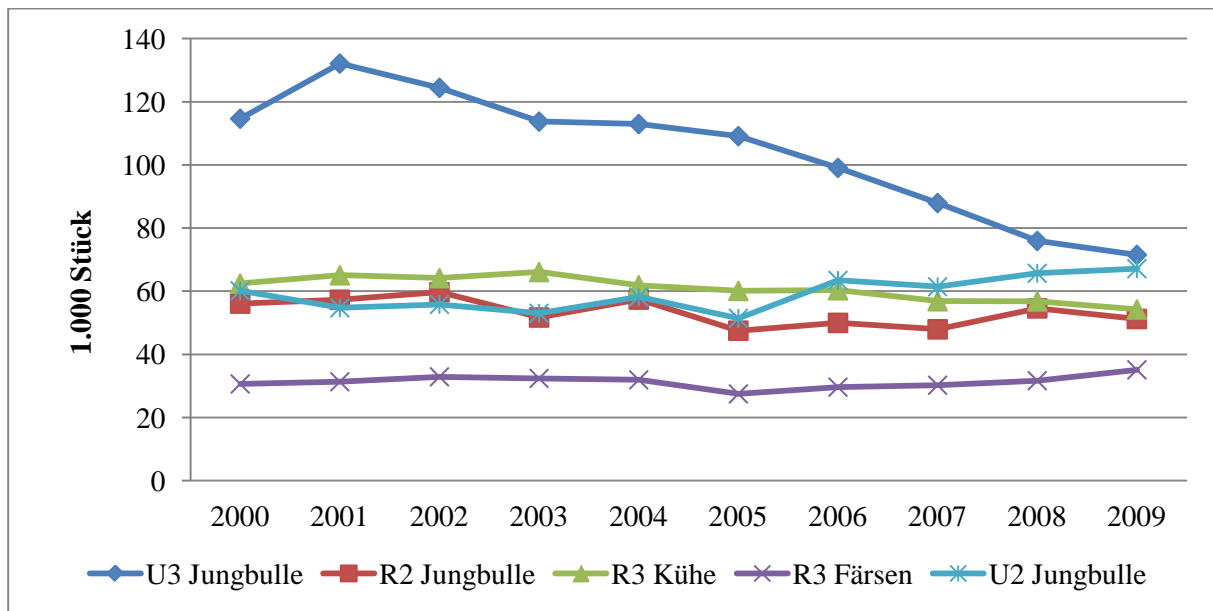


Abb. 7: Entwicklung der Schlachtzahlen ausgewählter Handelsklassen in Bayern
 Quelle: LfL

Die fettreichere Klasse U3 nahm im Verlauf der Jahre stark ab während die fettärmere Klasse U2 leicht zunahm. Damit erhöhte sich der Anteil der höher eingestuftten Schlachtkörper mit niedrigerem Fettanteil. Das Schlachtkörpergewicht nahm besonders bei den fleischreichen Handelsklassen stark zu. Es stieg zwischen 2000-2009 um nur 7 kg SG für R2 Jungbullen, aber um 18,8 kg SG für U2 bzw. 18,1 kg SG für U3 Jungbullen. Die Zunahme der Schlachtkörpergewichte scheint nicht als Vermarktungsnachteil wahrgenommen zu werden, da nicht generell Abschläge für hohe Gewichte erfolgen.

Tab. 2: Veränderung des Schlachtgewichts in europäischen Ländern

Land\ Jahr	SG in kg/ Tier				kumulierte Veränderung 2000-2009
	2000	2004	2008	2009	
Belgien	331	334	329	323	-2,29%
Dänemark	289	288	292	286	-0,81%
Deutschland	304	305	314	314	3,31%
– davon Bayern	339	338	347	347	2,51%
Irland	306	310	323	321	5,09%
Spanien	261	261	263	259	-0,35%
Frankreich	279	289	299	296	3,43%
Italien	260	273	276	275	0,41%
Niederlande	209	195	188	194	-6,40%
Österreich	303	306	320	320	5,32%
Polen	k/A	227	231	243	39,78%
Rumänien	k/A	k/A	171	213	22,41%
Vereinigtes Königreich	291	307	328	331	13,07%
EU-27	281	286	279	284	1,16%

Quelle: EUROSTAT, eigene Berechnung LfL

Während auf der einen Seite die Rinderbestände abnehmen, nahm auf der anderen Seite der Marktwert pro Rind und auch pro kg SG zu. Der Umsatz der Schlachthöfe wird somit nicht nur über die Anzahl der Schlachtungen erlöst, sondern auch über die bessere Mastleistung, die sich in zunehmenden Schlachtkörpergewichten niederschlägt. Die Mehrerlöse durch Gewichtszunahmen gleichen allerdings die Einbußen durch den Rückgang der Schlachtungen bei weitem nicht aus.

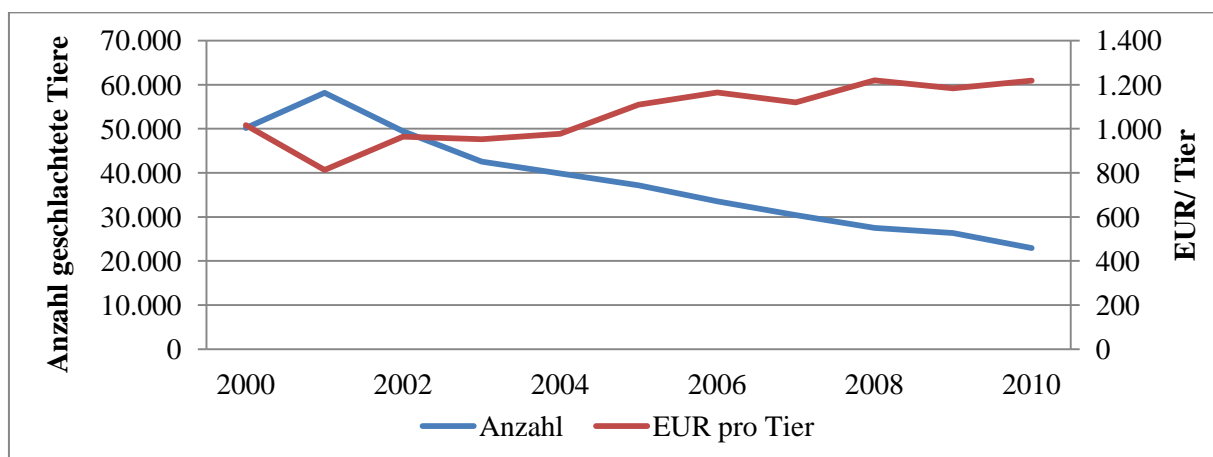


Abb. 8: Marktwert von R3 Jungbullen pro Tier in Bayern
Teil I

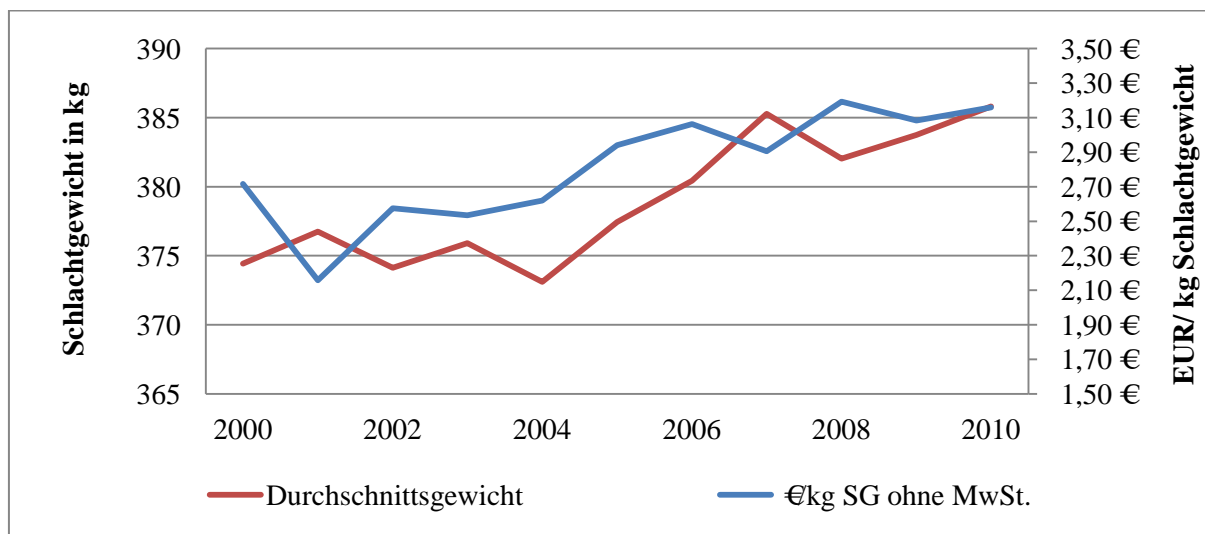


Abb. 8: Marktwert von R3 Jungbullen pro Tier in Bayern Teil II

Quelle: eigene Berechnung LfL

Trotz der rückläufigen Bestandsentwicklung liegt Bayern im innerdeutschen Vergleich bei der Erzeugung von Jungbullen, Kühen und Färsen vorne.

Tab. 3: Erzeugung von Rindfleisch in Deutschland 2009

Bundesland/ Rindertyp	nach SG und HKL (E-P)							
	Jungbullenfleisch		Bullenfleisch		Färsenfleisch		Kuhfleisch	
	Stück	%	Stück	%	Stück	%	Stück	%
Schleswig-Holstein, Hamburg	107.650	10,0	9.487	12,7	119.657	11,0	43.352	14,0
Niedersachsen, Bremen	180.079	16,8	14.933	20,0	155.965	14,3	29.259	9,4
Nordrhein-Westfalen	263.009	24,5	19.901	26,7	157.489	14,5	31.839	10,3
Hessen, Rheinland-Pfalz	11.273	1,1	4.669	6,3	43.164	4,0	7.148	2,3
Baden-Württemberg	178.241	16,6	10.570	14,2	207.443	19,0	67.538	21,8
Mecklenburg-V., Brandenburg, Sachsen-Anhalt	45.591	4,3	4.630	6,2	72.714	6,7	14.687	4,7
Thüringen, Sachsen	21.387	2,0	1.421	1,9	55.656	5,1	8.120	2,6
Bayern	264.342	24,7	8.915	12,0	277.651	25,5	108.162	34,9
Deutschland	1.071.572	100,0	74.526	100,0	1.089.739	100,0	310.105	100,0

Quelle: Stat. Bundesamt

Im Vergleich mit anderen Fleischarten fielen Deutschland und Bayern innerhalb der EU-27 in 2009 bei den Anteilen der Rindfleischproduktion an der Gesamtfleischproduktion hinter den Durchschnitt der Länder zurück. Bei einem Vergleich der drei wichtigen Fleischarten fällt auf, dass die Schweineproduktion in Deutschland (mit Schwerpunkt in Nord- und Westdeutschland) und auch in Bayern die jeweils größte Bedeutung hat.

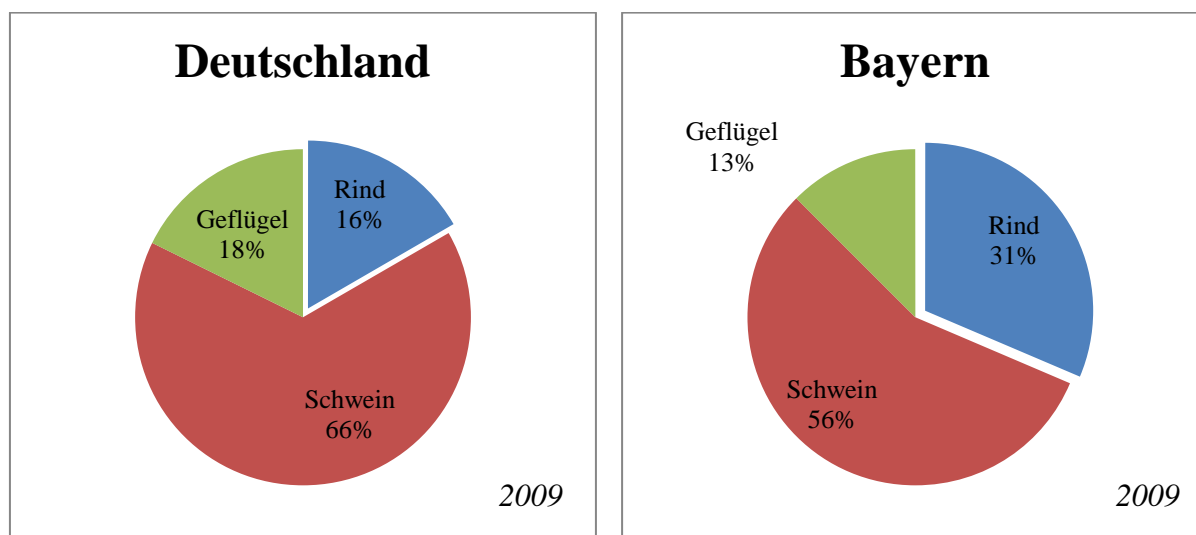


Abb. 9: Produktionsanteile der wichtigsten Fleischarten in Deutschland und Bayern
Quelle: AMI; LfL

3 Verbrauch von Rindfleisch

3.1 Weltverbrauch

Der weltweite Rindfleisch-Verbrauch lag über die letzten 20 Jahre meist knapp unter der Produktion, Nachfrageüberhänge waren eher selten. Allerdings sind beide Marktgrößen sehr dicht beieinander. In 2010 lag der weltweite Verbrauch bei 56,1 Mio. t bzw. 13,9 % über dem Niveau von 1990/91. Die Lücke zwischen Produktion und Verbrauch konnte über die letzten Jahre abgebaut werden. Insgesamt ist der Markt für Rindfleisch preislich nicht so volatil wie der anderer landwirtschaftlicher Produkte, obwohl es auch in Ausnahmefällen zu starken Angebotsverknappungen und zeitweisen Preishochs kommen kann.

Beim Pro-Kopf-Verbrauch liegen die nord-, mittel- und südamerikanischen Länder an der Spitze (bis zu 54 kg/Kopf und Jahr in Brasilien), was zum Teil kulturell, klimatisch, aber auch kaufkraftbedingt begründet ist. Diese Länder haben meist große Weideflächen ohne alternative agrarische Nutzung und daher einen hohen Selbstversorgungsgrad bei Rindfleisch. Australien und Neuseeland fallen ebenso in diese Gruppe, zudem haben sie aufgrund einer niedrigen Bevölkerungszahl traditionell Produktionsüberhänge. Allerdings gibt es durch das El Niño-/ La Niña-Phänomen regelmäßig wiederkehrend trockene Jahre, in denen das Angebot von Rindfleisch in Südamerika oder Ozeanien knapper ist. Für die EU kommen diese Länder als Absatzmarkt nicht in Frage.

Einzelne Länder des Nahen Ostens und Zentralasiens (z. B. Kasachstan, Israel, Libanon) liegen beim Verbrauch mit über 20 kg/Kopf und Jahr im Mittelfeld, haben aber meistens ein Versorgungsdefizit und kommen daher eher als Absatzmarkt in Frage. In der EU wird nur in einzelnen Ländern wie Frankreich, Großbritannien und in Skandinavien über 20 kg/Kopf und Jahr verbraucht, während die anderen Länder darunter liegen.

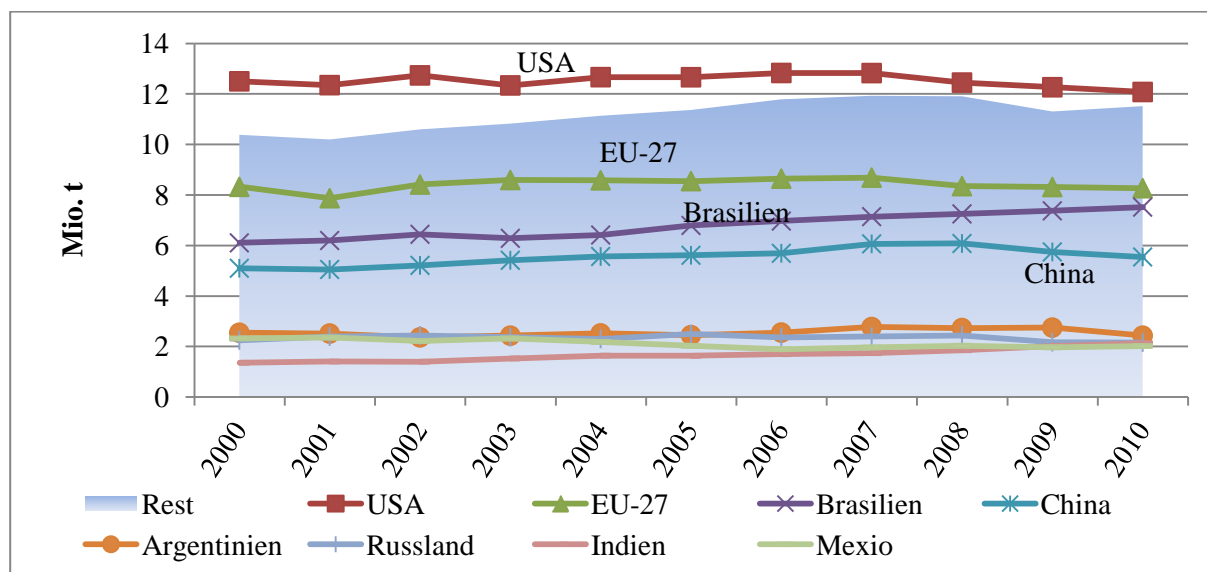


Abb. 10: Hauptverbraucher von Rindfleisch weltweit

Quelle: USDA

Die größten Verbraucherländer sind analog zu der Produktion die USA, Brasilien, die EU-27, China und Argentinien. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Indien ist trotz des aufgrund der großen Bevölkerungszahl hohen Nachfragepotentials aus religiös-kulturellen Gründen sehr gering, hat aber in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Es ist anzunehmen, dass die muslimische Minderheit (ca. 14 % der Bevölkerung Indiens) durch Zunahme der Kaufkraft für diese Entwicklung verantwortlich ist. Japan und Russland stehen als große Verbraucherländer besonders hervor, haben aber ganz unterschiedliche Präferenzen, einerseits für besonders hochwertiges Rindfleisch (innere Qualität) und andererseits für billige gefrorene Teilstücke. Märkte mit aufstrebendem Verbrauch sind in Zentralasien Iran und Usbekistan, die südostasiatischen Staaten Südkorea, Vietnam und die Philippinen sowie Angola und Algerien. Da sich die Verbrauchszuwächse auf den asiatischen, südamerikanischen und – in geringerem Umfang – auf afrikanischen Märkten abspielen, stellt sich die Frage, ob bayerische Rindfleischerzeuger und Schlachtbetriebe diese in Zukunft gewinnbringend nutzen können. Vorab kann hierzu angemerkt werden, dass dieser Wettbewerb stark über niedrige Produktionskosten bzw. Preise entschieden wird und gefrorene Ware dort im Fokus steht. Die Dynamik des Rindfleischhandels wird außerhalb der EU stärker sein und werden, so dass nur Exporteure, die global ausgerichtet sind, an dieser Expansion partizipieren können.

3.2 EU-Verbrauch

Innerhalb der EU ist Frankreich mit 1,6 Mio. t in 2009 das größte Verbraucherland, gefolgt von Italien (1,3 Mio. t), dem Vereinigten Königreich (1,1 Mio. t) und Deutschland (1 Mio. t). Unter diesen großen Ländern hatten zwischen 2000-2009 nur Frankreich und das Vereinigte Königreich Zuwächse von +5,4 % und +27,2 %. Deutschland und Italien weisen Abnahmen um die -5% aus. Insgesamt nahm der Verbrauch in diesem Zeitraum in der EU-15 um +4,5 % zu, weltweit gab es eine +5,6%ige Steigerung. Bei der Interpretation der Daten ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 2000/2001 wegen der aufflammenden BSE-Krise in etlichen EU-Staaten der Rindfleischverbrauch deutlich einbrach und sich in den Folgejahren teilweise erholte. Bezogen auf den Zeitraum 2004-2009 ging der Verbrauch in der EU beispielsweise um 2,2 % zurück während dieser weltweit um 2,2 % anstieg. Dieser Zeitraum spiegelt den tatsächlichen Trend eher wieder. Bayern ist innerhalb Europas eine wichtige Nachfragerregion für Rindfleisch und hat einen Verbrauch in der Größenordnung von Österreich oder Rumänien. Die neuen Mitgliedsstaaten spielen eine untergeordnete Rolle. Nur Polen und Rumänien sind seit Beitrittsbeginn in der Gruppe kleinerer Verbraucherländer mit 2-3 % Anteil am Gesamt-EU-Verbrauch vertreten, verzeichneten seit dem Beitritt aber bis 2009 starke Rückgänge von -19,3 % bzw. -15,4 %.

Bayern weist über die Jahre weitaus höhere Rückgänge in der Produktion (-18,5 %) auf als im Verbrauch (-7,96 %), so dass der hohe Selbstversorgungsgrad kontinuierlich, aber in kleinen Schritten abgebaut wurde.

Tab. 4: Entwicklung des Rindfleischverbrauchs in der EU und ausgewählten Ländern

Land/ Jahr	Verbrauch in Mio. t SG (Anteil an EU-15)				kumulierte Veränderung
	2000	2004	2008	2009	2000-2009
Belgien	0,2 2,76%	0,22 2,88%	0,19 2,63%	0,23 3,04%	18,08%
Dänemark	0,12 1,66%	0,15 1,96%	0,14 1,96%	0,14 1,85%	19,73%
Deutschland	1,15 15,89%	1,02 13,34%	1,01 13,70%	1,02 13,48%	-4,76%
– davon Bayern	0,16 2,21%	0,14 1,83%	0,14 1,95%	0,14 1,85%	-7,96%
Irland	0,07 0,97%	0,14 1,83%	0,09 1,18%	0,09 1,19%	216,43%
Griechenland	0,2 2,76%	0,18 2,35%	0,15 2,09%	0,36 4,76%	192,21%
Spanien	0,61 8,43%	0,66 8,63%	0,62 8,42%	0,59 7,80%	1,50%
Frankreich	1,56 21,56%	1,67 21,84%	1,64 22,32%	1,64 21,68%	5,48%
Italien	1,42 19,62%	1,4 18,31%	1,37 18,61%	1,33 17,58%	-5,71%
Österreich	0,16 2,21%	0,14 1,83%	0,15 2,08%	0,15 1,98%	-3,38%
Polen	-	0,24 3,14%	0,20 2,68%	0,22 2,91%	-
Rumänien	-	0,2 2,62%	0,16 2,22%	0,15 1,98%	-
Schweden	0,19 2,63%	0,23 3,01%	0,23 3,14%	0,23 3,04%	19,86%
Niederlande	0,26 3,59%	0,32 4,19%	0,32 4,29%	0,32 4,23%	20,66%
Vereinigtes Königreich	1,03 14,23%	1,23 16,09%	1,13 15,34%	1,15 15,20%	27,22%
Verbrauch EU-15	7,24	7,65	7,35	7,56	4,53%
Weltverbrauch	53,33	55,15	57,45	56,37	5,66%
EU-15 am Weltverbrauch	13,57%	13,86%	12,80%	13,42%	

Quelle: EUROSTAT, eigene Berechnung LfL

3.3 Verbrauch in Bayern

Der gesamte Verbrauch von Rindfleisch hat in Deutschland in den letzten Jahren keine nennenswerten Zuwachsraten mehr erreicht, konnte sich aber nach der BSE-Krise zumindest stabilisieren. Die Eignung für eine Verwertung in *convenience food* ist eher gering. Marktbewegungen auf dem deutschen Rindfleischmarkt sind hauptsächlich saisonal bedingt.

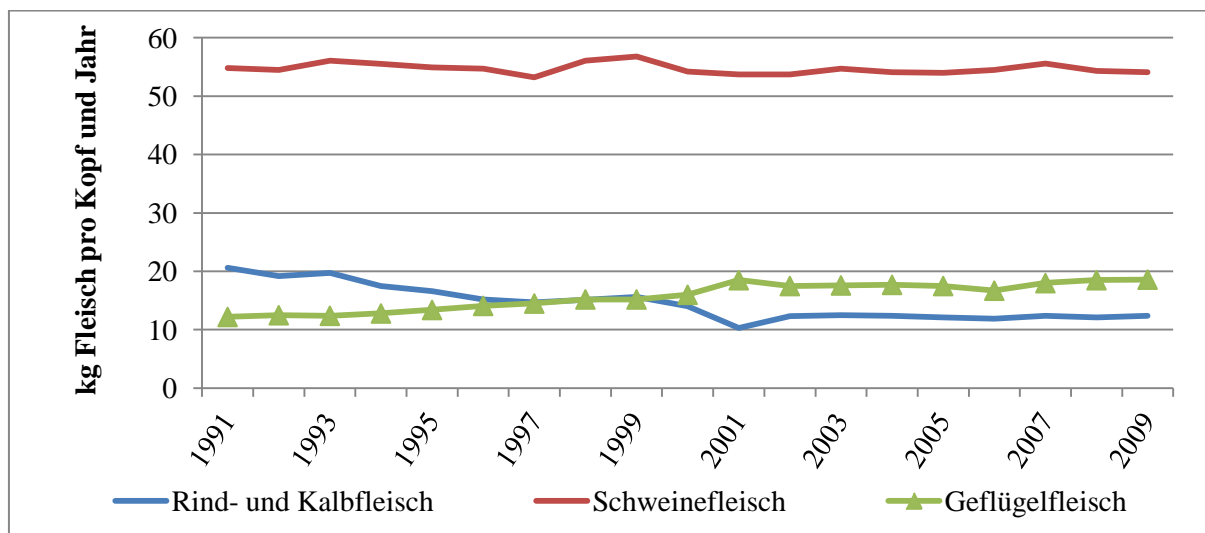


Abb. 11: Verbrauch von Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch in Deutschland

Quelle: AMI

Der Pro-Kopf-Verbrauch für Rindfleisch in Bayern hat sich aufgrund einer steigenden Nachfrage nach Geflügelfleisch und Schweinefleisch relativ verschlechtert. Damit folgt Bayern dem Trend in Deutschland und in der Welt. Schon vor der BSE-Krise hat der Verbrauch von Geflügelfleisch erstmals den Verbrauch von Rindfleisch erreicht. Da auch Rindfleisch als Nahrungsmittel einer physiologischen Sättigung im Konsum unterliegt, gibt es unter den drei Hauptfleischarten einen Substitutionseffekt, der meist 1:1 erfolgt. Der Wandel weg vom Rindfleisch mag einerseits kulturell bedingt sein, da aufwendige klassische Rindergerichte wie Rouladen infolge der *convenience food*-Welle nicht mehr so häufig in den privaten Haushalten zubereitet werden. Bei den hochwertigen kurzgebratenen Teilstücken hat Rindfleisch aufgrund seiner Hochwertigkeit allerdings einen Vorteil gegenüber den anderen Fleischarten, wenn besondere Anlässe und Feste anstehen.

4 Preise für Rindfleisch

4.1 Preise auf dem Weltmarkt

Der FAO-Preisindex¹², welcher sich aus argentinischen, japanischen, australischen und US-amerikanischen Rindfleischpreisen zusammensetzt, folgte in den letzten 20 Jahren einem wechselhaften Trend. Nach der BSE-Krise von 2000/2001 ist der Index allerdings im Aufwärtstrend und hat das Niveau von 1990 überschritten. Da der Index sowohl aus Einfuhr- und Ausfuhrpreisen zusammengesetzt ist, die sich aus verschiedenen Teilstücken und Kühlungsformen ergeben und in USD-Werte umgerechnet sind, hat er eine begrenzte Aussage für einzelne lokale Teilmärkte.

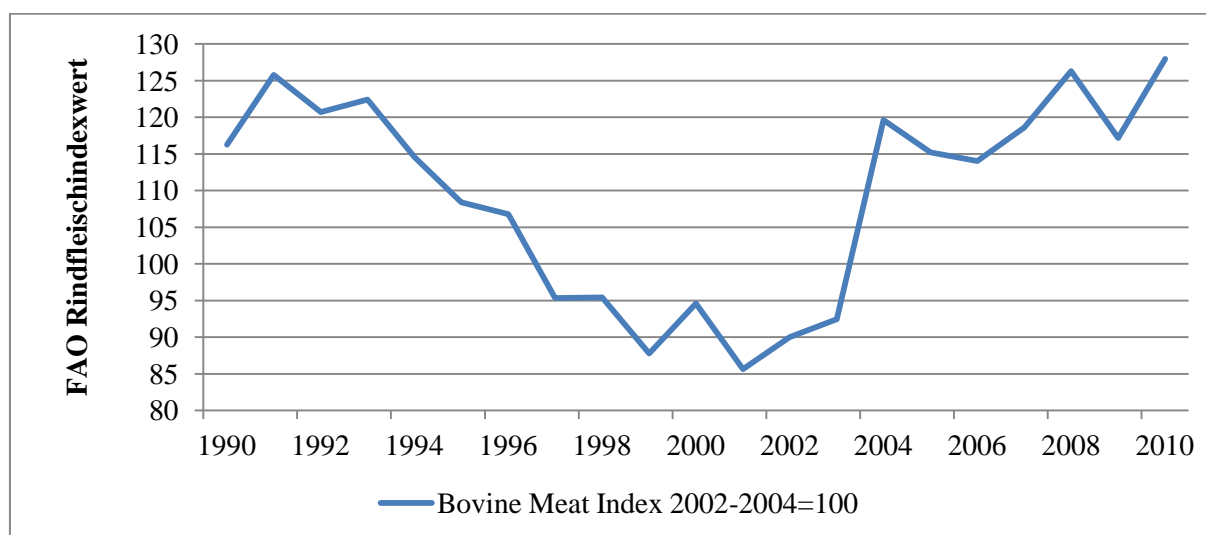


Abb. 12: Entwicklung des FAO-Rindfleischpreisindex
(Bovine Meat Index; Summendurchschnitt 2002-2004 = 100)

Quelle: FAO

Das Preisniveau in Argentinien und Australien verlief in den Jahren 2000 bis 2004 auf niedrigem Preisniveau, verzeichnete aber ab 2006 teils heftige Preisanstiege. Beide Länder sind im FAO-Index repräsentiert und gleichzeitig wichtige Lieferanten für die EU. Über das Jahr verteilt haben die Preise in beiden Ländern für Ausfuhrware einen ähnlichen Verlauf, mit häufig auftretenden Preisanstiegen zwischen April und Juni sowie Preiseinbrüchen vor Dezember. Besonders im weltweiten Preishochjahr 2008 gab es in beiden Ländern gleichgerichtete Preisanstiege im Frühjahr. Lokale Unterschiede gab es in 2006, wo Argentinien ein Preishoch erlebte, in Australien sich die Preise aber seitwärts bewegten. Weltweit gab es zur gleichen Zeit einen Preisknick nach unten, nachdem in den zwei Vorjahren die Preise langsam angestiegen waren. Der Preisanstieg in Argentinien lässt sich dadurch erklären, dass aufgrund von Dürre und Verlusten von Weidefläche die lokale Knappheit von Rinderfleisch das heimische Preisniveau an-

¹² Die genaue Zusammensetzung ist: USA: fob-Preis für gefrorene Rinderhälften, Argentinien: fob-Preis für gekühlte und gefrorene Teilstücke, Australien: cif US-Preis für gefrorene Kuhviertel, Japan: Importpreis für frische und gekühlte Teilstücke

steigen ließ und zu hohen Exportpreisen führte. Hinzu kamen Exporteinschränkungen der argentinischen Regierung. Australien hatte zum gleichen Zeitpunkt aufgrund der geringen lokalen Nachfragemenge keine Versorgungsprobleme. Wegen des starken Wertverlustes des argentinischen Pesos gegenüber dem USD zwischen 2000 und 2002 ist das Preisniveau in dieser Periode insgesamt stark gesunken. Der australische Dollar hat gegenüber dem USD ab 2000 leicht an Wert gewonnen, so dass das Preisniveau seitdem wechselkursbedingt angestiegen ist. Vergleicht man die argentinischen und australischen Preise, wird deutlich, dass in 2000 das Preisniveau beider Länder noch gleichauf war, aber die Wechselkursverluste des Pesos für einen relativ günstigeren internationalen Preis des argentinischen Rindfleischs verantwortlich waren. Allerdings muss hier auch betont werden, dass der australische Preis den Seetransport an die US-Küste bereits beinhaltet, der argentinische hingegen nicht. In 2010 folgten die Exportpreise beider Länder wieder dem weltweiten Trend und nahmen am allgemeinen Preisaufschwung teil.

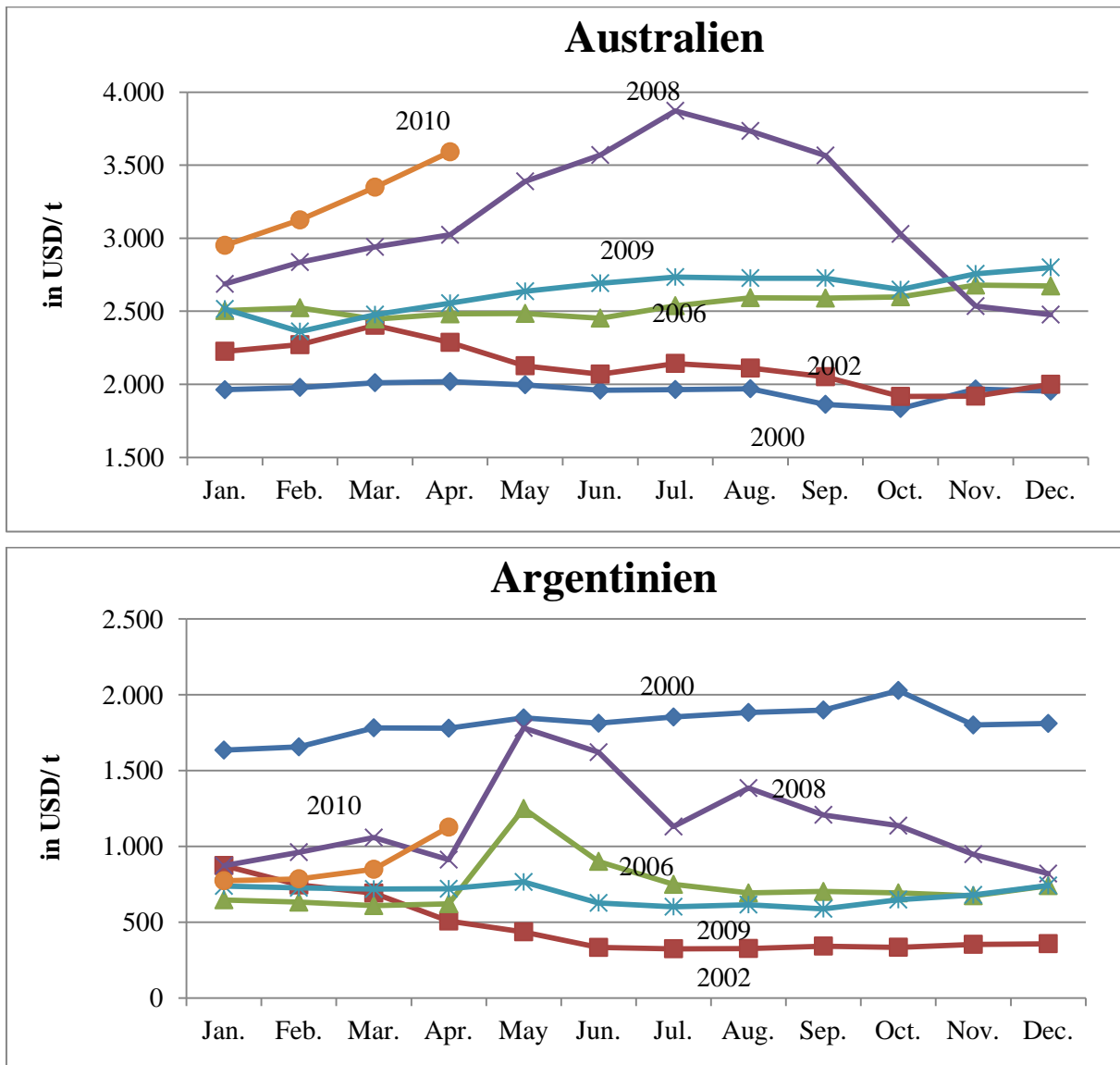


Abb. 13: Weltmarktpreise für australisches und argentinisches Rindfleisch

Quelle: World Bank (cif US Ostküste, gefrorene Teilstücke ohne Knochen und fob Argentinien, gefrorene Teilstücke ohne Knochen)

Preiseffekte auf dem Rindfleischmarkt kommen besonders über den Futtermittelpreis zustande, der an die Getreide- (Weizen bzw. Mais) und Sojanotierungen auf den Warenterminmärkten gebunden ist. Am Beispiel des US-Exportpreises für Rindfleisch ab US-Küste (fob) kann veranschaulicht werden, dass es eine starke Korrelation mit dem Mais- und Sojapreis als Stellvertreter für Kraftfuttermittel gibt (siehe Abb. 14). Da es sich hier um USD-Werte handelt, ist besonders der Preisausschlag in 2008 stärker ausgeprägt als wenn die Werte in EUR umgerechnet werden würden, da in diesem Zeitraum der relativ starke Euro diese Spitze geglättet hätte (siehe violette Kurve in Abb. 14). Die EU konnte insgesamt günstig als Netto-Importeur auf dem Weltmarkt auftreten, da der Eurokurs gegenüber dem USD bis 2009 gefestigt war.

Da die Futterkosten ab Kalb einen Anteil von ca. 35 % der Produktionskosten ausmachen können¹³, gibt es einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Rindfleischpreises und der Futtermittelpreise. Getreide- und Ölsaatenpreisen folgen wie auch andere Rohstoffe mehr oder weniger stark den Energiepreisen, besonders Öl. Demzufolge kann man davon ausgehen, dass bei steigenden Energie- und Futterkosten der Rindfleischpreis ebenso steigen muss. Wegen des langen Produktionszykluses kann mit kurzfristigen Angebotsreaktionen auf Preis- und Kostenveränderungen nicht gerechnet werden. Insgesamt ist der Rindfleischmarkt geringeren Schwankungen unterworfen und hat eine geringere Dynamik als Fleischmärkte mit kürzeren Produktionszyklen. Ein weiterer Grund hierfür dürfte sein, dass keine Rindfleischkontrakte an einer der großen Terminbörsen gehandelt werden und dadurch der Markt durch den Papierhandel nicht angeheizt werden kann. Allerdings sind Soja und Mais börsennotierte Agrarrohstoffe und können daher den Rindfleischpreis beeinflussen.

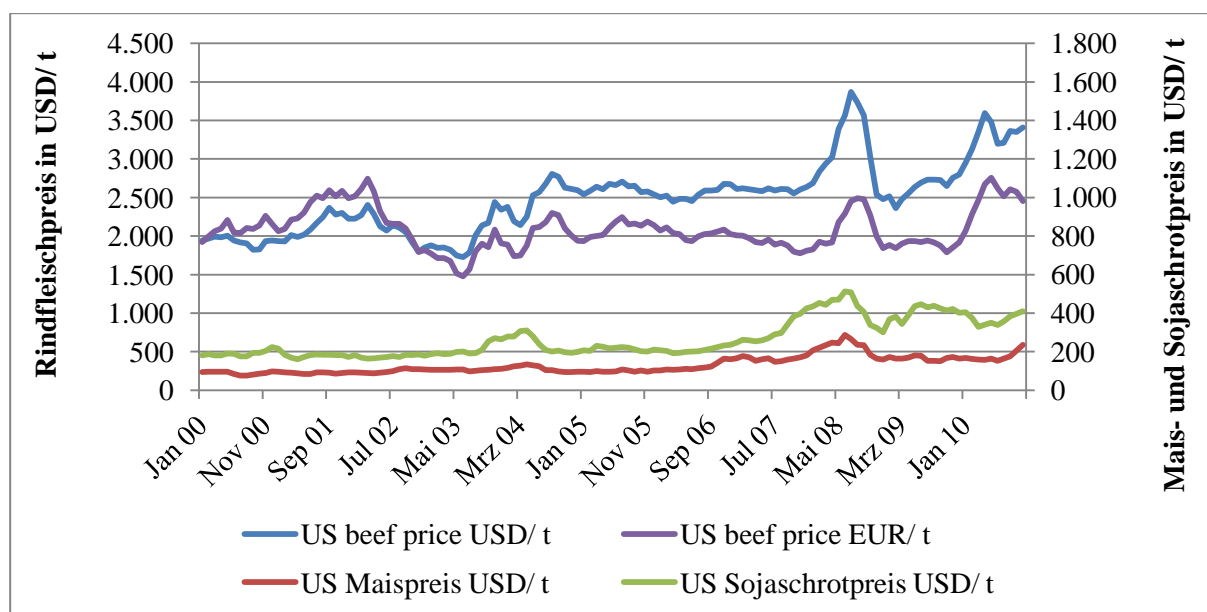


Abb. 14: Rindfleischpreise USA im Vergleich zum Mais und Sojaschrotpreis USA

Quelle: Weltbank

Ursachen für den weltweiten Preisanstieg in 2008 waren eine Knappheitssituation auf dem Weltmarkt und ein ansteigender Energiepreis (Rohöl). Erstere war durch Angebotsrückgänge in Südamerika bedingt, die teils durch die Einführung von Rückverfolgbarkeitsstandards für

¹³ Quelle: LfL-ILB 2007 für bayerische Rindfleischproduktion

brasilianische EU-Importware bedingt waren, teils aber auch aufgrund der relativen Vorzüglichkeit von Ackerkulturen wie Soja bzw. einer damit einhergehenden Abstockung der Rinderherden in Argentinien und Brasilien.

In 2010 haben aufgrund einer weiteren Verknappung an Rindfleisch auf dem Weltmarkt die Preise wieder angezogen und sind in Deutschland sogar zum Ende des Jahres über das Niveau von 2008 gestiegen. Dies ist erneut das Ergebnis verminderter Lieferungen aus Südamerika und den USA, die die europäischen Preise stark beeinflussen können, weil die Angebotsmenge aufgrund der langen Produktionszyklen trotz der hohen Preise nicht kurzfristig erhöht werden kann.

Auch mittelfristig scheinen Marktanreize nicht zu einer Aufstockung der Bestände zu führen. Ein Beispiel ist die von der EU Kommission jährlich festgelegte Hilton-Quote über 62.250 t für hochqualitatives gekühltes Rindfleisch aus Drittländern, sowie eine gesondertes Kontingent für *high quality beef*¹⁴ aus den USA über 11.500 t. Für diese Mengen besteht ein zollbegünstigter bzw. ein zollfreier Zugang auf den EU-Markt, der bisher aber weder von den südamerikanischen Ländern noch von den USA voll ausgeschöpft wurde.

Für gefrorenes Rindfleisch und Verarbeitungsfleisch vom Rind besteht ein Einfuhrkontingent über 53.000 t bzw. 63.000 t, das von den teilnehmenden Ländern weitestgehend erfüllt wird, da hier ausreichend Ware für den Export zur Verfügung steht.

Marktentfernungen spielen beim LKW-Transport eine entscheidende Rolle für die Preisbildung. Die Frachtraten innerhalb Europas liegen bei ca. 20-25 EUR-ct/kg für eine Tour, daher ist entscheidend, welchen Wert die zugrundegelegte Ware hat und welcher Preis erlöst werden kann.

Griechenland und Italien zahlen in Europa die besten Rindfleischpreise, innerhalb Deutschlands hat Baden-Württemberg durch Preisaufschläge von 2-4 EUR-ct/kg bei Bullen und 6-10 EUR-ct/kg bei Färsen in den letzten Jahren Rinder von Schlachthöfen in Bayern abgezogen. Dies hat zu der Abnahme der Schlachtzahlen hierzulande beigetragen. Schlachthöfe in Grenznähe zu Bayern zahlen höhere Preise, um Ware aus Bayern abziehen zu können und ihre Kapazitäten auszulasten oder sogar auszuweiten.

Die in Tab. 5 dokumentierten europäischen Rindfleischpreise für 2010 zeigen die preislich wiedergespiegelte Marktentfernung der Hauptabnehmer- zu den Hauptlieferländern von Rindfleisch bzw. die Knappheitssituationen auf verschiedenen Märkten der EU.

Tab. 5: Durchschnittliche Rindfleischpreise in ausgewählten EU-Ländern

EUR/100 kg	DE	BY	BW	GR	ES	FR	IE	IT	NL	AT	PL	UK	EU
Jungbulle U3	324	322	328	430	337	337	305	375	309	328	268	309	342
Jungbulle Ø	309	318	320	415	316	319	297	361	275	322	249	292	320
Kuh R3	246	247	248		203	316	256	229	255	233	212	253	275
Kuh Ø	221	231	228		182	263	238	196	221	218	193	225	225

Quelle: EU KOM DG Agri; LfL; LEL

¹⁴ Jungbullen ohne Hormonzusätze und im Mais-Kraftfuttermastverfahren gemästet

4.2 Preise in Bayern

2010 sind die Futtermittelkosten aufgrund der schlechten Mais- und Weizenernte in Russland, der Ukraine und Australien angestiegen. Allerdings sind auch aufgrund einer erhöhten Nachfrage der Türkei nach Rindfleisch aus Deutschland und anderen Ländern der EU sowie wegen der Exportbeschränkungen in Argentinien und Brasilien die weltweiten Rindfleischpreise gestiegen.

In den letzten zehn Jahren haben die Rindfleischpreise seit der BSE-Krise wieder kontinuierlich angezogen und haben mit zeitweise über 3,9 EUR/kg SG Ende 2010 für R3 Jungbullen ein erneutes Zwischenhoch nach 2006 und 2009 erreicht.¹⁵

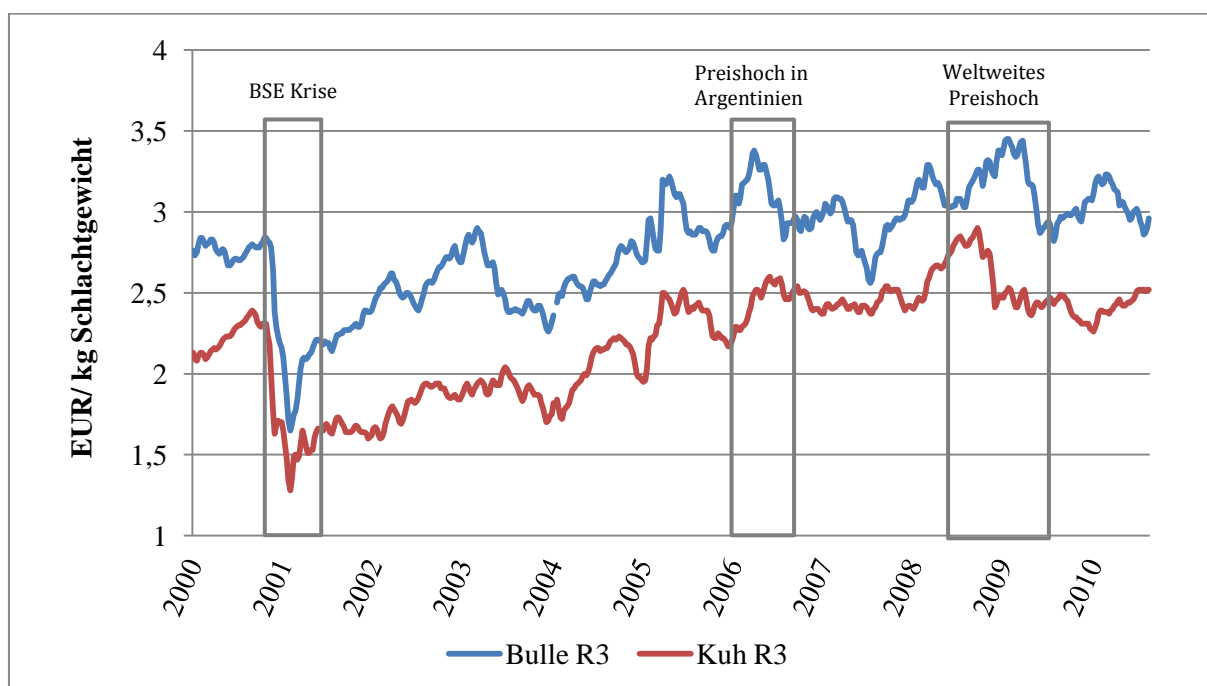


Abb. 15: Rindfleischpreise in Bayern für R3 Jungbullen und R3 Kühe
Quelle: LfL

Die Anlieferung von Rindern an Schlachtbetriebe hängt stark von der Struktur und der Zusammenarbeit der VVGs und EGs (zusammen 50 % Marktanteil an den gehandelten Rindern) mit den Schlachthöfen ab, sowie von den regionalen Preisunterschieden. Die Transportkosten im LKW sind aber nicht so entscheidend, wenn ein bestimmter Markt Ware nachfragt. Der LKW Transport in der EU kann allerdings ein bis zu zehnfaches der Transportkosten nach Übersee ausmachen, daher ist bei entsprechend hohen Importpreisen auf Drittlandmärkten der Seetransport nicht mehr entscheidend.

¹⁵ AMI Marktbericht vom 25.11.2010

5 Internationaler Handel von Rindfleisch

5.1 Welthandel

5.1.1 Welthandel und Handel der EU, der USA und Brasiliens

2009 lag das gehandelte Rindfleischvolumen bei 7,2 Mio. t (alle Erzeugnisse). Zum Vergleich hat die EU-27 mit ca. 7,9 Mio. t Rindfleisch in 2009 leicht mehr als die weltweiten Ausfuhren produziert. Der Welt-Rindfleischhandel hat in den letzten zehn Jahren um 21,38 % zugenommen, wobei dies besonders durch knapp 10%ige Zunahmen in den Jahren 2001/02 und 2004/05 gefördert wurde. Diese Zunahmen entsprechen einer Produktionsmenge von 580.000 t bzw. 650.000 t oder ca. der doppelten bayerischen Rindfleischproduktion in 2009. Derartige kurzfristige Ausreißer sind allein durch klimatische und tiergesundheitliche Bedingungen zu erklären, langfristig gibt es aber klare regionale Nachfrage- und Angebotstrends, die den Weltmarkt prägen werden.

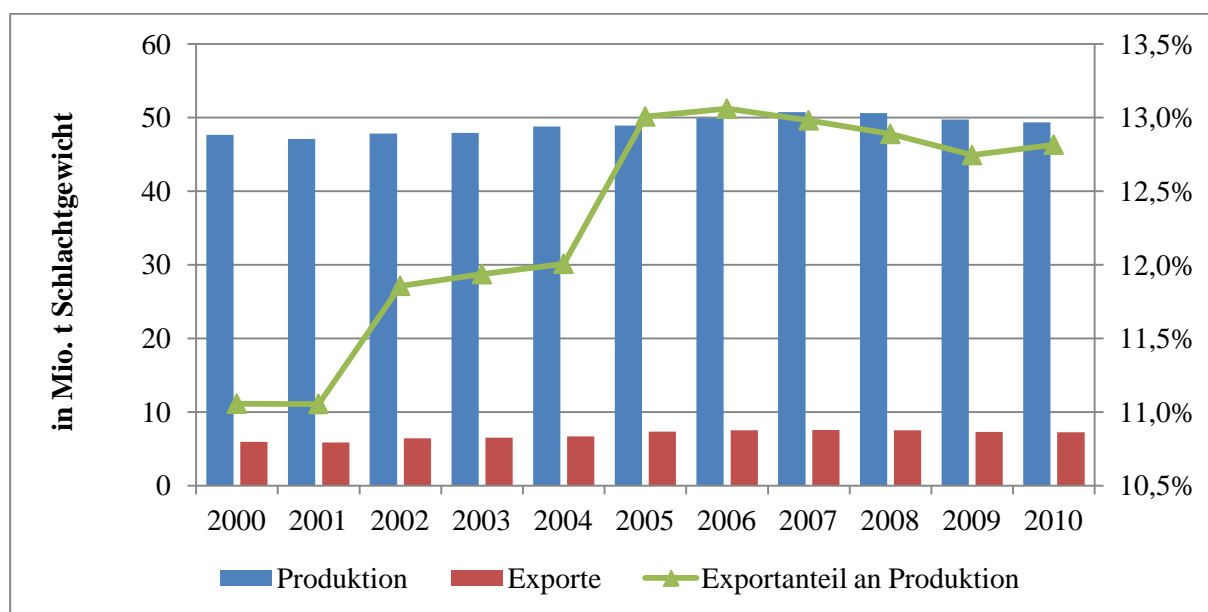


Abb. 16: Gesamthandelsmenge Rindfleisch und Anteil an Weltproduktion

Quelle: USDA

Die Rindfleischexporte sind anteilig an der Weltproduktion von 11,1 % im Jahr 2000 bis 12,8 % im Jahr 2010 gestiegen. Dies ist im Vergleich zu den Anteilen von Schweine- und Geflügelfleischausfuhren fast doppelt so viel. Ebenso wie Produktion und Verbrauch waren die Exportanteile relativ stabil. Auffällig ist, dass das Produktions- und Exportniveau im Vergleich zu der Wirtschaftsboom-Phase 2004-2008 fast gehalten werden konnte. Dies spricht dafür, dass der Außenhandel mit Rindfleisch relativ stabil ist. Es spricht außerdem dafür, dass der Rindfleischmarkt wenig konjunkturabhängig ist.

Bei der Betrachtung der absolut gehandelten Menge liegt Geflügelfleisch (8,9 Mio. t SG) vor Rindfleisch (8,2 Mio. t SG) und Schweinefleisch (6,5 Mio. t SG).

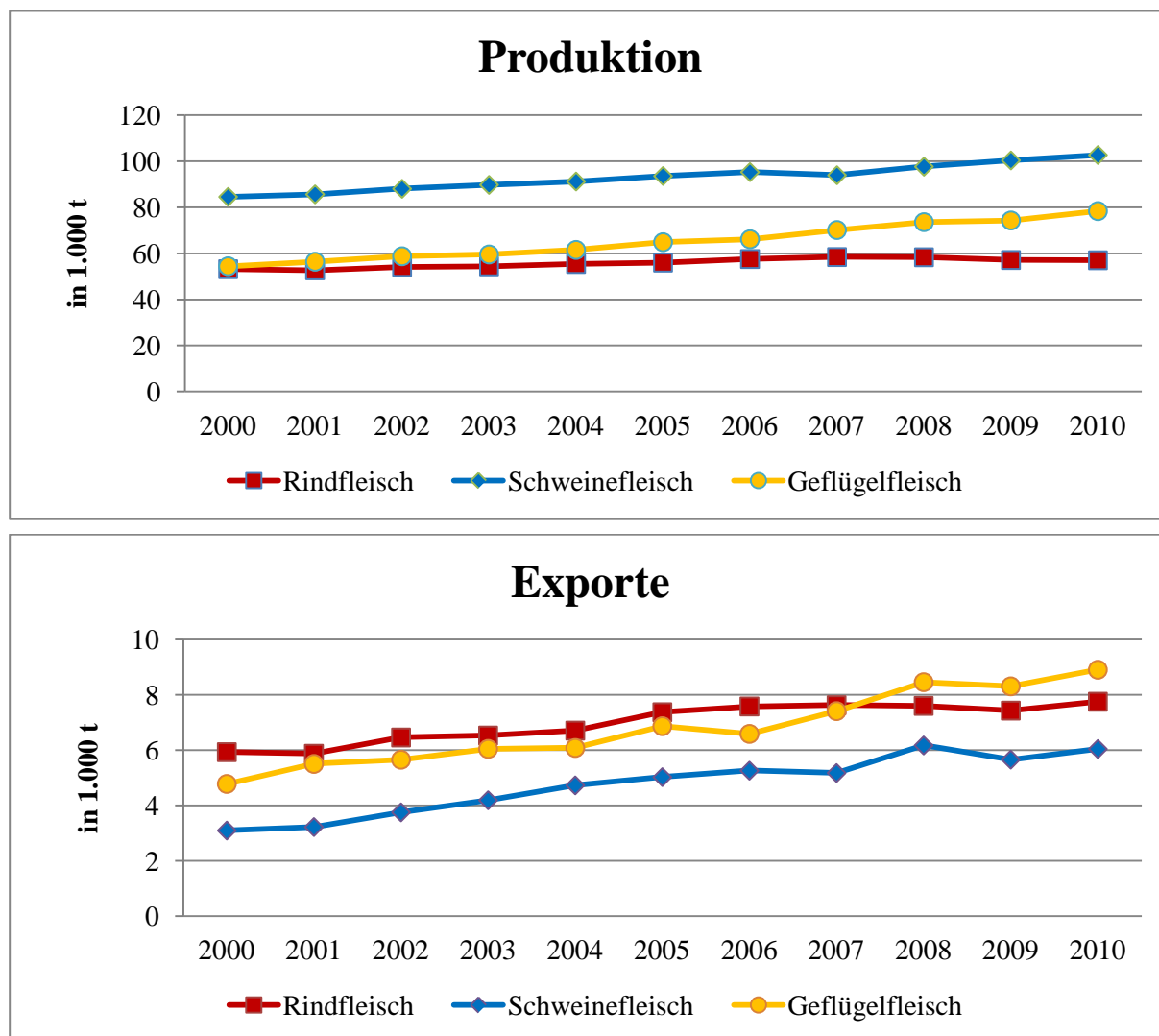


Abb. 17: Vergleich international gehandelter Fleischsorten
Quelle: USDA

Abb. 18 vergleicht den Anteil der Ausfuhren von frischem/gekühltem und gefrorenem Rindfleisch mit den anderen Fleischarten (Schwein und Geflügel) für die EU-27, den Weltdurchschnitt, sowie die USA (Nettoimporteur) und Brasilien (Nettoexporteur). Hierbei fällt auf, dass die EU-27 im Jahr 2009 als Nettoimporteur von Rindfleisch im Vergleich zu den anderen Fleischsorten Schwein und Geflügel nur geringe Rindfleischexporte tätigt. Die EU-Fleischausfuhren sind fast vollständig auf Schwein (Anteil von 51 % der Gesamtfleischexporte) und Geflügel (Anteil von 45 %) ausgerichtet. Der Anteil der Rindfleischexporte liegt für die EU unter dem Weltdurchschnitt.

Weltweit sind die Anteile an exportierten Mengen von gefrorenem und frischem/gekühltem Rindfleisch höher als für die EU. Die Anteile von Schweine- und Geflügelfleischexporten sind in etwa so verteilt wie die der EU.

Brasilien führt einen sehr hohen Anteil an gefrorenem Rindfleisch (18 % aller Fleischexporte) aus. Mit 70 % hat Brasilien einen extrem hohen Anteil an Geflügelfleischexporten im Vergleich zu der EU bzw. dem Weltdurchschnitt.

Die USA haben ebenso einen auffällig hohen Anteil von Geflügelfleischausfuhren, Rindfleisch spielt aber ähnlich wie in der EU eine geringere Rolle als Exportware. Allerdings liegen die Anteile an frischem/gekühltem Rindfleisch mit 7 % an den Gesamtfleischexporten über dem Weltdurchschnitt.

Ein Vergleich der Exportanteile mit den Produktionsanteilen der wichtigsten Fleischarten erlaubt Rückschlüsse auf den Außen- und Innenwert z. B. von Rindfleisch. Der Exportanteil für EU-Rindfleisch gegenüber anderen Fleischarten (Schwein und Geflügel) ist mit insgesamt 4 % (vgl. Abb. 18) geringer als der Produktionsanteil von Rindfleisch gegenüber den anderen Fleischarten in der EU (20 %), siehe Abb. 3. Das heißt konkret, dass EU-Rindfleisch im Export-Handel unterrepräsentiert ist und daher einen höheren Binnenwert hat.

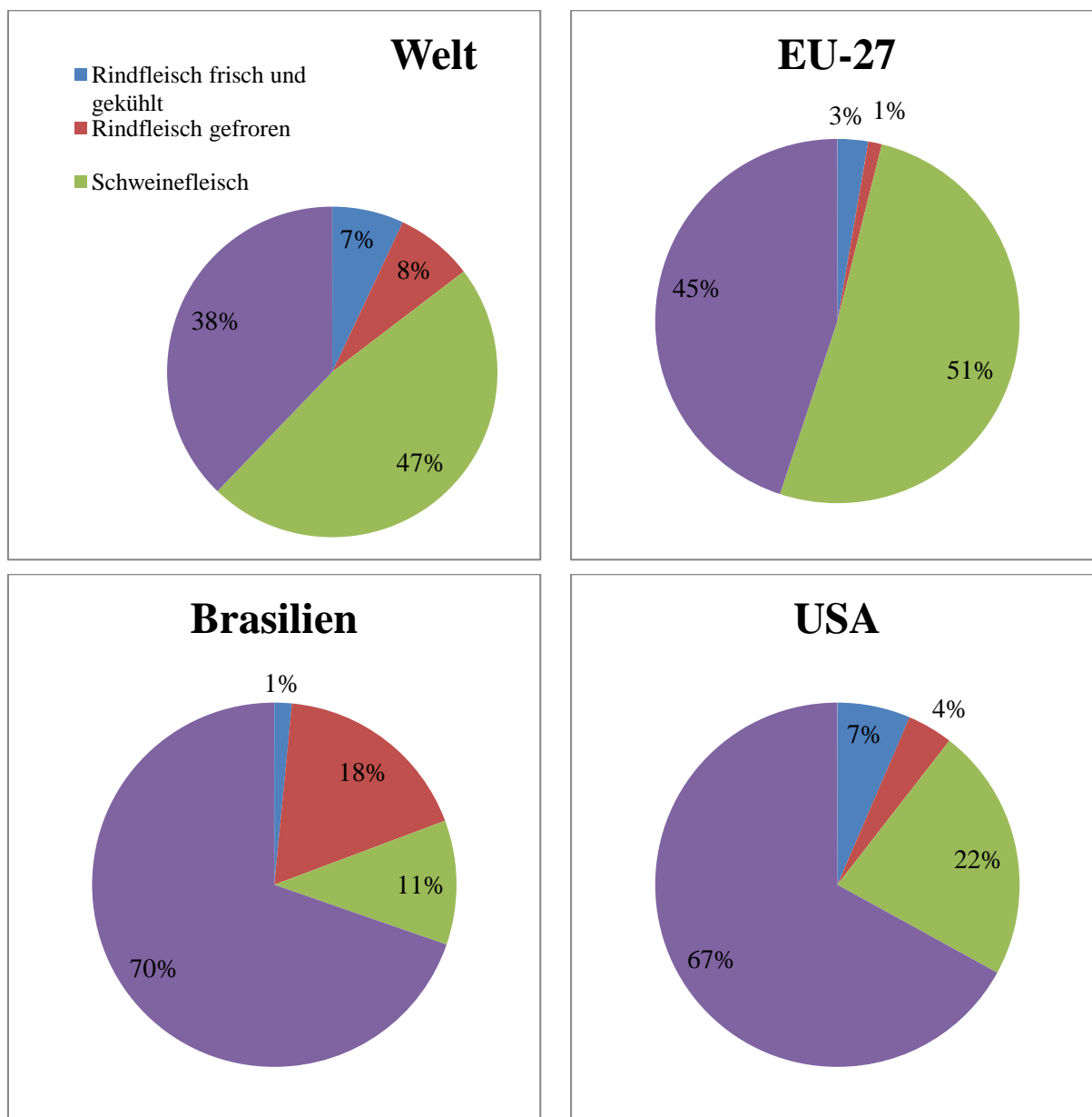


Abb. 18: Handelsanteile der verschiedenen Fleischsorten 2009

Quelle: ITC (basierend auf Angaben in t SG ohne Fleischzubereitungen, Schlachtabfälle und Innereien)

Weiter fällt auf, dass der Exportanteil des EU-Geflügelfleisches mit 45 % höher ist als im Weltdurchschnitt (40 %). Im Vergleich zu den EU-Produktionsanteilen von Geflügel mit den anderen Fleischarten wird deutlich, dass dieses mit 26 % eine geringere Bedeutung in der Produktion als im Handel hat - der Binnenwert ist also geringer und es ist daher im Export-Handel überrepräsentiert (klassisches Exportgut).

Schweinefleisch nimmt im EU-Handel einen hohen Anteil von 51 % ein, gemessen in Produktionsanteilen im Vergleich der drei Hauptfleischsorten liegt es mit 54 % aber fast gleichauf.

5.1.2 Teilmärkte für frische, gekühlte und gefrorene Teilstücke

Wie bereits zuvor angeschnitten, unterscheidet die Warenstatistik im internationalen Rindfleischhandel frische/gekühlte und gefrorene Teilstücke sowie Ware mit und ohne Knochen. Da diese verschiedenen Kühlungs- und Verarbeitungsformen regional eine unterschiedliche Bedeutung im Export und Import haben, sollten sie in Teilmärkte aufgegliedert werden. Zum Beispiel importiert Russland hauptsächlich gefrorenes Rindfleisch und kaum frisches und gekühltes Rindfleisch, die EU exportiert mehr frische/gekühlte Ware im Verhältnis zur gefrorenen Ware.

Der Wert bzw. die (innere) Qualität der gehandelten Ware hängt von der Kühlungsform und den Teilstücken ab. Das *Harmonized Commodity Description and Coding System* (HS) der Weltzollorganisation (WCO) unterscheidet Karkassen, Teilstücke (Vorder- und Hinterviertel, Einzelteile) ohne und mit Knochen, frische, gekühlte oder gefrorene Ware. Die einzelnen Teilstücke werden in der Statistik aber generell nicht weiter untergliedert, wie z. B. in Schale, Entrecôte etc.

In der Statistik ist eine weitere Einteilung etwa hinsichtlich der Unterscheidung von Alter und Geschlecht der Tiere, wie z. B. Fleisch von Jungbullen, Ochsen-, Kuh- oder Färsenfleisch ebenfalls nicht möglich, da hierzu keine Angaben in der Handelsstatistik gemacht werden. Insgesamt halten sich hoch- und niedrigpreisiges Rindfleisch im internationalen Handel die Waage. Gefrorene Partien hatten in 2009 ein Volumen von 3,73 Mio. t SG und frisches/gekühltes Fleisch umfasste eine Menge von 3,44 Mio. t SG. Allerdings hatte letztere Kategorie seit 2005 einen Zuwachs von 21,1 %, erstere aber im gleichen Zeitraum einen Rückgang von -2,6 %.

Entsprechend der Preisunterschiede für verschiedene Verarbeitungs- und Kühlungsformen kann der Rindfleischmarkt daher in die folgenden Teilmärkte aufgeteilt werden. In Abb. 19 sind die vom Umfang wichtigsten Teilmärkte mit Exportmengen in 2009 dargestellt, von denen nur vier eine Bedeutung für den Welthandel haben:

- Teilstücke ohne Knochen, gefroren, mit einem geringen Exportwert aber dem größten Marktanteil (in t) am gesamten weltweiten Rindfleischhandel (48 %). Der Exportmarkt wird von Brasilien, Argentinien und anderen Ländern der südlichen Halbkugel bestimmt, die Ware geht vornehmlich nach Russland, in die USA, den Iran und südostasiatische Märkte. Nur ein geringer Teil geht an EU-Staaten.
- Teilstücke ohne Knochen, frisch und gekühlt, mit dem höchsten Exportwert und dem zweitgrößten Marktanteil (27 %), der aber nur der halben Menge der gefrorenen Ware ohne Knochen entspricht. Im Exportgeschäft ist die EU der größte Akteur vor den USA und Australien. Deutschland ist weltweit siebtgrößter Exporteur. Die Ware verbleibt hauptsächlich im Intra-EU-Handel, wo Deutschland als größter Abnehmer hervorsteht. Japan, die USA und Mexiko sind neben Deutschland die größten einzelnen Importeure.
- Teilstücke mit Knochen frisch und gekühlt, mit mittlerem Exportwert und einem Marktanteil von 12 % am Rindfleischhandel. Hier ist Deutschland weltweit größter Exporteur. Neben der gesamten EU sind die USA und Weißrussland große Marktteilnehmer. Bei den Einfuhren verbleibt der Großteil in der EU.
- Schlachtkörper frisch und gekühlt, mit mittlerem Exportwert und einem Anteil von 9 % am Weltrindfleischhandel. Hier dominieren die Niederlande den Handel als größter Exporteur der EU, Deutschland ist fünftgrößter Marktteilnehmer weltweit. Die Einfuhren sind stark auf den innereuropäischen Handel beschränkt.

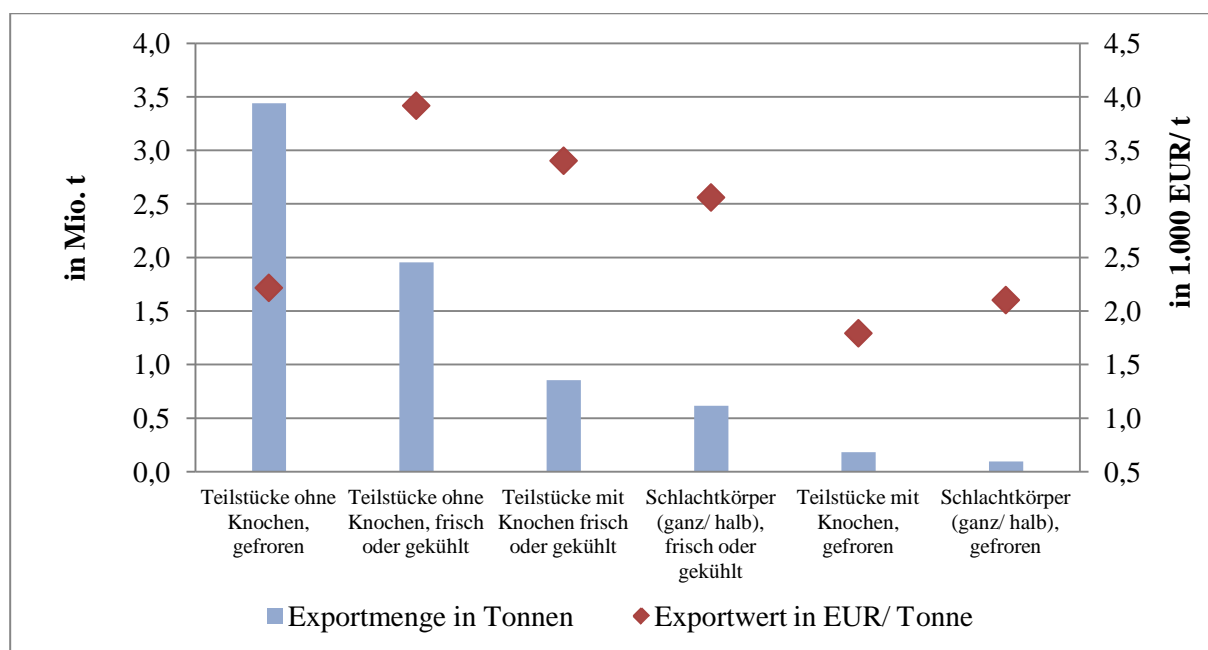


Abb. 19: Qualitätseinstufungen für am Weltmarkt gehandeltes Rindfleisch

Quelle: ITC

Insgesamt gibt es auf allen vier Teilmärkten einen Trend hin zu knochenlosen Teilstücken. Zur Vereinfachung soll in der weiteren Betrachtung gefrorene und frische/gekühlte Ware gegenübergestellt werden, ohne genauer auf die Differenzierung mit oder ohne Knochen einzugehen.

Der Markt für frisches und gekühltes Rindfleisch ist stark an den EU-Binnenmarkt gebunden, da hier Marktnähe, Kaufkraft und Nachfrage für hochpreisige Ware vorhanden sind. Allerdings ist die EU auf dem Weltmarkt auf keinem der Teilmärkte entscheidend tätig. Die USA, Kanada und Australien sind die größten Exporteure für frische/gekühlte Ware, auch Argentinien kann zu den bedeutenden Ländern gezählt werden.

Der Markt für gefrorene Ware ist stark von der Importnachfrage Russlands, aber auch der USA und Japans geprägt. Auch Vietnam zählt zu den fünf größten Importeuren auf diesem Teilmarkt. Hauptsächlich fragen die Länder der südlichen Halbkugel – inklusive Indien – diese Ware nach.

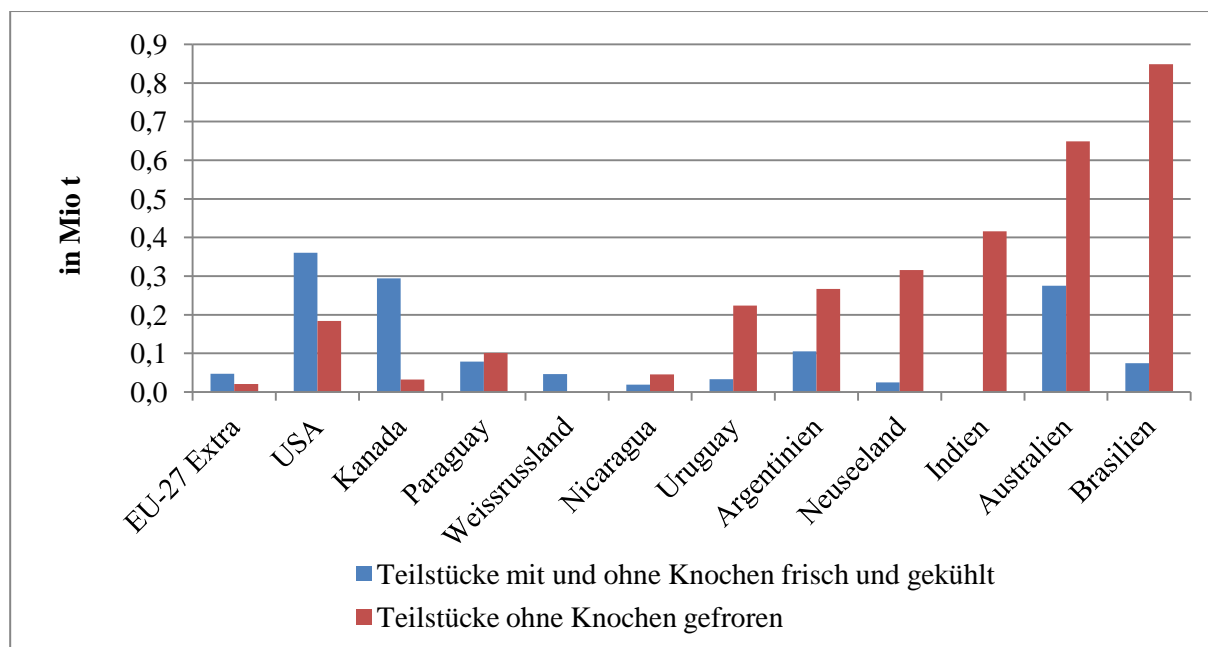


Abb. 20: Exportländer von Rindfleischteilstücken 2009

Quelle: ITC; eigene Zusammenstellung LfL

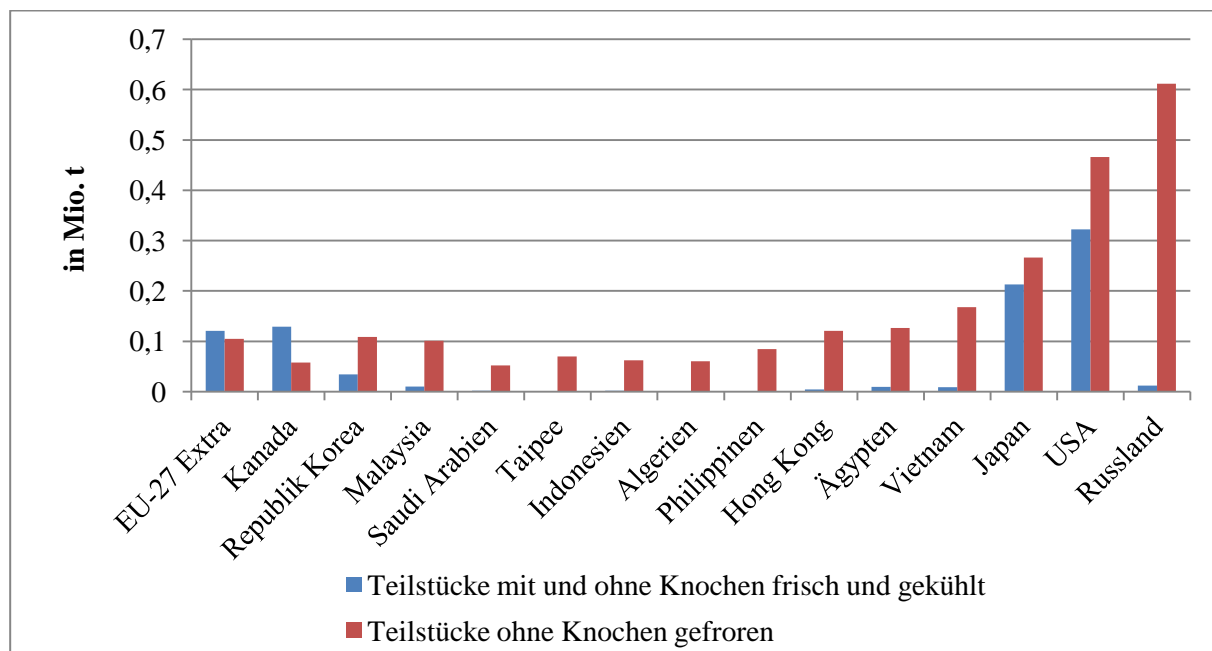


Abb. 21: Importländer von Rindfleischteilstücken 2009

Quelle: ITC; eigene Zusammenstellung LfL

5.2 EU-Handel

Bei frischer/gekühlter Ware ist der Anteil des EU-Binnenhandels an den EU-Gesamtausfuhren¹⁶ sehr hoch (97 %), die Drittlandexporte (extra-EU-Exporte) fallen 2009 mit 3 % der EU-Gesamtausfuhren somit fast nicht ins Gewicht. Die Entwicklung zwischen 2000-2009 deutet in Richtung Ausdehnung des EU-Binnenmarktes, während die Einfuhren und Ausfuhren vom bzw. auf den Weltmarkt abnehmen bzw. stagnieren. Mit einem Handelsvolumen von ca. 1,4 Mio. t SG ist der EU-Binnenmarkt gleichzeitig der weltweit größte Markt für frisches/gekühltes Rindfleisch. Insgesamt wurden in 2009 2,8 Mio. t SG an frischem/gekühltem Rindfleisch auf dem Weltmarkt gehandelt.

Für das auf dem Weltmarkt vornehmlich gehandelte gefrorene Rindfleisch sind die Anteile der EU-Drittlandexporte an den EU-Gesamtausfuhren (intra und extra-EU) von 63,3 % in 2000 auf 8,1 % in 2009 gesunken. Dabei erreicht der EU-Binnenmarkt für gefrorenes Rindfleisch mit einer gehandelten Menge von 267.000 t SG etwa das Exportvolumen Uruguays, dem sechstgrößten Exporteur für gefrorenes Rindfleisch weltweit in 2009. Der extra-EU-Export spielte bis 2009 keine große Rolle mehr.

Bei den EU-Importen aus Drittländern nimmt die gefrorene Ware einen relativ großen Anteil an den Gesamteinfuhren der EU ein (25 % in 2009), bei der gekühlten/frischen Ware ist dieser erwartungsgemäß weitaus geringer (Anteil von 6,5 % in 2009).

¹⁶ EU-Gesamtausfuhren bedeutet hier Exporte auf dem EU-Binnenmarkt (Intra-EU-Exporte) und Exporte auf einen Drittlandmarkt (Extra-EU-Exporte)

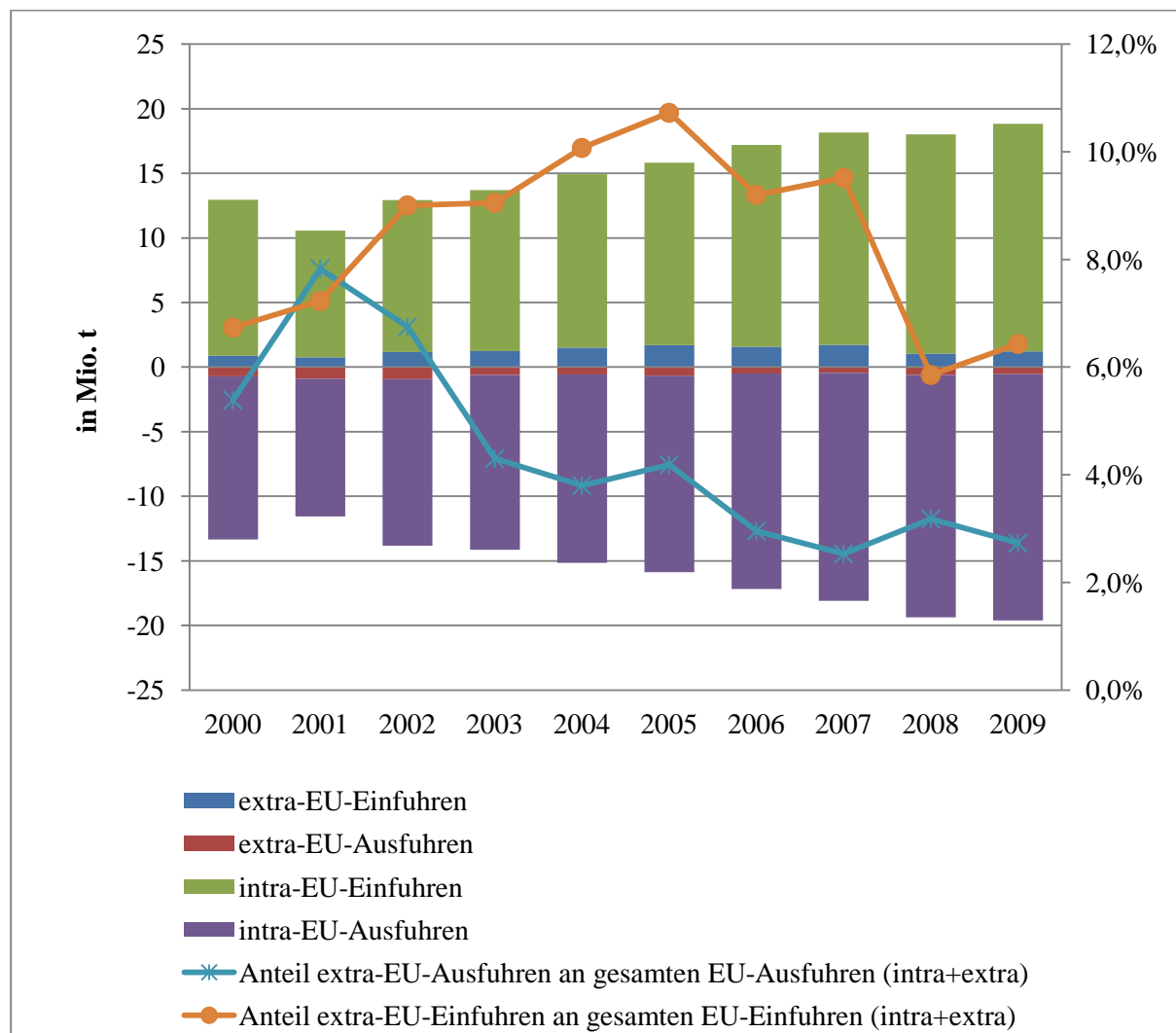


Abb. 22: EU-Binnen- und Außenhandel mit frischem und gekühltem Rindfleisch
 Quelle: EU-KOM; eigene Berechnung LfL

Zu der Betrachtung regionaler Unterschiede gehört auch die Differenzierung des Exportwertes pro Tonne Rindfleisch zwischen den Ländern. Einen Überblick auf die Unterschiede der Exportwerte gibt Tab. 6.

Auf dem Weltmarkt für gefrorene Ware haben sich die Preise der größten Wettbewerber auf 2.000-2.250 EUR/ t eingespielt, also rund 1.000 EUR/ t unter dem Wert der EU. Bei einem EU-Gewichtszollsatz für Einfuhren von 2.211 EUR/ t ist die Wettbewerbsfähigkeit der EU-Ware zumindest in Europa noch gegeben, wo gefrorene Ware allerdings keine besonders große Bedeutung hat.

Die EU-Länder Deutschland und Frankreich haben im Überblick aller Teilmärkte die höchsten Werte, werden aber dicht gefolgt von den USA. Nur bei den frischen und gekühlten Teilstücken ohne Knochen liegen die Länder Südamerikas (hier: Argentinien und Brasilien) über dem Preis der USA, da es sich um sog. *high quality beef* handelt. Die höheren EU-Preise kommen u. a. durch die hohen Produktionskosten in der Mast (besonders Futtermittel- und fixe Gebäudkosten in der intensiven Stallmast) und die höheren Kosten für Arbeitskräfte in der Verarbeitung zustande.

Tab. 6: Ausfuhrwerte verschiedener Fleischqualitäten wichtiger Produktionsländer

Partien, Kühlungsform	Ausfuhrwert der Ware in EUR/ kg in 2009				
	Deutschland	Frankreich	Brasilien	Argentinien	USA
Teilstücke ohne Knochen, frisch oder gekühlt	5,2	5,7	3,5	4,8	3
Teilstücke mit Knochen (Hinterviertel), frisch oder gekühlt	3,8	4,6	-	-	4,2
Teilstücke ohne Knochen, gefroren	3,1	2,9	2,2	2,1	2,8
Teilstücke mit Knochen (Hinterviertel), gefroren	2,6	2,6	1,7	1,7	2,6
Teilstücke mit Knochen (Vorderviertel), gefroren	2,5	1,5	1,4	1,6	-
Teilstücke mit Knochen (Vorderviertel), frisch oder gekühlt	2,3	2,8	-	-	-
Schlachtkörper ganz oder halb, frisch oder gekühlt	2,3	3,9	-	1,0	2,4

Quelle: ITC; eigene Abfrage LfL

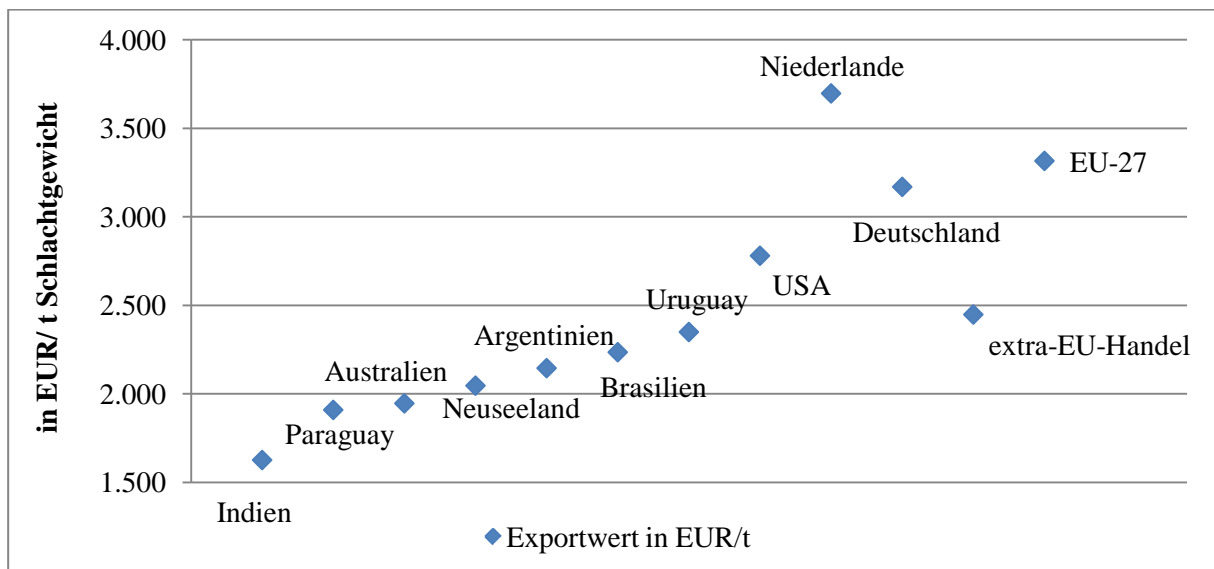


Abb. 23: Exportwert für gefrorenes Rindfleisch 2009

Quelle: ITC; eigene Berechnung LfL

Handelspolitische Eingriffe gibt es seitens der EU-27 nur noch in Form von Importzöllen, Exporterstattungen und Interventionskäufen. Die Exporterstattungen gingen in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurück, da die Genehmigungen für Ausfuhrlicenzen reduziert wurden. Da es keine Überschussware mehr gibt, spielen die Intervention und Interventionsbestände für den Export auf den Weltmarkt keine Rolle mehr. Importzölle gibt es vornehmlich für hochpreisige Ware ohne Knochen, die aus Südamerika eingeführt wird. Zollermäßigte Importkontingente hat die EU-Kommission insbesondere für hochwertige Teilstücke und Verarbeitungsfleisch eingeräumt. Diese bewegen sich in der Größenordnung von insgesamt ca. 183.000 t SG. Der EU-Binnenhandel hat zum Vergleich ein Volumen von ca. 2 Mio. t SG, alle extra-EU-Importe zusammen haben einen Umfang von 423.493 t SG.

Der Mangel an Rindfleisch in Teilen Südamerikas und auch die Exportbeschränkungen der EU für Brasilien haben seit 2008 insgesamt zu einer Unterlieferung der Hilton-Quote der EU geführt, die mit 20%-igem Wertzoll u. a. für Argentinien, Brasilien, Uruguay und Australien besteht. Die Rindfleischpreise in Argentinien sind in 2010 wegen der Knappheit der Ware und durch eine Aufwertung des Pesos über das EU-Preisniveau gestiegen. Mittelfristig wird insgesamt eine Bedarfslücke an hochwertigem Rindfleisch entstehen, die die Preise auf dem Teilmarkt für Partien ohne Knochen steigen lassen könnte.

Wie aus Tab. 7 entnommen werden kann, verteuern die Importzölle der EU Einfuhren aus Drittländern je nach Angebotsform erheblich. Dadurch wird die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Ware am EU-Markt in den meisten Fällen und in Abhängigkeit von der Preislage im Drittland gewährleistet. Vor allem bei *High Quality Beef* ermöglicht die geringe Zollbelastung im Rahmen der Kontingente eine lukrative Einfuhr.

Tab. 7: Zollbelastung für Rindflescheinfuhren aus einem Drittland in die EU-27 am Beispiel Argentinien

2009	Wertzoll (Ad valorem)	Gewichtszoll EUR/ kg SG	Exportwert für Argentinisches Rindfleisch in EUR/ kg SG	Gesamte Zollbe- lastung auf 1 kg SG in EUR/ kg	% des Export- wertes	Gesamt- einfuhrpreis in EUR/ kg
Rindfleisch frisch und gekühlt						
ohne Knochen (Hinterviertel)	12,80%	2,122	4,8	2,73	57%	7,53
mit Knochen	12,80%	3,034	2,8	3,39	121%	6,19
Schlachtkörper	12,80%	1,768	1,0	1,89	190%	2,89
Hilton-Quote <i>High Quality Beef</i>	20,00%	-	4,8	0,96	20%	5,76
Rindfleisch gefroren						
ohne Knochen	12,80%	2,211	2,1	2,47	118%	4,57

Quelle: TARIC; ITC; eigene Berechnung LfL

Abb. 24 zeigt die Niveauangleichung zwischen dem EU-Preis (Binnenmarkt) und dem Importpreis Südamerikas für Rindfleisch bis 2014. Diese basiert auf einer Schätzung der schrittweisen EU-Importzollsenkung gemäß WTO-Vorgaben, wodurch der Preis für importiertes Rindfleisch auf dem EU-Binnenmarkt sinken wird. Hierbei wird von einer Zollsatzsenkung von 300 EUR/ 100 kg SG in 2006 auf 120 EUR/ 100 kg SG in 2014 ausgegangen (-60 %). Daraus folgt, dass die EU-Rindermäster unter diesen Voraussetzungen ab 2013 in den Kostenwettbewerb mit südamerikanischen Produzenten treten müssten. Von diesem Wettbewerbsdruck wären nur die Rindfleischherzeuger ausgenommen, die es schaffen einen Mehrwert aufgrund der Herkunft oder der Haltungs- und Fütterungsbedingungen gegenüber den Verbrauchern zu vermitteln sowie preislich umzusetzen und mit dieser Strategie Marktanteile zu halten. Dies gilt nur unter der Annahme, dass die Rindfleischpreise in Südamerika sich nicht stärker an die EU-Preise annähern. Seit 2010 konnte jedoch festgestellt werden, dass eine Annäherung der beiden Preisniveaus aufgrund von Wechselkursveränderungen und zunehmender Knappheit von Rindfleisch am Weltmarkt stattfand.

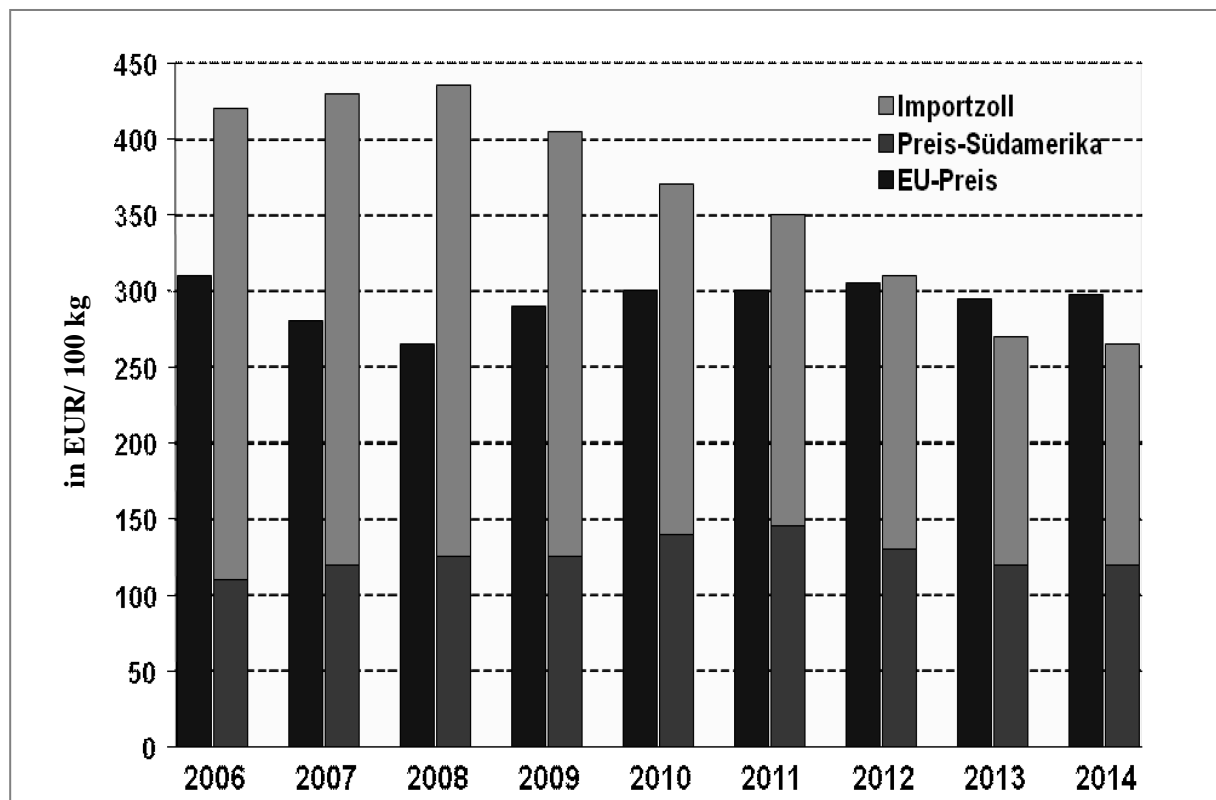


Abb. 24: Niveauangleichung im Wert zwischen EU und Südamerika

Quelle: verändert nach Rabobank, EU Generaldirektion Landwirtschaft (2006), Deblitz et al. (2006)

Tab. 8 zeigt die Entwicklung der Rindfleischimporte in ausgewählten Ländern der EU-27 zwischen 2002 und 2009. Der Importbedarf bzw. Warenaustausch der großen EU-Rindfleischimportländer ist deutlich gewachsen und selbst Bayern hat einen steigenden Anteil, der in 2009 einem Fünftel der deutschen Importe entsprach bzw. 2,2 % der Exporte aller EU-Länder. Da die extra-EU-Importe allerdings um 32 % zurückgingen, während die Gesamtimporte der EU um 34 % stiegen, weist dies darauf hin, dass die fehlenden extra-EU-Importe durch Importe auf dem EU-Binnenmarkt kompensiert wurden.

Tab. 8: Rindfleischimporte in ausgewählten EU-Ländern

Länder	Importe in t SG (% Anteil EU-27)				kumulierte Veränderung
	2002	2004	2008	2009	2002-2009
Italien	349.732 21%	391.544 20%	431.225 19%	449.033 19%	23%
Niederlande	217.551 13%	241.186 12%	325.085 14%	350.712 15%	45%
Frankreich	233.543 14%	270.115 14%	321.085 14%	325.129 14%	31%
DEUTSCHLAND	140.575 9%	195.914 10%	259.995 12%	272.854 12%	62%
– davon Bayern	11.487 0,7%	13.989 0,7%	30.898 1,4%	24.699 1,1%	58%
Vereinigtes Königreich	223.765 14%	279.548 14%	242.121 11%	230.881 10%	0%
Griechenland	116.783 7%	112.180 6%	128.636 6%	139.318 6%	16%
Spanien	85.815 5%	89.026 5%	97.285 4%	117.283 5%	22%
Dänemark	64.896 4%	70.215 4%	75.953 3%	83.541 4%	24%
Portugal	61.116 4%	66.022 3%	92.355 4%	95.990 4%	35%
SCHWEDEN	45.967 3%	57.155 3%	73.079 3%	66.920 3%	35%
BELGIEN	31.142 2%	45.958 2%	51.745 2%	54.215 2%	51%
Österreich	9.819 1%	17.987 1%	26.718 1%	29.958 1%	95%
Importe aller EU-27-Länder	1.648.867	1.935.992	2.259.580	2.349.734	34%
Extra-EU-Import	256.595	310.396	188.532	226.498	-32%
Anteil extra EU-Import an gesamten EU-Importen	15,6%	16,0%	8,3%	9,6%	
Weltimportmenge	6.171.000	6.212.000	6.899.000	6.697.000	8%
Anteil extra EU-Importe an Weltimporten	4,2%	5,0%	2,7%	3,4%	

Quelle: ITC; EUROSTAT

Aus Tab. 9 ist ersichtlich, dass die Extra-EU-Exporte zwischen 2002 und 2009 um 80 % abgenommen haben, während weltweit 14 % mehr Rindfleisch exportiert wurde. Die einzelnen EU-Länder entwickelten sich unterschiedlich. Da im vorliegenden Datenmaterial nicht zwischen Intra-EU-Handel und extra-EU-Handel getrennt wurde; kann allgemein davon ausgegangen werden, dass die Zuwächse vor allem auf den Binnenmarkt zustande kamen. Hinter Großbritannien, das nach Aufhebung des BSE-bedingten Vernichtungsgebots für ältere Rinder wieder

starke Exportzuwächse hatte, konnten Polen, das zollbedingt von der EU-Osterweiterung profitierte, Frankreich und die Niederlande größere Mengen zugewinnen. Bayern hatte im selben Zeitraum kumulierte Verluste von 34 % und damit mehr als Deutschland. Die Exportmenge entspricht etwa $\frac{1}{3}$ der deutschen Exporte bzw. 5,6 % der Exporte aller EU-15-Länder.

Tab. 9: Rindfleischexporte in ausgewählten EU-Ländern

Länder/ Zeitraum	Exporte in t (Anteil an EU-15 in %)				kumulierte Veränderung
	2002	2004	2008	2009	2002-2009
Niederlande	325.985 17%	333.338 17%	399.185 18%	420.003 19%	25%
DEUTSCHLAND	490.076 26%	412.590 21%	413.602 18%	405.185 18%	-23%
– davon Bayern	155.783 8%	136.098 7%	168.933 7%	126.296 6%	-34%
Irland	294.344 16%	302.427 16%	308.536 14%	300.058 13%	1%
Frankreich	198.281 10,5%	238.809 12,4%	246.318 10,9%	246.156 10,9%	17%
Polen	64.073 3%	67.123 3%	204.616 9%	231.875 10%	93%
Belgien	121.722 6%	111.761 6%	116.658 5%	106.400 5%	-15%
Italien	90.668 5%	128.767 7%	117.469 5%	106.050 5%	10%
Spanien	125.397 7%	143.154 7%	146.217 6%	106.490 5%	-33%
Österreich	68.423 4%	77.013 4%	93.247 4%	99.694 4%	36%
Vereinigtes Königreich	5.196 0%	6.170 0%	80.919 4%	83.027 4%	184%
Dänemark	71.066 4%	62.853 3%	59.246 3%	72.706 3%	-2%
Litauen	3.011 0%	10.214 1%	25.731 1%	25.791 1%	154%
Exporte aller EU-15-Länder	1.885.915	1.930.000	2.263.750	2.253.088	17%
Extra-EU-15-Exporte	383.860	221.337	107.701	77.387	-211%
Anteil extra-EU-Export an Gesamt-EU-Exporten	20,4%	11,5%	4,8%	3,4%	
Weltexportmenge	6.433.000	6.657.000	7.490.000	7.322.000	12%
Anteil extra-EU-15-Export an Weltexporten	6,0%	3,3%	1,4%	1,1%	

Quelle: EUROSTAT

5.2.1 Markt für frisches und gekühltes Rindfleisch mit Knochen

Der weltweit größte Markt für frische und gekühlte Teilstücke ist der EU-Binnenmarkt. Da dies auch der vorherrschende Absatzmarkt für Deutschland und Bayern speziell für Ware mit Knochen ist, lohnt sich eine genauere Betrachtung. Abb. 25 zeigt die Handelsbilanz der wichtigsten Länder auf diesem Markt. Zwischen Binnen- und Drittlandhandel wird hier nicht unterschieden, letzterer hat mengenmäßig auch nicht den großen Einfluss auf die Bilanz.

Im Wesentlichen kann festgestellt werden, dass die EU ihren Eigenbedarf für Teilstücke mit Knochen decken kann. Der Anteil an extra-EU-Importen ist gering bis verschwindend. Die bis 2009 negative Handelsbilanz bei Rindfleisch wurde somit durch den Markt anderer Teilstücke verursacht.

Deutschland ist neben Frankreich der stärkste Exporteur am Markt, wobei Polen in der Handelsbilanz fast ohne Importe auskommt und als Nettoexporteur zunehmend an Gewicht innerhalb der EU gewinnen konnte. Italien weist das größte Handelsdefizit auf und ist einer der Hauptabnehmer in der EU. Allerdings hat es die Importe seit 2008 reduziert. Das Vereinigte Königreich und Griechenland sind weitere große Defizitländer mit starkem Importbedarf. Die Niederlande exportieren mehr als sie importieren.

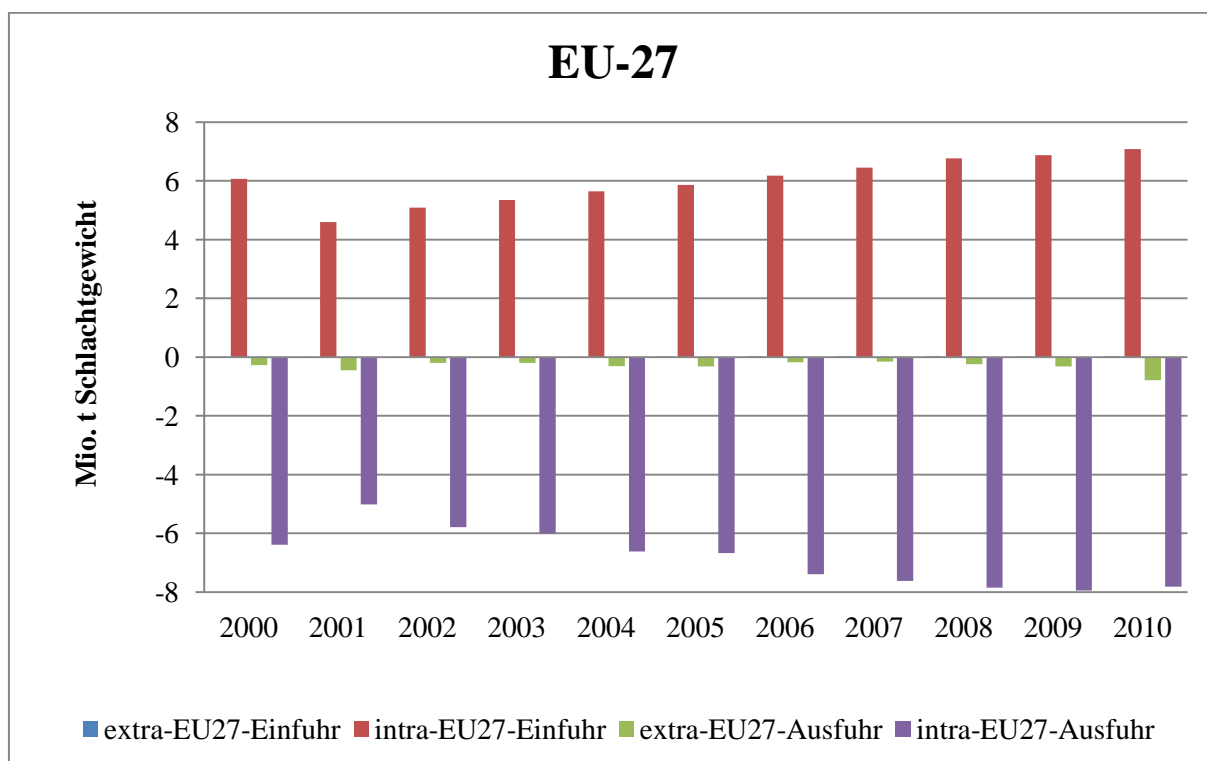


Abb. 25: Handelsbilanzen wichtiger Im- und Exportländer für Teilstücke mit Knochen frisch und gekühlt Teil I

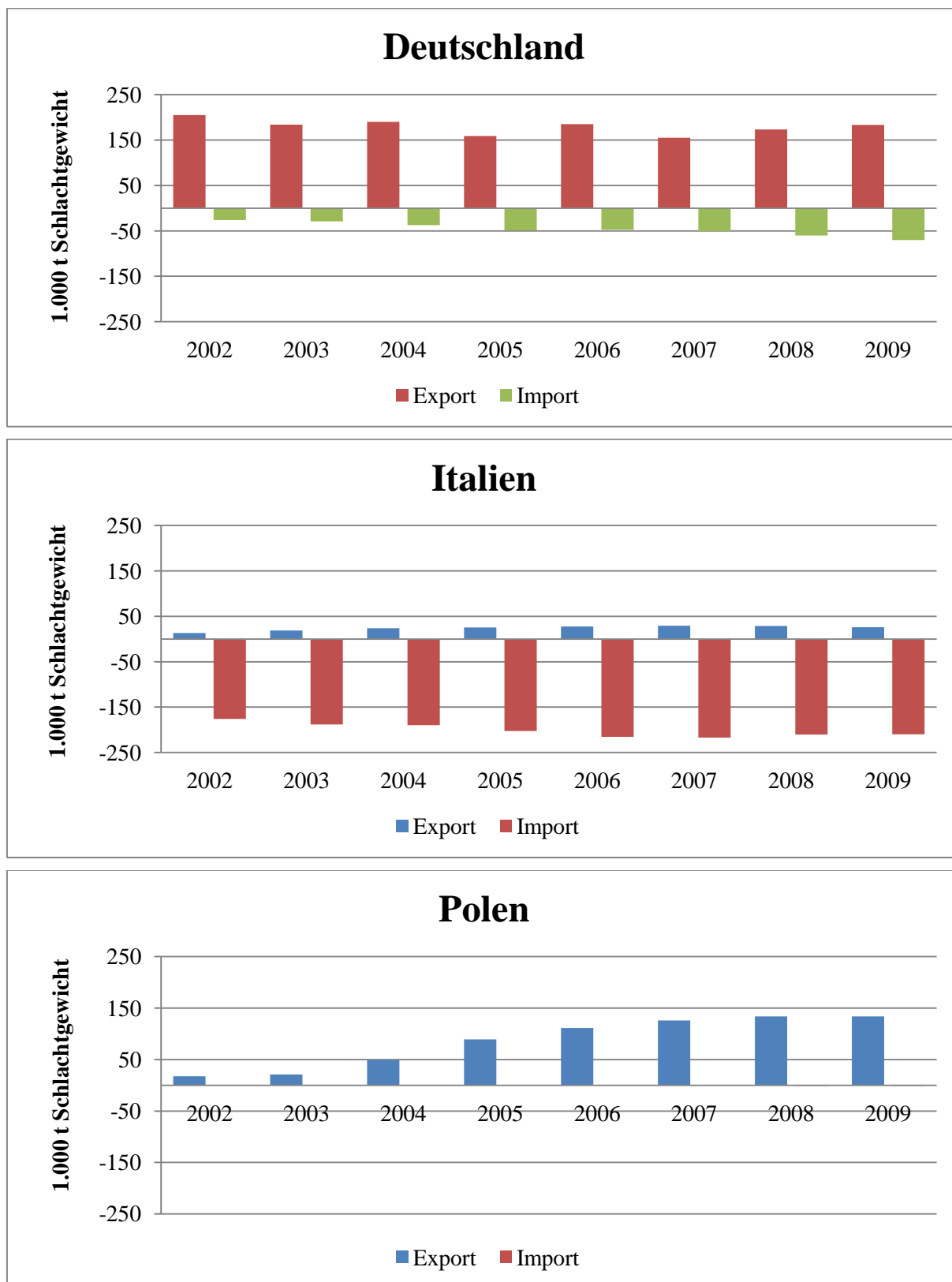


Abb.25: Handelsbilanzen wichtiger Im- und Exportländer für Teilstücke mit Knochen frisch und gekühlt Teil II

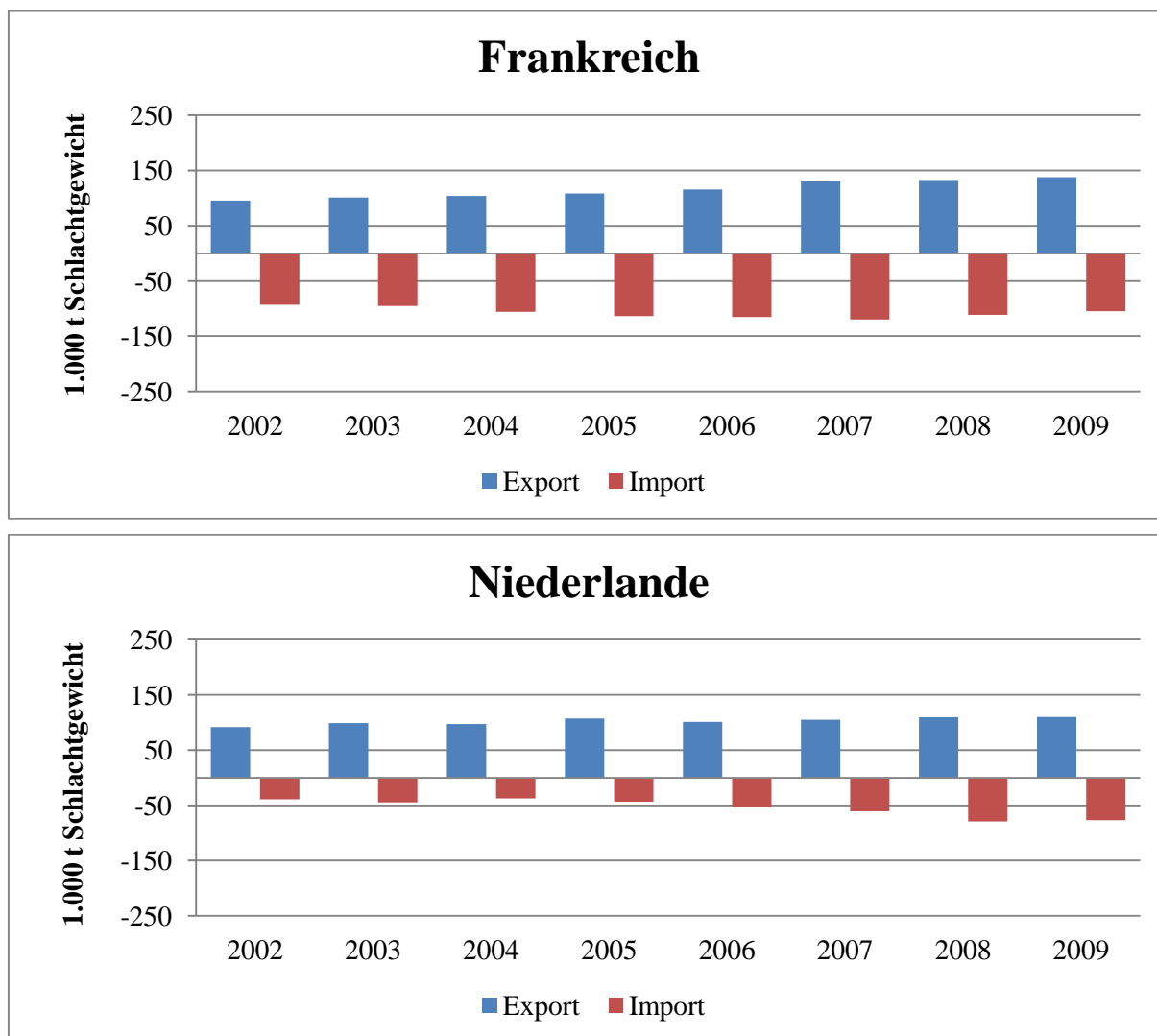


Abb.25: Handelsbilanzen wichtiger Im- und Exportländer für Teilstücke mit Knochen frisch und gekühlt
Teil III

Quelle: EUTOSTAT, ITC

Das bayerische Fleckvieh bietet für die hochpreisigen Teilmärkte für frische und gekühlte Ware, insbesondere auf den Teilmärkten für Teilstücke mit Knochen und für Schlachtkörper Vorteile, da es sich durch eine gute Fleischigkeit und Fleischausprägung auszeichnet. Frankreich ist innerhalb der EU auf diesem Teilmarkt ein großer Wettbewerber, da auch dort mit den Zweinutzungsrasen Limousin, Charolais und Blonde d'Aquitaine gute Schlachtkörper erzeugt werden.

5.2.2 Entwicklungen am internationalen Rindfleischmarkt und in der EU

Weltweite Absatzpotentiale bestehen einerseits in ariden oder semiariden Staaten und Gebieten wie dem Libanon, Algerien oder Saudi Arabien (Nahost, Nordafrika und Arabische Halbinsel), in denen aus klimatischen Gründen die Rindermast nur eingeschränkt möglich ist und deshalb

die Erzeugung unter dem Verbrauch liegt. Andererseits gehören auch Länder mit einer großen Bevölkerungsdichte und/oder einer ausgeprägten bzw. steigenden Präferenz für Rindfleisch dazu, wie z. B. Südkorea und Malaysia (Region Südostasien). Russland, Italien und Japan sind als große Defizitländer besonders hervorzuheben. In der EU sind zudem Griechenland, Portugal und das Vereinigte Königreich große Nettoimporteure.

Für Bayern sind diese Märkte interessant, wenn dort frische und gekühlte Ware nachgefragt und höhere Preise gezahlt werden. Daher richtet sich der Blick insbesondere auf die einkommensstarken Länder. Da bei der Schlachtung auch niedrigpreisige Teile anfallen, sind Absatzmärkte wie Russland ebenfalls als Absatzventil interessant, stehen wegen des geringeren Erlöspotentials aber nicht so im Fokus.

Im Verlauf der letzten Jahre ist Brasilien besonders als Nettoexporteur für gefrorene Teilstücke ohne Knochen zur dominierenden Größe geworden und hat nachfragekräftige, aber kaufkraftschwache Märkte außerhalb der EU beliefert. Dies ist der global größte Teilmarkt für Rindfleisch mit einem Volumen von knapp 3,5 Mrd. t weltweit, der neben Brasilien auch von anderen global ausgerichteten Erzeugerländern mit geringen Produktionskosten wie Uruguay, Argentinien oder Australien am besten bedient werden kann. Unter den Abnehmern von gefrorenen Teilstücken ohne Knochen ist Russland der größte Einzelmarkt.

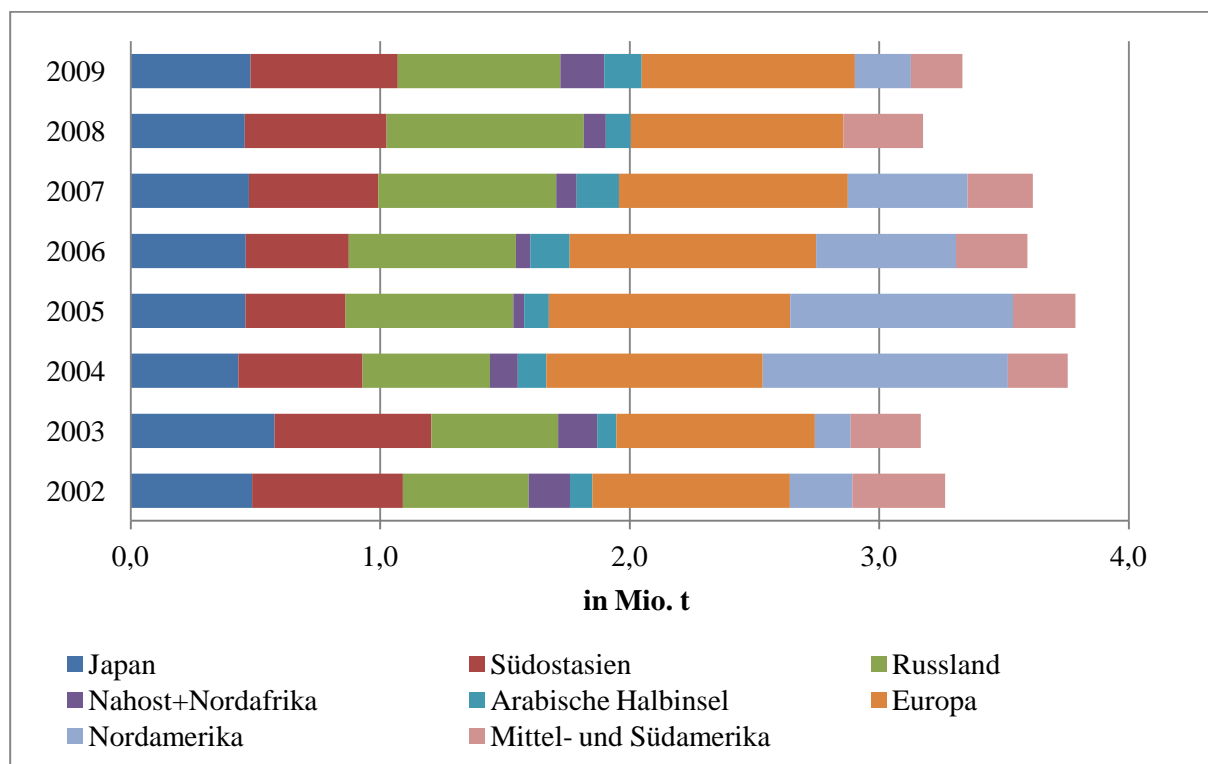


Abb. 26: Die größten Nettoimportregionen von Rindfleisch

Quelle: ITC; eigene Zusammenstellung LfL

Russland, die USA und Japan sind bisher die Motoren für die weltweite Nachfrageentwicklung, da sie einen enormen Bedarf von etwa $\frac{1}{3}$ der Weltimportmenge vereinen. Je ein weiteres Drittel wird von Europa und Südostasien abgedeckt, wobei besonders in der letztgenannten

Region in den letzten Jahren Zunahmen stattfanden. Dies wird laut *OECD-FAO Agricultural Outlook 2010-2019* auch in Zukunft erwartet.

In der EU ist seit Einführung der Agenda 2000 die Handelsbilanz für Rindfleisch schrittweise in den defizitären Bereich abgerutscht und lag in 2009 bei 180.000 t an Netto-Importen¹⁷. Andere große Netto-Importländer sind insbesondere Japan und Russland, wobei ersteres durch die USA und Australien bedient wird und letzteres Partien geringer Qualität nachfragt. Bei der gekühlten und frischen Ware ist Deutschland über die Jahre der zweitgrößte Lieferant geblieben. Das große Bilanzdefizit der USA ist seit 2008 reduziert worden und war 2010 weitgehend ausgeglichen. Zeitgleich wurde die EU zum Netto-Exporteur. Weitere große Netto-Importeure sind Mexiko und Südkorea, zwei Märkte die eher von den USA, Australien und Südamerika bedient werden.

Innerhalb der EU, sind Deutschland, Frankreich und die Niederlande die stärksten Wettbewerber im Exportgeschäft, allerdings hat polnisches Rindfleisch zuletzt aufgrund von Kosten- und Wechselkursvorteilen auf vielen EU-Märkten an Bedeutung gewonnen.

Die defizitäre Versorgung bzw. Handelsbilanz in einigen Ländern wird über den internationalen Handel hauptsächlich durch zehn große Exportländer ausgeglichen. Dies sind Brasilien, Australien, die USA, Indien, Argentinien, Kanada und Paraguay. Brasilien hatte in den letzten Jahren allerdings die größten Zuwächse im Handel, während andere Länder eher konstant blieben.

Die Handelspartner der EU weisen nicht alle eine Konstanz in den Handelsströmen bzw. in der Handelsbilanz mit der EU auf. Auffälligste Akteure sind Russland als ehemalig größter Importeur von gefrorenem EU-Rindfleisch und Brasilien als langfristig größter Exporteur von gefrorenem Rindfleisch in die EU. Brasilien konnte die EU-Kriterien zur Rückverfolgbarkeit der Ware nicht mehr vollständig erfüllen, wurde daher für Importe gesperrt und verlor dadurch Marktanteile. Russland hat die EU-Importe nach offizieller Begründung wegen BSE kontinuierlich zurückgefahren, baut diese seit 2010 jedoch wieder aus¹⁸.

Der einst von der EU stark belieferte russische Markt wurde phasenweise von Brasilien und anderen südamerikanischen Ländern übernommen, brasilianische Importe in die EU wurden dabei z. T. durch argentinische Ware und Ware aus Uruguay ersetzt.

Die weltweiten Haupthandelsdefizite und -überschüsse sind in Abb. 27 dargestellt. Es ist auffällig, dass Brasilien und Australien vergleichbar große Netto-Exporte an Rindfleisch tätigen und insgesamt die größten Überschussländer sind; Neuseeland, Argentinien und die EU (bis 2004) folgen als nächstgrößte Netto-Exporteure. Innerhalb der EU gibt es eine Schere zwischen den Mittelmeerländern, Skandinavien und dem Vereinigten Königreich als Defizitländer und den Überschussländern Mittel- und Osteuropas. Südostasien und Russland verfügen über ein ähnlich hohes Nettohandelsdefizit, während die USA sowohl ein gewichtiger Nachfrager wie auch Anbieter auf dem Weltmarkt ist.

¹⁷ In 2010 ist die EU laut Dezemberzahlen der EU-Kommission wieder ein Netto-Exporteur geworden (rund 100.000 t). Die Bilanz beinhaltet im Vergleich zu den sonst im Text genannten Zahlen allerdings auch lebende Tiere. Dies liegt u.a. an einer 143 %igen Zunahme der Exporte nach Russland, einer starken Nachfrage aus der Türkei, bei gleichzeitiger Stagnation der Importe aus Brasilien.

¹⁸ Seit 2010 steigen die Anteile der EU im russischen Markt wieder.

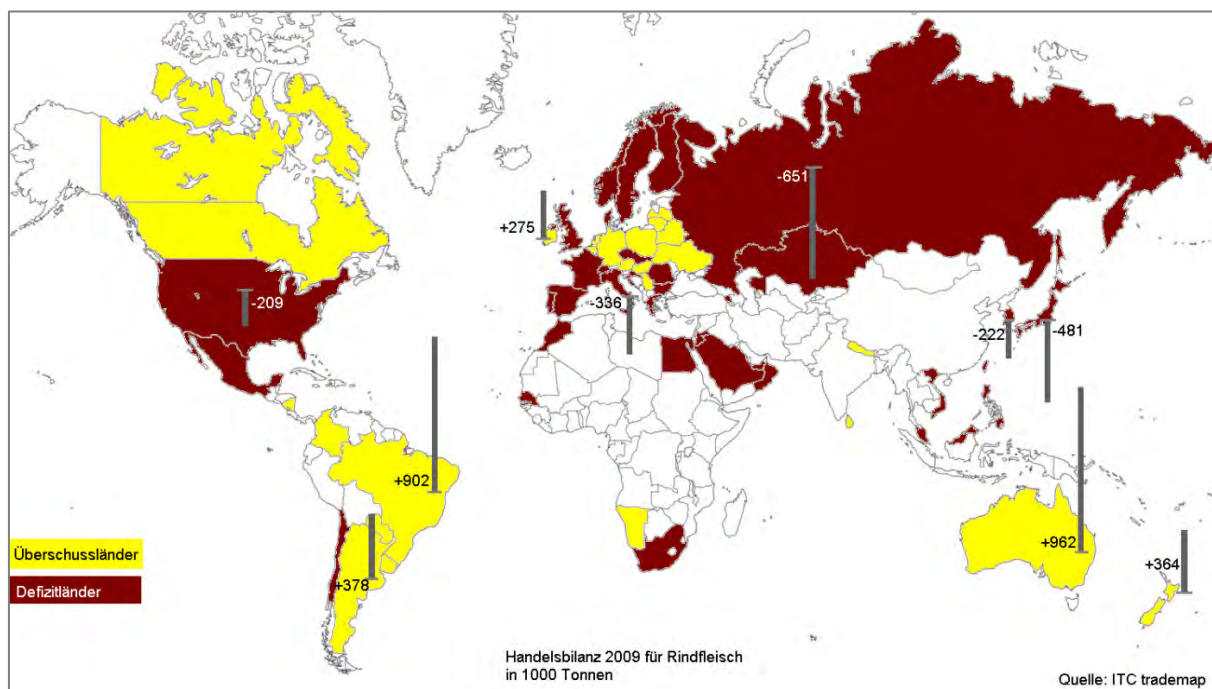


Abb. 27: Weltkarte mit Handelsbilanz für Rindfleisch
Quelle: ITC

5.3 Bayern im internationalen Handel

Fleisch und Fleischwaren sind die drittwichtigste Erzeugnisgruppe aller bayerischen Exportwaren, auf die in 2009 1,03 Mrd. EUR entfielen. Mit einem Exportanteil auf den EU-Binnenmarkt von über 96 % ist diese Gruppe noch stärker auf den Binnenhandel fokussiert als z. B. Milch- und Käseerzeugnisse. Ein Drittel aller Ausfuhren auf den EU-Binnenmarkt entfällt auf Italien, gefolgt von Österreich mit gut 17 %. Mit sehr großem Abstand folgen andere EU-Länder und das restliche Nicht-EU-Europa mit 2,4 %.¹⁹

Im Vergleich mit den wichtigsten Fleischsorten fällt auf, dass mehr als die Hälfte des Exportanteils auf Rind- und Kalbfleisch entfällt, etwas weniger als ein Drittel auf Schweinefleisch, während Geflügelfleisch mit 12 % für den Export von geringerer Bedeutung ist. Schaf-, Ziegen- und weitere Fleischsorten sind bei der Ausfuhr von unbedeutendem Umfang.

¹⁹ Bezogen auf Ländertypen bzw. -gruppen entfallen mit über 98 % praktisch alle Ausfuhren auf Industrieländer.

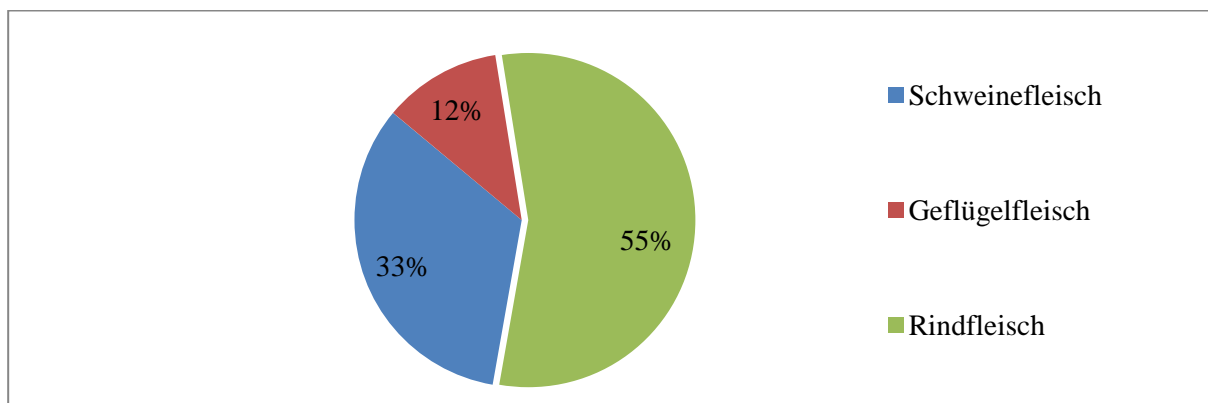


Abb. 28: Wertmäßige bayerische Fleischexporte 2009
 Quelle: BayLfStaD; eigene Berechnungen (ohne andere Fleischarten)

Bei spezieller Betrachtung der Rindfleischexporte fällt auf, dass bayerische Lieferungen an Drittländer seit 2000 rückläufig sind (-17,5 % zwischen 2000-2009). Dahingegen sind die bayerischen Importe von Rindfleisch aus Drittländern gegenüber 2000 um 88,7 % gestiegen. In Gesamtmengen ausgedrückt standen 126.296 t an Ausfuhren 24.699 t an Einfuhren gegenüber. Dies ist ein Anteil von 19,6 % der Exporte.

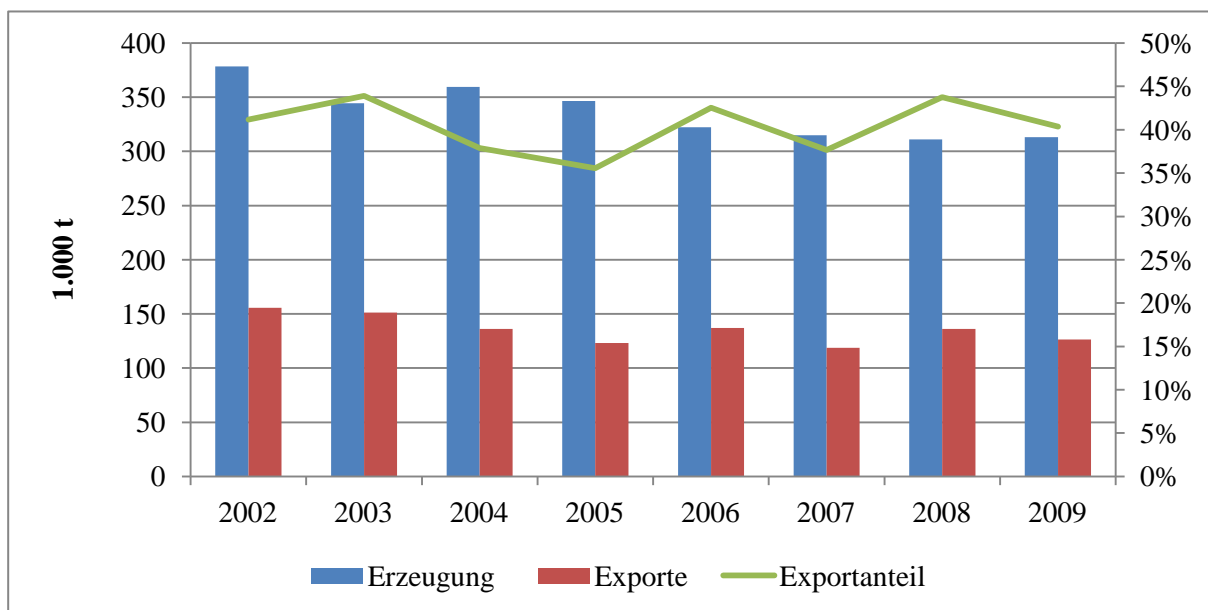


Abb. 29: Rindfleischproduktion und Anteile der Exporte in Bayern
 Quelle: BayLfStaD

Der hohe Exportanteil von Rindfleisch an der Produktion sowie an den Gesamtagrarausfuhren ist angesichts des hohen Selbstversorgungsgrades von 200 % nachvollziehbar. Da die Produktion aufgrund langer Mastzyklen keinen nennenswerten saisonalen Schwankungen unterliegt und jährliche Sprünge in der Klassifizierung der Schlachtkörper ebenso wenig auftreten, ist der heimische Rindermarkt relativ stabil. Bei einer insgesamt abnehmenden Produktion schwankt die Menge an Rindfleischexporten.

Bis zu 45 % der Produktion wird hauptsächlich auf europäische Märkte ausgeführt, ein Teil wird zudem innerdeutsch gehandelt, da einige Schlachthöfe in Baden-Württemberg (Ulm, Crailsheim, Leutkirch) geographisch an Bayern angrenzen und auf der Vermarktungsstufe der große Einzelhandel deutschlandweit Ware von Großschlachtereien bezieht, z. T. verarbeitet und dann dort verkauft, wo sie gebraucht wird. Regionale Preisunterschiede können genauso wie die Struktur der Handelskette von Erzeuger zu Händler und Schlachthof bzw. Zerlegungsbetrieb die innerdeutschen Handelsströme beeinflussen.

Gemessen an den Gesamtagrarausfuhren sind die Anteile der Rindfleischexporte von knapp 10 % (2002) auf unter 8 % (2009), wie in Abb. 30 dargestellt, gesunken. Dies entspricht einem Wert von 22,4 Mio. EUR. Die Veränderungen der Gesamtagrarausfuhren bewegen sich im Jahresvergleich zu den Rindfleischausfuhren nicht immer in die gleiche Richtung. Nur in 2008 und 2009 gab es vergleichbare Zunahmen (+20 % bzw. +22 %) bzw. Abnahmen (-13 % bzw. -15 %) für beide Werte gegenüber dem jeweiligen Vorjahr. Die Dynamik des Rindfleischsektors ist dabei je nach der Wirtschaftlage in den starken Abnehmerländern abhängig von kaufkraftbedingten Nachfragezunahmen oder Nachfragerückgängen sowie Substitutionseffekten mit billigeren Fleischwaren. Letztlich werden allerdings auch die rückläufigen Umsätze bei den Schlachtungen insgesamt die Exporterlöse drücken.

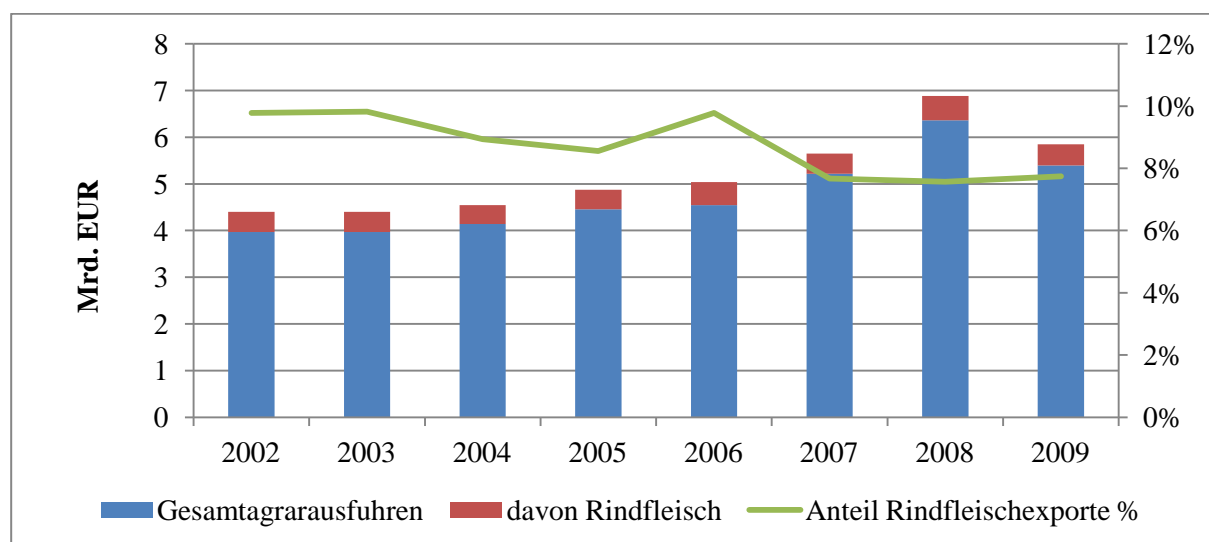


Abb. 30: Anteil der Rindfleischexporte an den Gesamtagrarausfuhren in Bayern

Quelle: BayLfStad; LfL

Insgesamt haben die Exporte zwischen 2002 und 2009 um 23 % zugenommen, die Importe hingegen um 251 %, allerdings auf niedrigem Niveau. Die bayerische Handelsbilanz für Rindfleisch weist deutliche Exportüberschüsse auf. Die Nettoexporte lagen in 2009 bei ca. 370 Mio. EUR und haben sich nach dem Rekordjahr 2008 mit 554 Mio. EUR wieder normalisiert. Der Importbedarf ist allerdings bei leicht ansteigenden Exporten ebenso gestiegen. Das schlechteste Jahr in der Exportbilanz war 2007 mit einem relativ geringen Bilanzüberschuss von 360 Mio. EUR. An den Export- und Importwerten in EUR/ t lässt sich erkennen, ob verhältnismäßig hochpreisige oder niedrigpreisige Ware gehandelt wird. Der Wert der Ware für Aus- und Einfuhren nahm konstant zu. Gleichzeitig ist der Warenwert für Exporte seit 2003 immer größer gewesen als der für Importe. Teilweise betrug der Unterschied bis zu 400 EUR/ t.

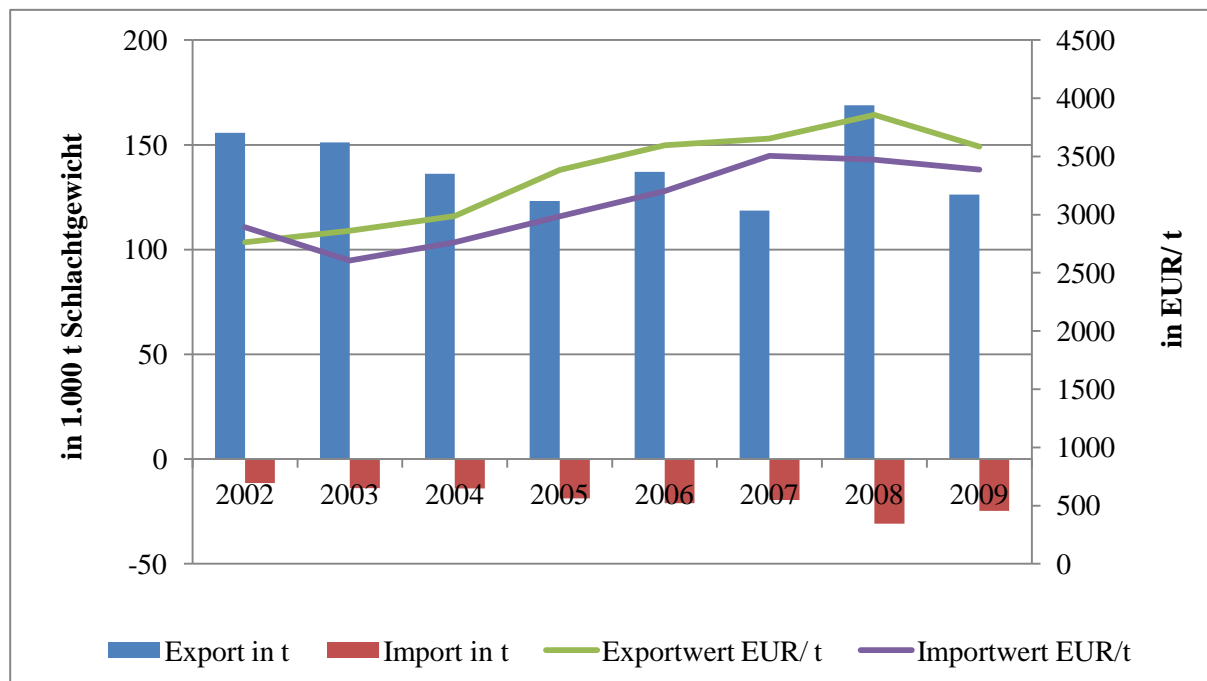


Abb. 31: Bayerische Handelsbilanz für Rindfleisch
Quelle: BayLfStad

5.3.1 Teilmärkte für den Handel von Rindfleisch

Bei einer genaueren Betrachtung des Außenhandels müssen wieder die einzelnen Rindfleischmärkte gesondert betrachtet werden. Importmengen sind für Bayern nur sekundär und sollen nur am Rande erwähnt werden.

Die stärksten Kategorien im bayerischen Exportgeschäft sind:

- Teilstücke mit Knochen (frisch und gekühlt) mit 85.000 t in 2009 oder ca. 67 % der gesamten Ausfuhrmengen für Rindfleisch (ohne lebende Rinder)
- Teilstücke ohne Knochen (gefroren) mit 18.256 t in 2009 oder 15 % Anteil der Exportmengen
- Teilstücke ohne Knochen (frisch und gekühlt) mit 13.924 t in 2009 oder 11 % Anteil
- Schlachtkörper (frisch oder gekühlt) mit 7 % Anteil

Bei den Einfuhren sind ganz andere Fleischteile von Bedeutung als im Ausfuhrgeschäft. Gefrorene Teilstücke ohne Knochen nahmen in der Importnachfrage mit 60 % den Hauptanteil in 2009 ein, wohingegen das Exportangebot hauptsächlich durch frische/gekühlte Teilstücke mit Knochen geprägt ist (ca. $\frac{2}{3}$ Anteil). Insgesamt wird damit bestätigt, dass preiswertere Ware eingeführt wird und eher hochpreisige Ware ausgeführt. Die auf dem Weltmarkt vorherrschenden gefrorenen Teilstücke ohne Knochen sind in der bayerischen Exportbilanz eher unterrepräsentiert, daher ist nicht zu erwarten, dass Bayern mittelfristig größere Mengen an gefrorenem Fleisch an den Weltmarkt liefern wird. Genauso wenig bezieht Bayern größere Partien von ge-

frorenem Rindfleisch vom Weltmarkt, sondern fragt diese Ware auf dem innereuropäischen Markt nach. Daher sind die direkten Mengeneffekte des Weltmarktes auf Bayern als gering zu erachten. Indirekte Effekte wie etwa erhöhte oder verminderte Einfuhren aus südamerikanischen Ländern in die EU können dennoch Preise beeinflussen und die Nachfrage nach bayerischer Ware auf Absatzmärkten der EU beeinträchtigen. Ein Beispiel dafür ist das Jahr 2008, in dem Bayern Rekordexporte (beispielsweise in die Schweiz) verzeichnete, die auf den Importstopp für nichtzertifiziertes gefrorenes brasilianisches Rindfleisch zurückzuführen sind.

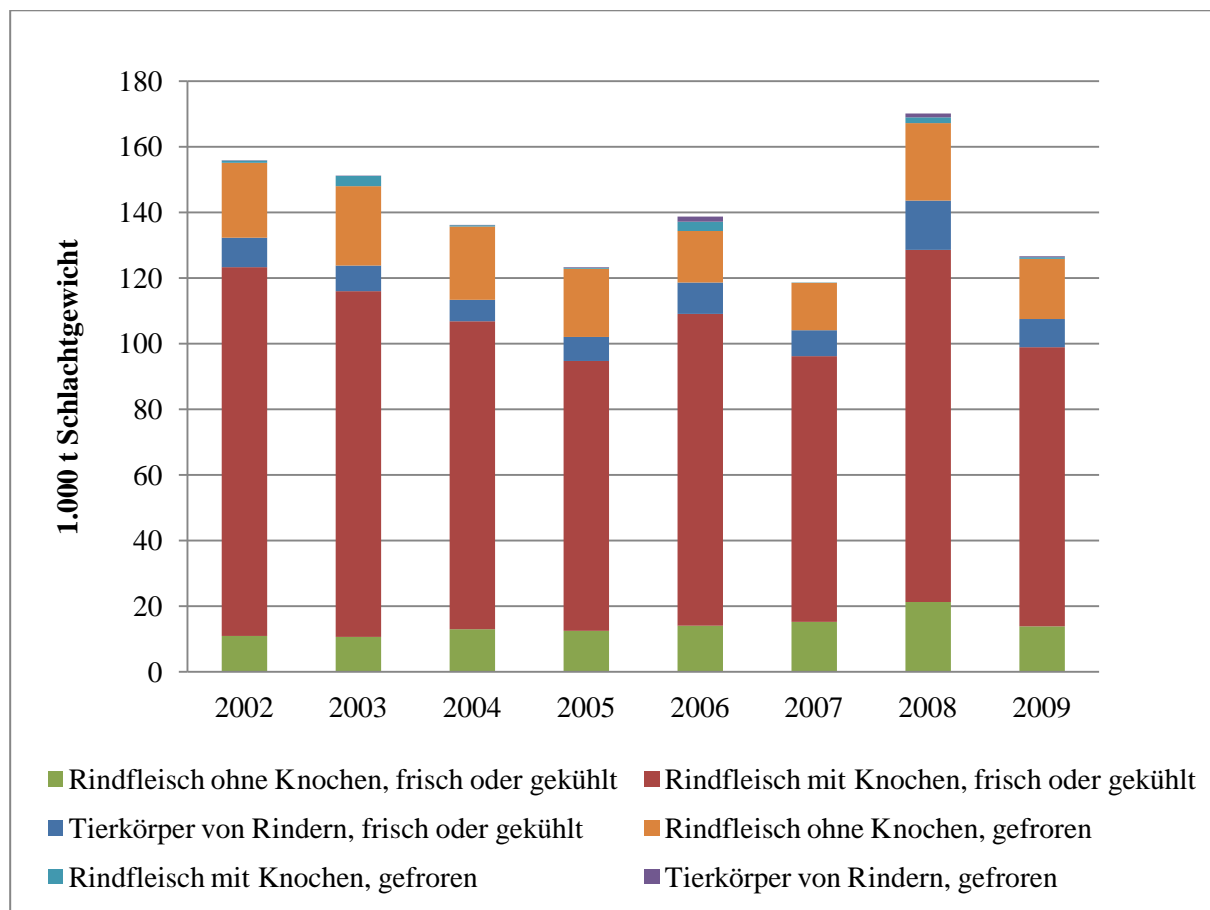


Abb. 32: Zusammensetzung der bayerischen Rindfleischexporte nach Qualitäten

Quelle: BayLfStAD

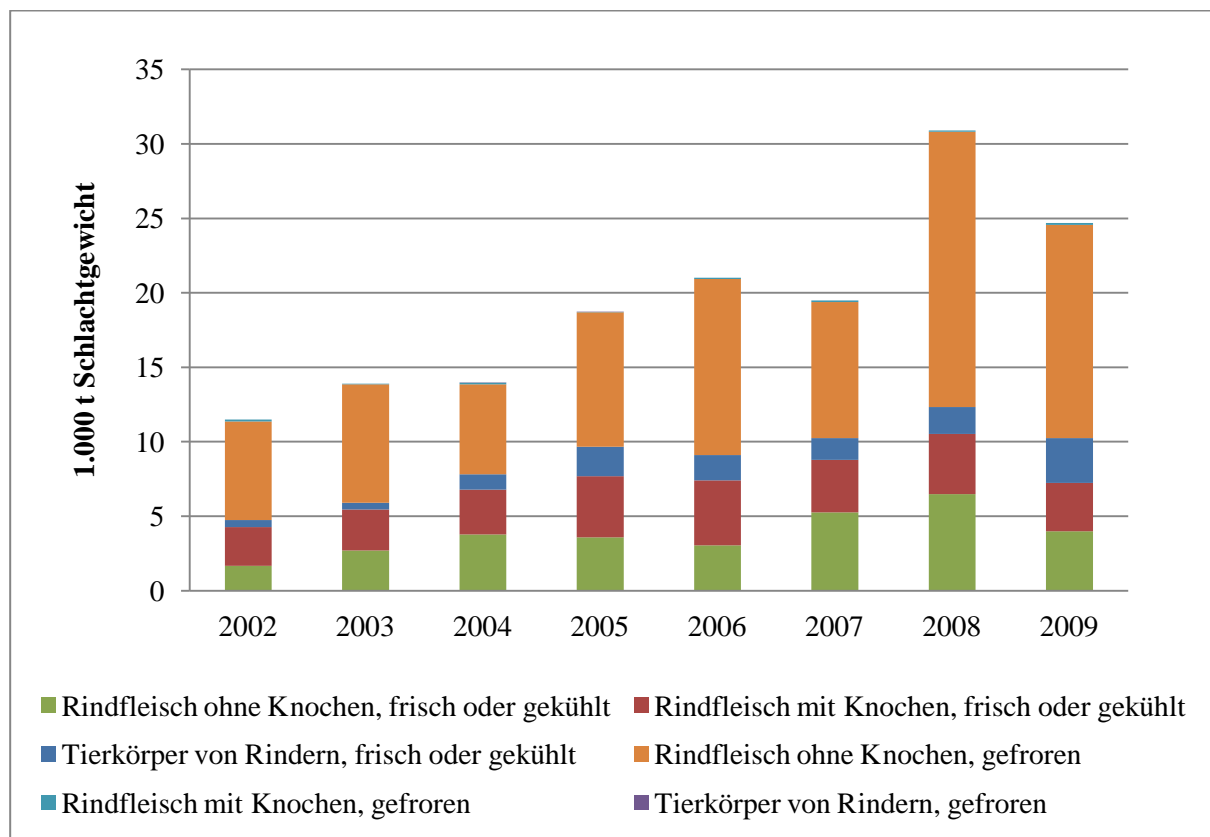


Abb. 33: Zusammensetzung der bayerischen Rindfleischimporte nach Qualitäten
 Quelle: BayLfStad

Obwohl bereits dargestellt wurde, dass die bayerische Exportware hohe Preise erzielt, erlaubt ein Blick auf die wichtigsten Teilmärkte eine differenziertere Sichtweise. Die durchschnittlichen Exportwerte für die wichtigen Kategorien fallen ganz unterschiedlich aus. Während im Hochpreissegment (Teilstücke mit Knochen, frisch und gekühlt), der Wert der Exportware pro kg SG bedeutend höher ist als der der Importware (bis zu 1 EUR Differenz pro kg), ist dies bei den Teilstücken ohne Knochen ausgeglichen bis negativ. Im Gegensatz zu importierten Karkassen aus dem Ausland waren Schlachtkörper aus Bayern auf Exportmärkten in der Vergangenheit schlechter bewertet. Bis 2009 näherten sich diese Preisniveaus jedoch vollständig an.

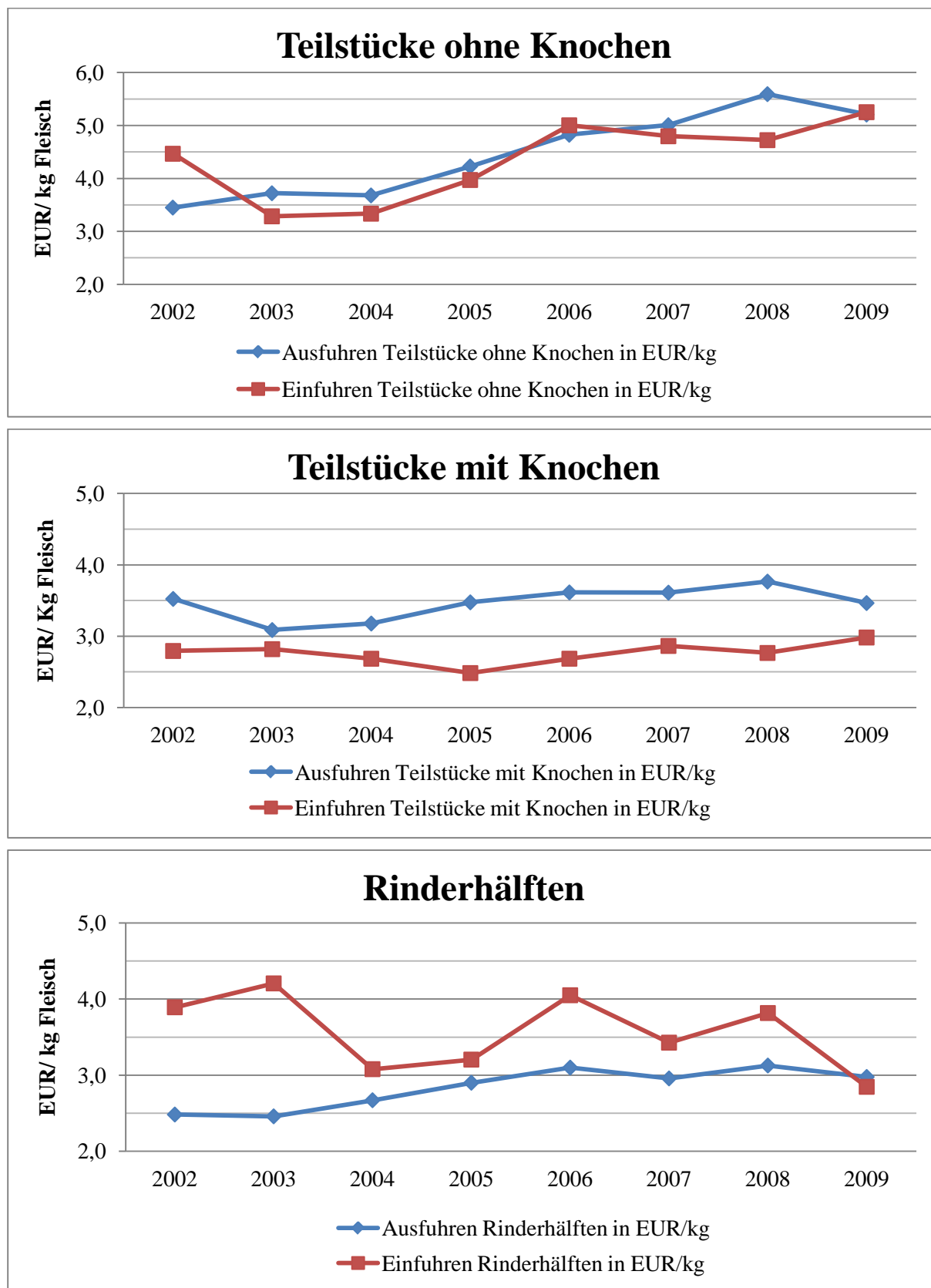


Abb. 34: Ex- und Importwerte für bayerisches Rindfleisch unterschiedl. Qualitäten
 Quelle: BayLfStad

5.3.2 Die wichtigsten Absatzmärkte nach Ländern und Teilmärkten

Neben der Ausführleistung interessieren ebenso die Absatzmärkte bzw. deren Entwicklung über die letzten Jahre. Es ist auffällig, dass es eine Verschiebung innerhalb der bekannten Absatzmärkte gab, allerdings gänzlich neue Märkte kaum erschlossen wurden. Bayerisches Rindfleisch bleibt ein Produkt, das überwiegend in EU-Länder ausgeführt wird. Die Niederlande und Österreich fangen durch vergrößerte Einfuhranteile an bayerischer Ware teilweise die Verluste bayerischer Marktanteile in Italien und Frankreich auf. Allein auf diesen vier wichtigen Märkten sind in den letzten zwei Jahren allerdings weit über 20.000 t Rindfleisch für Bayern verloren gegangen. Da die Schlachtrindererzeugung im selben Zeitraum nur um rund 6.000 t zurückging, mussten für einen Großteil der genannten Menge andere Absatzkanäle gefunden werden. Diese verschiedenen Märkte haben ganz unterschiedliche Anforderungen an die Ware und Qualität.

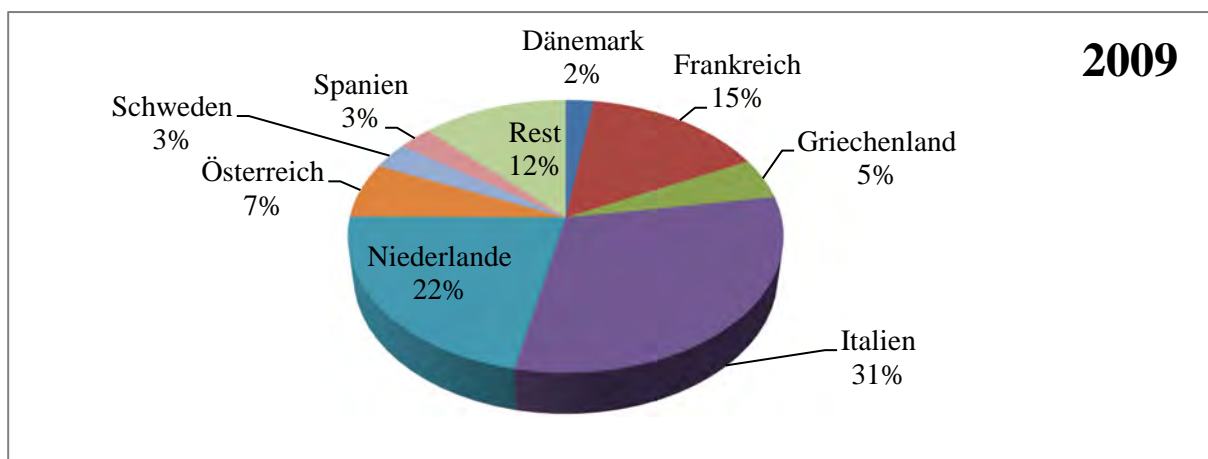


Abb. 35: Anteil der Rindfleischimporte Bayerns nach Herkunftsländern
Quelle: BayLfStAD

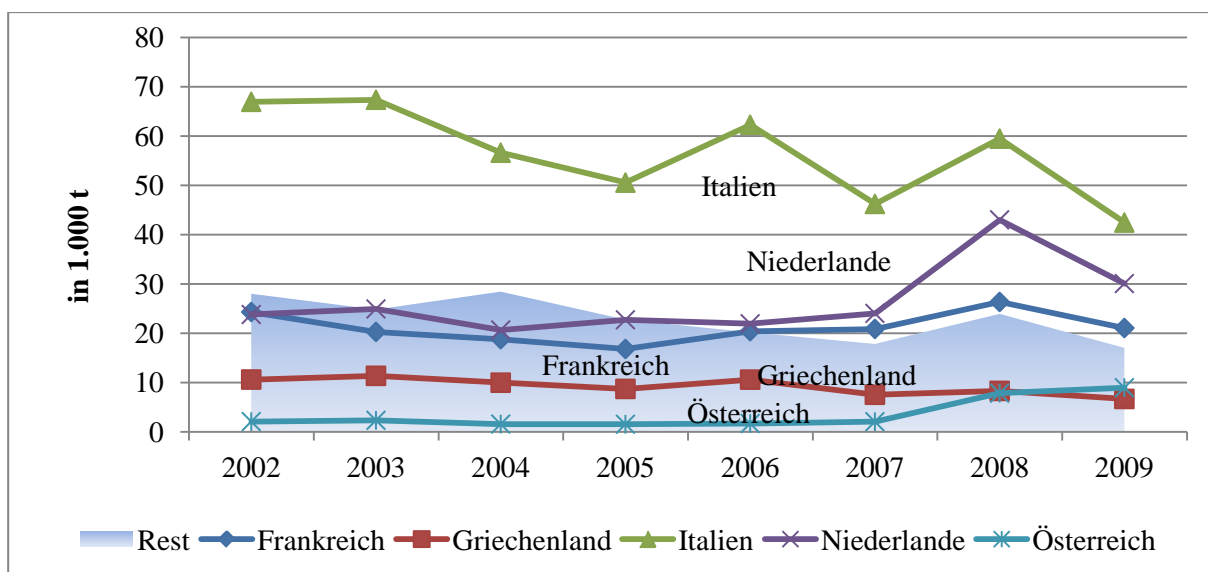


Abb. 36: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch nach Zielländern
Quelle: BayLfStAD

Der bedeutendste Rindfleischexportmarkt für Bayern ist der Teilmarkt für Teilstücke mit Knochen (85.000 t SG Exporte in 2009). Nach einem Abkühlen der Exporte nach 2002 war 2008 wieder ein Hochjahr, nach dem aber infolge der Finanzkrise von 2009 die Ausfuhren wieder auf ein niedriges Niveau fielen. Diese Entwicklung folgt in etwa der Bewegung auf dem gesamten Rindfleischmarkt. Italien ist als größter Abnehmer von Teilstücken mit Knochen der Taktgeber für diesen Markt, Frankreich hat seit 2003 seine zweite Position an die Niederlande abgegeben. In der Gesamthandelsbilanz weist Bayern mit nur 4 % Importanteilen einen starken Exportüberschuss auf.

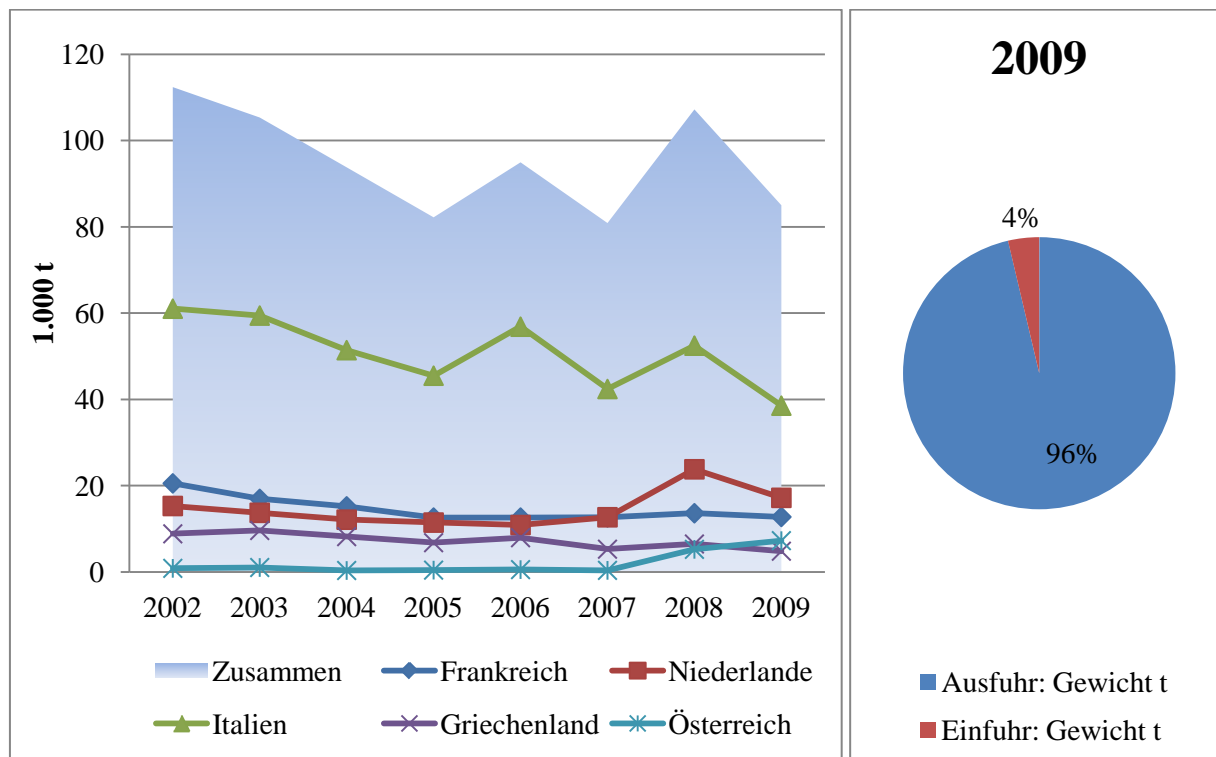


Abb. 37: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch mit Knochen, frisch und gekühlt sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge

Quelle: BayLfStad

Der zweitgrößte bayerische Teilmarkt ist der für gefrorenes Rindfleisch ohne Knochen (18.000 t SG Exporte in 2009). Dieser befand sich genauso wie der Gesamtmarkt seit 2003 auf einem Abwärtstrend und ist erst 2008 wieder auf dem Niveau von 2002 angekommen. Das Zwischenhoch von 2006 auf dem Teilmarkt für frische/gekühlte Teilstücke mit Knochen haben bayerische Rindfleischexporteure für die gefrorene Ware nicht mitnehmen können. Der größte Abnehmer für bayerisches gefrorenes Rindfleisch ohne Knochen sind mit großem Abstand die Niederlande, die ihre Bezüge aus Bayern gegenüber 2002 noch leicht erhöht haben, danach folgen Schweden und Frankreich. Die Handelsbilanz auf diesem Teilmarkt ist fast ausgeglichen und mit 44 % Importanteil nur leicht positiv.

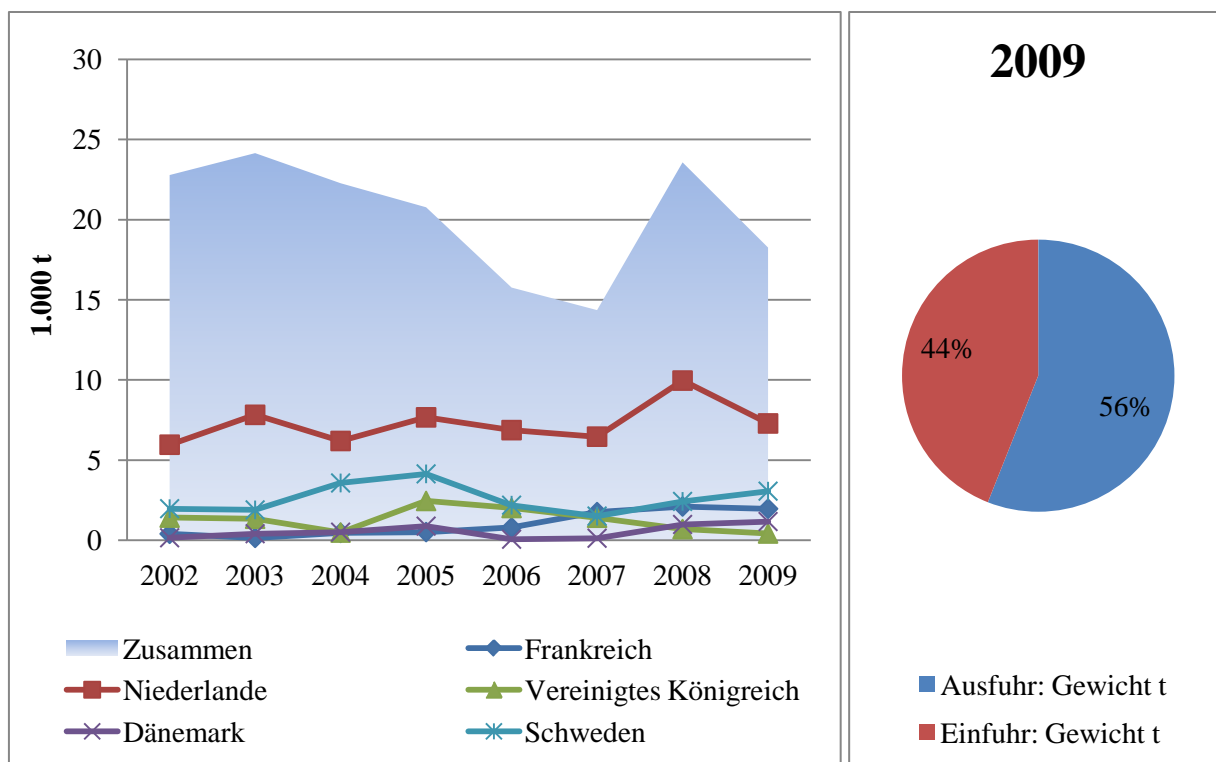


Abb. 38: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch ohne Knochen, gefroren sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge

Quelle: BayLfStaD

Die Exportzahlen am Teilmarkt für frische/gekühlte Teilstücke ohne Knochen entwickelten sich zwischen 2002 und 2008 gegen den Abwärtstrend des gesamten Rindfleischmarktes sehr positiv, sind aber im Jahr 2009 stark eingebrochen (Exportvolumen in 2009 bei 13.900 t SG). Insgesamt sind die Ausfuhren in diesem Segment seit 2009 auf die dritte Stelle des bayerischen Rindfleischausfuhrgeschäfts gefallen und haben trotz der zunehmenden Bedeutung von *convenience food* im Absatz auf Drittmärkten nachgelassen. Wichtigstes Abnehmerland ist Frankreich mit knapp 50 % der ausgeführten Mengen. In der Handelsbilanz von 2009 nehmen die Einfuhren immerhin einen Anteil von 22 % ein. Damit verfügt Bayern in diesem Bereich über einen klaren Handelsbilanzüberschuss.

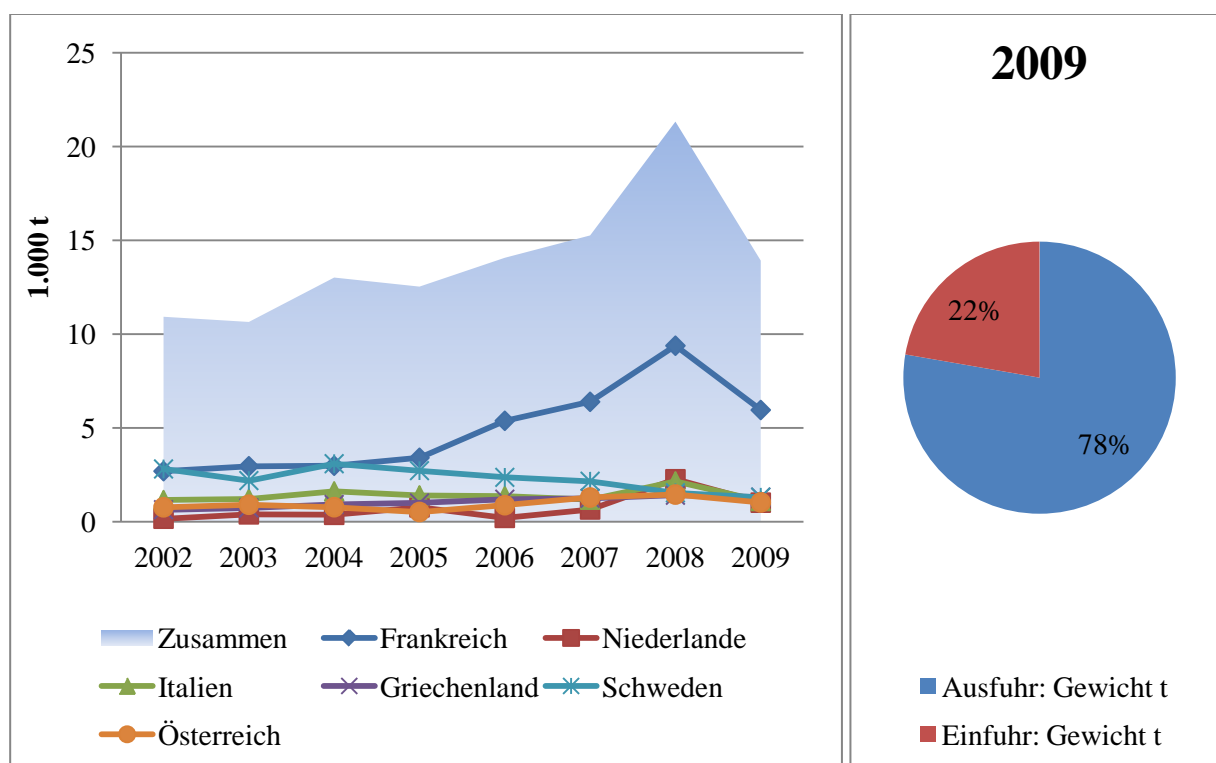


Abb. 39: Bayerische Ausfuhren von Rindfleisch ohne Knochen, frisch und gekühlt sowie Anteile an der Gesamtaußenhandelsmenge

Quelle: BayLfStaD

5.3.3 Anteile bayerischen Rindfleisches auf wichtigen Absatzmärkten

Mit 46 % Anteil an den bayerischen Rindfleischexporten und als einer der größten Importeure in der EU ist Italien der bedeutendste Markt für Bayern. In Italien gibt es noch einen ausgeprägten Metzgermarkt, der u.a. auch Schlachtkörper und Teilstücke mit Knochen zerlegt. Bei der Betrachtung der vier wichtigen Teilmärkte wird deutlich, dass die gesamten Einfuhren aus Bayern fast ausschließlich auf Teilstücke mit Knochen entfallen. Alle anderen Teilmärkte können vernachlässigt werden. Allerdings ist ein Wegbrechen des italienischen Exportmarktes spürbar, der Rückgänge von ca. 20.000 t in den letzten acht Jahren verzeichnete. Diese Marktanteile sind fast komplett von Frankreich und Polen übernommen worden, die als einzige Länder in den letzten Jahren entscheidende Marktanteile zugewinnen konnten. Trotzdem hatte Bayern in 2009 noch einen Marktanteil von ca. 25 % in Italien.

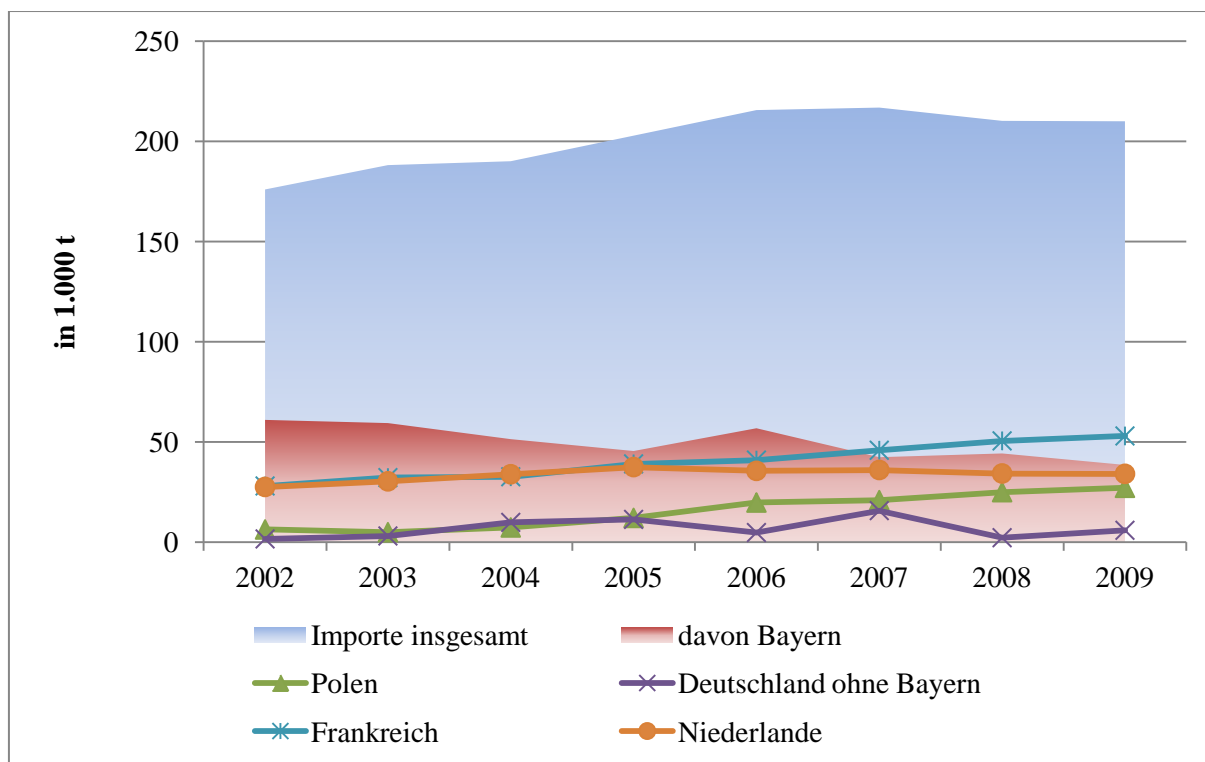


Abb. 40: Anteile an Rindfleisch mit Knochen auf dem italienischen Markt

Quelle: BayLfStad

Die Niederlande als zweitgrößter Absatzmarkt für Bayern in 2009 beziehen hauptsächlich gefrorene Teilstücke ohne Knochen aus Bayern. Auf diesem Teilmarkt hatte Bayern zwischenzeitlich einen Marktanteil von ca. 29 % (2008), hat in 2009 aber mehr als 10 % Anteil wieder verloren. Deutschland ohne Bayern tritt auf dem niederländischen Teilmarkt sehr volatil auf und lag in 2009 unter dem Marktanteil von Bayern. Die größten Verluste hat Brasilien in 2008 mit Einbrüchen von 9.000 t aufgrund der Importbeschränkungen wegen Rückverfolgbarkeitsproblemen hinnehmen müssen. Diese Verluste wurden zum Teil von Bayern (+3.500 t in 2008) und den zwei südamerikanischen Ländern Argentinien und Uruguay aufgefangen. Insgesamt hat der brasilianische Einbruch aber den Markt in 2008 schrumpfen lassen. Bayern erreichte

2009 im Vergleich zu 2007 ein höheres Niveau, wird aber bei einer liberaleren Zollpolitik der EU gegebenenfalls nicht mit südamerikanischen Preisen auf diesem Teilmarkt konkurrieren können.

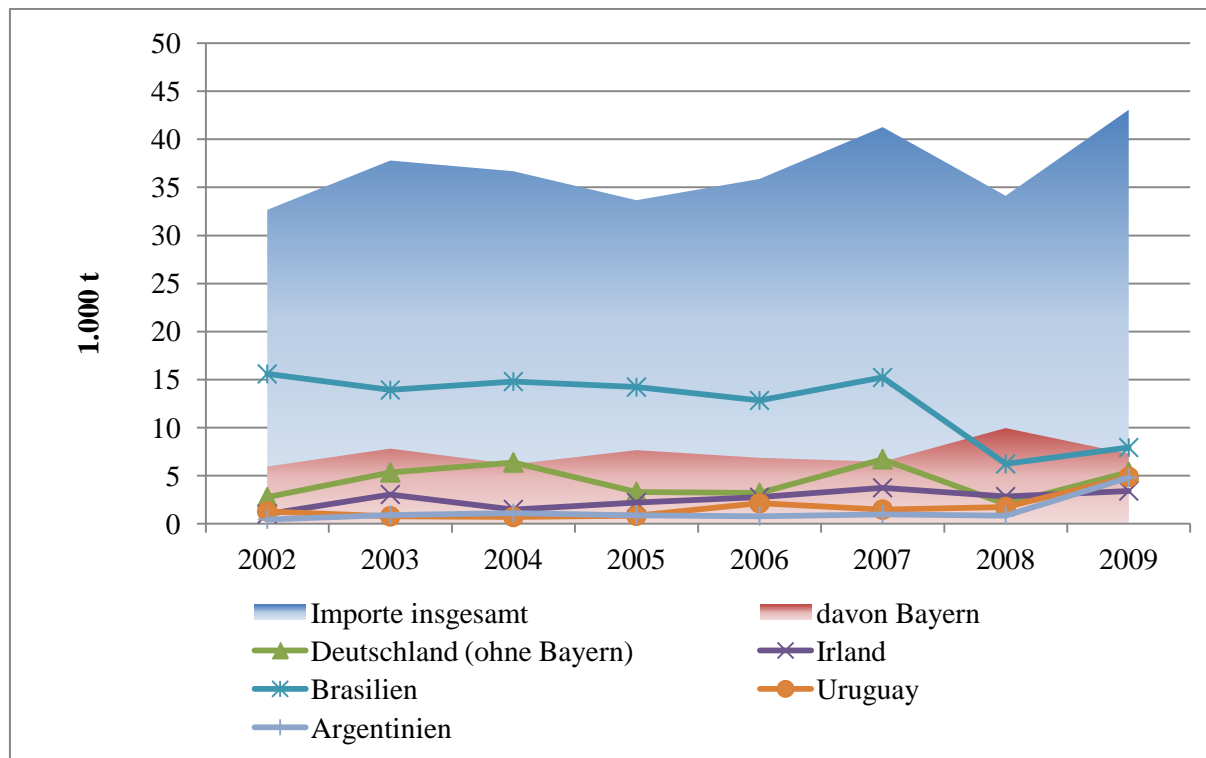


Abb. 41: Anteile an gefrorenem Rindfleisch ohne Knochen auf dem niederländischen Markt

Quelle: BayLfStad; ITC

Frankreich ist mit 15 % der Mengenabsätze im Exportgeschäft der drittgrößte Markt für Bayern. Für frische/gekühlte Ware ohne Knochen ist Frankreich der Hauptabnehmer Bayerns. Um Bayerns Stellung beurteilen zu können, ist es sinnvoll diesen Teilmarkt näher zu beleuchten (siehe Abb. 42). Der Teilmarkt für frische/gekühlte Ware ohne Knochen ist in Frankreich seit 2003 stark aufstrebend, wobei die größten Anteile durch Irland hinzugewonnen werden konnten. Kleinere Anbieter wie Großbritannien (hier nicht abgebildet) konnten ebenfalls starke Zugewinne verbuchen. Deutschland (ohne Bayern) ist relativ konstant geblieben, während Bayern auf niedrigem Niveau zwischenzeitlich bis zu 4,5 % zulegen konnte und in 2009 einen Anteil von 5,4 % verbuchte. Dies ist im Vergleich zu den anderen, oben beschriebenen Teilmärkten in anderen Absatzländern der geringste Marktanteil. Zum Vergleich hatte Bayern auf dem Teilmarkt für frisches/gekühltes Rindfleisch mit Knochen in Frankreich einen ca. 16 %-igen Marktanteil in 2009. Es kann daher festgestellt werden, dass Bayern auf dem wachsenden Teilmarkt für knochenlose Ware unterrepräsentiert ist und hier einen starken Nachholbedarf hat. Hier besteht immerhin ein Gesamtmarktvolumen von ca. 110.000 t Rindfleisch allein in Frankreich.

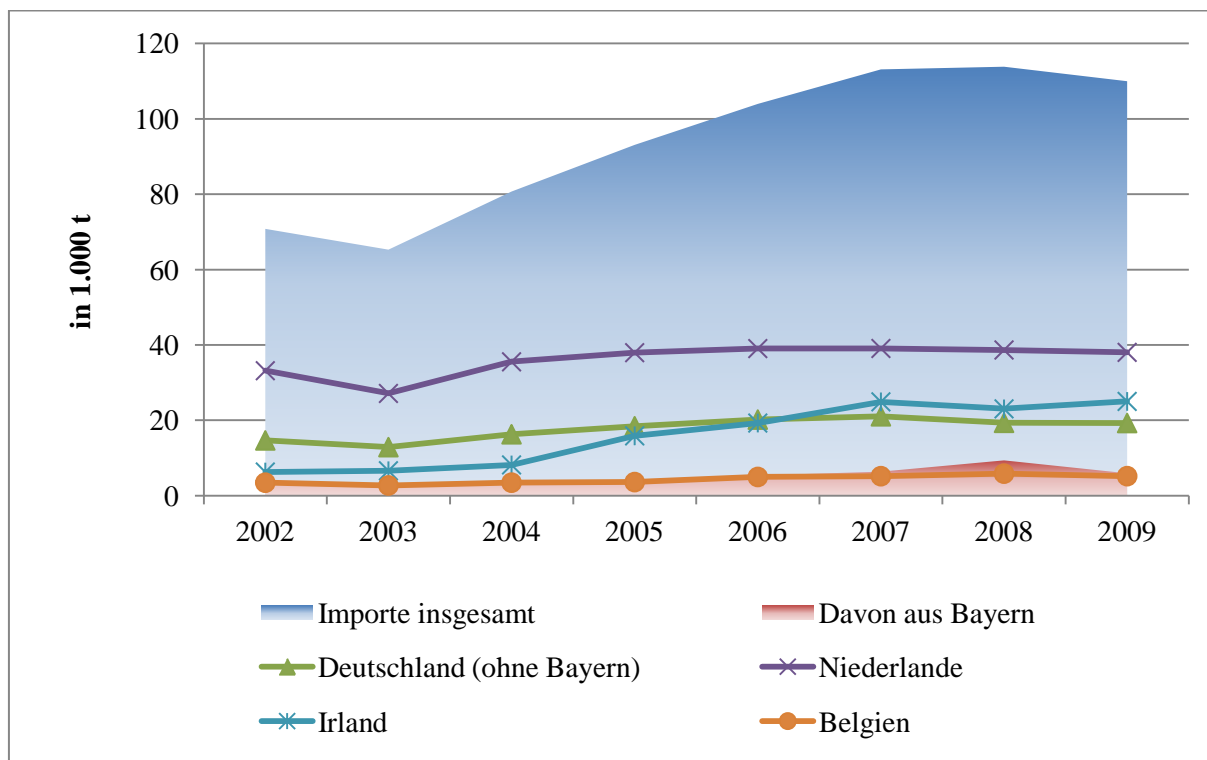


Abb. 42: Anteile an frischem und gekühltem Rindfleisch ohne Knochen auf dem französischen Markt
 Quelle: BayLfStad

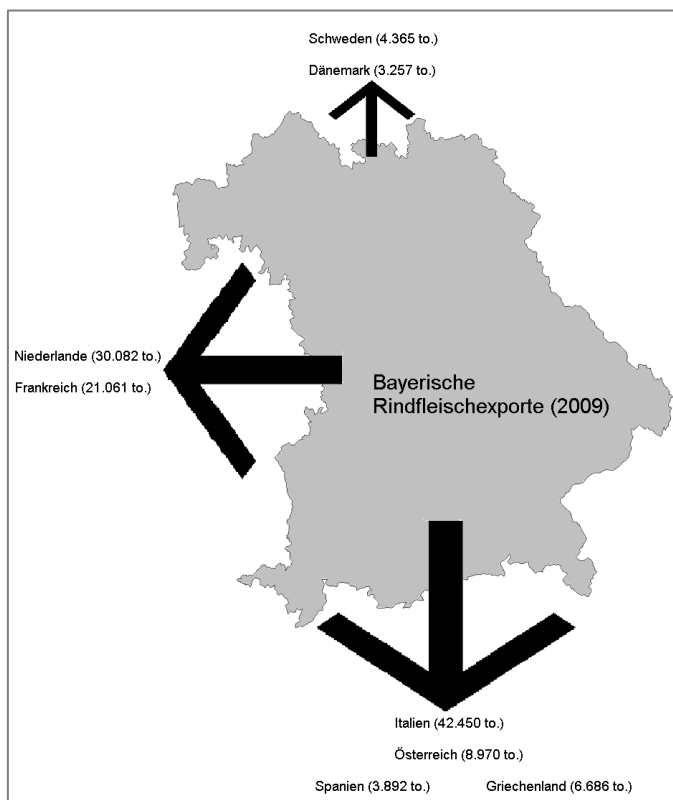


Abb. 43: Bayernkarte mit Hauptdestinationen des exportierten Rindfleisches
 Quelle: BayLfStad

6 Bewertung der Auswirkungen internationaler Märkte

Im Folgenden sollen die Auswirkungen der internationalen Märkte auf den bayerischen Rindfleischmarkt und auf den Außenhandel Bayerns mit Rindfleisch dargestellt und bewertet werden:

- Die Lockerung des EU-Außenschutzes und die Rücknahme von staatlichen Marktentlastungsmaßnahmen (Einrichtung von Import-Kontingenten und Abschmelzen der Exporterstattungen, Abbau der Intervention) in Kombination mit der Entkopplung der Produktion von der Prämienzahlung haben in der EU seit 2000 zu einer rückläufigen Rindfleischerzeugung geführt – damit entwickelte sich die EU bis 2009 zu einem Nettoimporteure für Rindfleisch.
- Ein Großteil der EU-Exporte wird innerhalb des EU-Binnenmarktes getätigt. Der inner-europäische Rindfleischhandel (Intra-EU-27) ist nach wie vor auf frische und gekühlte Ware eingestellt. Als Netto-Importeur führt die EU meist gefrorene Teilstücke aus Drittländern ein, die einen Einfluss auf die Preisentwicklung des gesamten EU-Rindfleischmarktes haben. Auf dem Teilmarkt für gefrorene Ware wird Südamerika in Zukunft weiterhin eine entscheidende Rolle spielen, wenngleich die hohen Importanteile Brasiliens seit 2008 durch schärfere EU-Rückverfolgbarkeitsbestimmungen deutlich zurückgingen. Argentinien wurde dadurch größter Importeur in die EU. Zugleich ist die Wettbewerbsfähigkeit der Rindfleischerzeugung in der EU durch Faktoren wie hohe Futtermittelpreise sowie hohe Kosten für Pacht und Gebäude aber auch höhere Tier-schutz-, Umwelt- und Verbraucherschutzstandards belastet. Die südamerikanische Rindfleischerzeugung beispielsweise war hier mit deutlich niedrigeren Kosten belastet und konnte mit dementsprechend niedrigeren Preisen am Weltmarkt aufwarten. Bei weiterem Abbau des Außenschutzes kann dies in Abhängigkeit von den Wechselkursveränderungen zu phasenweisem Preisdruck am EU-Rindfleischmarkt führen.
- Bayern hat nach wie vor einen hohen Selbstversorgungsgrad und Exportüberschüsse in der Versorgungsbilanz. Allerdings sind die Rinderbestände und die Schlachtzahlen rückläufig, treffen aber auch auf einen leicht abnehmenden Verbrauch von Rindfleisch, so dass insgesamt die Versorgungsbilanz nur schrittweise enger wird. Als Netto-Exporteur ist Bayern weiterhin neben Frankreich, den Niederlanden und Polen ein starker Anbieter von Rindfleisch in Europa. Bei gekühlter Ware setzte Deutschland in 2009 knapp 335.000 t SG auf dem EU-Binnenmarkt ab, Bayern stellte davon 105.000 t oder 29 %. Auf dem Drittlandmarkt wartet Bayern ebenso wie Deutschland nicht mit großen Absatzzahlen auf und liefert hauptsächlich an Russland. Von den 3.500 t, die Deutschland in 2009 an gefrorenem Rindfleisch außerhalb der EU-Grenzen absetzte, kamen nur 400 t aus Bayern. Dies ist ein Indiz dafür, dass Bayern auf Märkten mit niedrigpreisiger Ware nicht wettbewerbsfähig ist oder sein will.
- Bayern ist im Export von frischer und gekühlter Ware mit Knochen stark vertreten und nimmt relativ große Marktanteile in Italien, Frankreich und den Niederlanden ein. Allerdings ist der Export von knochenloser Ware unterrepräsentiert, obwohl dies ein Zukunftsmarkt ist. Bayern hat besonders aufgrund der gut ausgeprägten Schlachtkörper des Fleckviehs einen qualitativen und quantitativen Vorteil auf Metzgermärkten. Durch die Verlagerung auf der Abnehmer- und Verarbeitungsseite hin zu knochenloser Ware verliert Bayern auf diesen Märkten Absatzmengen, da die Fleischbetonung hier nicht

mehr ein primärer Kaufgrund ist. Allerdings bestehen in Bayern wegen des hohen Fleischanteils der Rasse Fleckvieh aus Sicht der Schlachtkosten pro Tier Vorteile je kg SG. Bayern konnte auch von dem Exportrückgang brasilianischer Gefrierware profitieren, wird aber in Zukunft auf diesem stark umkämpften Markt aus Kosten- bzw. Preisgründen eher einen schweren Stand haben.

- Die in Bayern ausgezahlten Schlachtpreise liegen unter denen in Baden-Württemberg und haben zu einem Abzug bayerischer Schlachtrinder ins benachbarte Bundesland geführt. Höhere Preise werden im benachbarten Bundesland vermutlich deswegen ausgezahlt, da es dort lokal weniger Rinder gibt und die Schlachthofkapazitäten ohne Zufuhr bayerischer Rinder nicht ausgelastet wären. Darüber hinaus scheinen einige der dort angesiedelten Schlachthöfe aufgrund besserer Auslastung Stückkostenvorteile zu haben und eine bessere Wertschöpfung zu erzielen. Für Bayern bedeutet dies eine Verschlechterung der Auslastung von Schlachthöfen und damit einen Verlust von Exportgeschäften beispielsweise nach Frankreich, welches von Baden-Württemberg aus besser bedient werden kann. Zudem werden aus anderen Bundesländern Kälber und Fresser aus Bayern für die Rindermast zugekauft, so dass dadurch weitere Tiere für die Mast in Bayern verloren gehen.
- Die Strategie der in Bayern tätigen großen Schlachtunternehmen liegt zwischen Regionalität und Export. Aufgrund der langen Produktionszyklen ist es schwierig, auf Nachfrageänderungen schnell zu reagieren. Außerhalb des geschützten EU-Binnenmarktes gibt es einen Preiskampf mit Südamerika, den europäische Länder aufgrund höherer Mastkosten im Verarbeitungsfleischbereich nicht gewinnen können. Obwohl der klassische Absatzmarkt in der EU liegt, sind Russland und neuerdings die Türkei große Absatzmärkte, die in geringen Mengen auch hochwertige Teilstücke abnehmen. Allerdings sind diese Märkte bisher relativ unsicher und leben von kurzfristigen Nachfrageschüben. Der Marktzugang wird durch veterinärmedizinische Maßnahmen oder Verarbeitungsrichtlinien wie die Halal-Zertifizierung ermöglicht. Muslimische Länder haben generell keine vorteilhaften klimatischen Bedingungen, um Rindfleisch selbst zu produzieren. Halal-Fleisch muss daher meist aus dem Ausland eingeführt werden.
- Auf dem Öko-Rindfleischmarkt sind die Preise relativ stabil und die Nachfrage seit 2009 wieder leicht ansteigend. In den letzten Jahren wird hier niederpreisige Ware stärker nachgefragt.
- Zusätzliche Exporte auf den Weltmarkt sind für Bayern eher für höherpreisige Teilstücke und im Falle von Knappheitssituationen bzw. bei einer zusätzlichen Nachfrage sinnvoll. Hochwertige Teilstücke sind insgesamt weltweit knapp, was an der Untererfüllung der EU-Hilton-Quote für *high quality beef* durch Australien, Südamerika und die USA zu erkennen ist. Im Gegensatz zum billigen Verarbeitungsfleischsektor hat Bayern hier auch Chancen auf dem Weltmarkt. Die Niederlande haben ihre Einfuhren in den letzten Jahren auch aus Bayern erhöht – damit könnte bayerisches Rindfleisch über Rotterdam auf den Weltmarkt gelangen.
- Der Rindfleischpreis ist in den letzten Jahren stärkeren Schwankungen ausgesetzt gewesen, die mit den Futtermittelpreisen (börsennotierter Weizen, Mais oder Soja) und mit wetterbedingten Knappheitssituationen auf der südlichen Halbkugel einhergehen. Importbeschränkungen sowie die konjunkturelle Wirtschaftslage beeinflussen die Preisentwicklung ebenfalls. Lokale Preise können durch Wechselkursschwankungen

oder lokale Knappheitssituationen (speziell in Ländern mit hohem Eigenbedarf) mehr oder weniger stark ausschlagen. Insgesamt folgen die weltweit bedeutendsten Märkte einem Preistrend, der bei Rindfleisch nach oben zeigt.

7 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Aus der Analyse des nationalen und internationalen Rindfleischmarktes sowie der Auswirkungen internationaler Märkte auf die bayerische Rindfleischerzeugung lassen sich folgende Handlungsempfehlungen ableiten:

- *Gleiche Erzeugungs- und Umweltstandards für importierte Drittlandware:*

Die Qualitäts-, Hygiene-, Tierschutz- und Umweltstandards sind in der EU oft höher als auf Drittlandmärkten. Werden diese Standards nicht auch für aus Drittländern eingeführte Produkte von der EU eingefordert, kann Importware aus Drittländern billiger am EU-Markt angeboten werden als heimische Ware. Das führt zu einem Rückgang der EU-Erzeugung und untergräbt damit die Standards der EU. Um gleiche Wettbewerbsregeln für Importware geltend zu machen, sollten Herkunft, Mastverfahren, Rückstandsfreiheit und Hygienevorschriften für Importware ebenso verpflichtend dokumentiert und nachgewiesen werden wie für EU-Rindfleisch. Angesichts der Überlegungen der EU-Kommission über den Abschluss eines Freihandelsabkommens mit den Mercosur-Staaten müssen daher bereits in einem frühen Stadium von politischer Seite gleiche Wettbewerbsbedingungen eingefordert und festgelegt werden.

- *Ausgleich der Erlöseinbußen bei weiterem Abbau des Binnenmarktschutzes:*

Sollte der Außenschutz für den EU-Rindfleischmarkt weiter abgebaut oder ein Freihandelsabkommen mit den Mercosur-Staaten abgeschlossen werden, dürfte dies das EU-Preisniveau bei Rindfleisch zumindest phasenweise belasten. Wenn ein daraus folgender stärkerer Rückgang der Rindfleischerzeugung in Bayern und darüber hinaus verhindert werden soll, müssten entsprechende Ausgleichszahlungen oder -maßnahmen vorgesehen werden. Diese könnten beispielsweise in Form von erhöhten Investitionszuschüssen oder Beitragszuschüssen zu Risikoversicherungen gewährt werden.

- *Erschließung des Potentials auf dem Wachstumsmarkt von Halal-Fleisch:*

Das Bevölkerungswachstum ist in muslimischen Ländern und in der muslimischen Bevölkerung innerhalb der EU höher als in andern Kulturen. Damit wächst auch die Nachfrage nach Rindfleisch in diesen Ländern und in der Volksgruppe der Muslime in der EU. Muslimische Länder sind aufgrund einer zunehmenden Umstellung vom Import lebender Rinder auf Rindfleischimporte ein interessanter Markt im Drittlandexportgeschäft. Voraussetzung für eine Lieferung in diese Länder ist allerdings oft die Schlachtung nach Halal-Kriterien. Eine Halal-konforme Schlachtung ist im engeren Sinne betäubungslos, im weiteren Sinne muss das Tier vor dem Schächten noch am Leben sein, d. h. reversibel betäubt sein. Eine Betäubung mit Bolzenschuss ist nicht bei jeder Glaubensschule erlaubt. Die Elektrobetäubung erfüllt die Anforderungen an eine reversible Betäubung am ehesten. Dadurch werden andere Anforderungen an den Platzbedarf und die Raumaufteilung der Schlachthanlage gestellt. Soll dieser Markt mittelfristig innerhalb der EU und für muslimische Länder bedient werden, ist wegen der sehr uneinheitlichen Anforderungen der verschiedensten Abnehmer eine individuelle Abstimmung der Schlachtmethode mit dem Abnehmer und der Aufbau eines Vertrauensverhältnisses in die Einhaltung dieses Standards erforderlich. Auf die Verlässlichkeit der Vermittler ist ebenso Wert zu legen.

- *Ausweitung des Ökorindfleisch-Marktes:*

Ein anderer – eher auf den heimischen Absatz beschränkter Markt – ist der Ökorindfleisch-Markt. Wegen des höheren Preisniveaus bietet sich hier in begrenztem Rahmen die Möglichkeit der Abgrenzung von Drittlandimporten und des Erhalts eines Teils der Wertschöpfung im Land. Da hier u. a. der Raufutteranteil höher bzw. der Weidegang intensiver sein müssen als in der konventionellen Landwirtschaft, sind besonders Grünlandregionen hierfür prädestiniert. Mitunter bietet die Auszeichnung eines traditionellen Mastverfahrens mit Weidegang gerade in Grünland- und Bergregionen Möglichkeiten für eine bessere Vermarktung. Am Ökorindfleischmarkt mangelt es nicht an der erzeugten Menge, sondern eher an Vermarktungsmaßnahmen mit Breitenwirkung. Über entsprechende Marketing-Maßnahmen sollte in diesem Bereich die Vermarktung und damit die Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit der Rindfleischerzeugung in einem Nischenbereich verbessert werden.

- *Erhöhung der Wertschöpfung durch Umstellung der Vermarktung von Ware mit Knochen zu knochenloser Ware:*

Bisher haben bayerische Schlachtunternehmen einen Großteil der Exportware mit Knochen vermarktet. Viele Abnehmer in den angestammten Exportmärkten fragen jedoch zunehmend knochenlose Ware nach. Etliche Schlachtunternehmen in Baden-Württemberg und auch Nordrhein-Westfalen sind seit geraumer Zeit dazu übergegangen eine höhere Wertschöpfung durch Verkauf von SB-Fleisch am Inlandsmarkt zu generieren. Interessanterweise schlachten diese Unternehmen in größerem Umfang in Bayern gemästete Rinder oder zumindest Rinder mit bayerischer Kälberherkunft. Diesen Wechsel in der Vermarktung sollten auch bayerische Schlachtunternehmen verstärkt vornehmen und damit die Wettbewerbsfähigkeit für bayerisches Rindfleisch stärken.

- *Bessere Auslastung der Vieherfassungs- und Schlachtkapazitäten in Bayern:*

Nicht alle bayerischen Schlachthöfe sind bei den Rinderschlachtungen voll ausgelastet. Um die Wettbewerbsfähigkeit der Rindfleischerzeugung und -vermarktung vor dem Hintergrund einer stärkeren Liberalisierung des Weltrindfleischmarktes zu verbessern wird es notwendig sein, Schlachtkapazitäten in schlecht ausgelasteten Schlachthöfen abzubauen. Ein weiteres Kosteneinsparungspotential besteht in der Vieherfassung. Durch eine effektivere Strukturierung, Gebietsaufteilung und Kooperation der Erfassungsorganisationen (VVGs und Erzeugergemeinschaften) lassen sich Erfassungskosten einsparen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der bayerischen Rindfleischerzeugung in Bayern gegenüber den Wettbewerbern in Drittländern verbessern.

- *Reduzierung des Preisrisikos durch Preisabsicherung bei Futtermitteln:*

Da die Rindfleischproduktion nur schwerfällig auf Marktreize reagieren kann und Futtermittelpreise genauso wie die Produktpreise schwanken, wäre es sinnvoll, Futtermittelpreise über die Terminbörse nach oben abzusichern. Eine direkte Absicherung der Rindfleischpreise ist derzeit weder über den physischen Markt noch über die Warenterminbörse möglich. Futtermittel schwanken ebenso wie Preise für Mahlweizen stark und sind in 2008 und 2010 kontinuierlich angestiegen. Dies bedeutet ein erhöhtes Rentabilitätsrisiko für Rindermäster. Kaufpreise für Futtermittel können über Warenterminbörsen abgesichert werden. Die Preisabsicherung sollte über die Futtermittelhändler angeboten werden, etwa in Form von Prämienkontrakten. In einem Prämienkontrakt

werden zugekaufte Menge und Preisbasis (Differenz zwischen Kassamarkt- und Börsenpreis) festgelegt; der Preis selbst bleibt offen und kann vom Rindermäster festgelegt werden, sobald dieser an der Wareterminbörse eine für ihn günstige Notierung erreicht hat. Über den Getreideanteil bzw. Sojaanteil in den durchschnittlichen jährlichen Futtermittelrationen errechnet sich die Futtergetreide- bzw. Sojamenge, die preislich abgesichert werden soll. Möglich wäre auch die Umrechnung des Energiewerts der gesamten jährlichen durchschnittlichen Futterration auf den Energiewert von Mais oder Weizen. Dadurch erhält man die Getreideäquivalente des eingesetzten Futters, die preislich abgesichert werden. Für die Umsetzung eines derartigen Modells sollte pilothaft ein Futtermittelhändler eingebunden werden. Zudem wäre eine Marktexpertise für die Aufstellung des Absicherungsmodells nötig.

- *Verbesserung von Vermarktungskompetenz und Qualitätssicherung beim Landwirt:*

Rindfleischerzeugern fehlt oft die notwendige Transparenz bei der Verhandlung und nachträglichen Überprüfung der Auszahlungspreise für die abgelieferten Schlachtrinder und auch bei der Bewertung der Schlachtkörperqualität. Bei Altkühen oder Färsen ist die Schlachtkörperqualität und -ausprägung oft nicht optimal, da die Tiere nicht angemästet werden. Die Notwendigkeit der Teilnahme bei QS wird von einem Teil der Milchviehhalter und Rindermäster nicht erkannt. Durch Marktseminare sollten daher Landwirte mit Marktberatern, staatlichen Kontrolleuren des Marktordnungsrechts und Akteuren aus der Fleischwirtschaft intensiver in Kontakt kommen, um die Anforderungen an die Qualität und die Möglichkeiten der *Erlössteigerung* bzw. Reaktionsmöglichkeiten auf Veränderungen der EU-Marktordnung zu kennen und auszuloten.

- *Werben mit bayerischer Herkunft und/oder besonderen Erzeugungsbedingungen:*

Mit Alleinstellungsmerkmalen wie Rasse, Herkunft und Mastbedingungen lassen sich nicht nur für hochwertige Fleischstücke Verkaufsargument gegenüber Importware aber auch als Qualitätsgarant auf angestammten bayerischen Exportmärkten vermitteln, die aufgrund der besonderen Qualität des Fleisches auch einen höheren Preis rechtfertigen. Fleckvieh ist anders als Angus oder Charolais bislang beim Verbraucher nicht als Qualitätsfleischrasse hinreichend bekannt. Bayerisches Rindfleisch stammt überwiegend vom fleischbetonten Fleckvieh und erhält in Grünlandgebieten während der Sommermonate Weideauslauf. Sowohl für die regionale Vermarktung als auch für den Export auf zahlungskräftigen Märkte dürfte es noch erheblichen Spielraum geben, um das Image der bayerischen Rindfleischqualität zu verbessern oder mit Auslobungen wie „ohne Gentechnik“ oder „heimische Futtermittel“ weiteres Käuferpotential zu akquirieren. Die bayerische Herkunft wurde bisher über GQ Bayern kommuniziert und vermarktet. Vermutlich wird die bayerische Herkunft aber noch nicht in dem Maß als Vermarktungsargument genutzt wie es möglich wäre. Daher sollte die mittlerweile registrierte geschützte geografische Angabe „Bayerisches Rindfleisch“ verstärkt in Anspruch genommen und als Verkaufsargument genutzt werden.

Literaturverzeichnis

AMI Agrarmarkt Informations-Gesellschaft-mbH, Bonn:

AMI Marktbilanz Vieh und Fleisch, verschiedene Jahrgänge

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG:

<https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online>

BMVEL, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, Statistik und Berichte: <http://www.bmelv-statistik.de>

DESTATIS, Statistisches Bundesamt: <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online>

EUREX Rundschreiben 099/2010: <http://www.eurexclearing.com>

EUROSTAT: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu>

FAOSTAT: <http://faostat.fao.org>

IMS – GIRA World Meat Facts Book 2010

ITC trademap: <http://www.trademap.org>

OECD-FAO Agricultural Outlook2010-2019, OECD/FAO 2010

United Nations, Division of the Department of Economic and Social Affairs, 2010 Revision of World Urbanization Prospects: <http://esa.un.org>

USDA: <http://www.fas.usda.gov>

Worldbank: <http://data.worldbank.org>